

Maribor Zeitung

Simon-Flandin-Laval

Die letzten Pariser Unterredungen zwischen den führenden Staatsmännern Englands und Frankreichs

Paris, 24. Dezember.

Im Zusammenhange mit den am Samstag erfolgten Unterredungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem französischen Ministerpräsidenten Flandin sowie dem Außenminister Laval bilden den Gegenstand eingehender Kommentare der französischen Presse. Sir John Simon ist nach den Besprechungen nach Cannes weitergereist, wo er, wie bereits berichtet, seine Weihnachtsfeiertage verbringen wird. Wie die Blätter berichten, bezogen sich diese Besprechungen auf die Fragen der Seeabrüstung, der Wiedereinführung Deutschlands in den Völkerbund sowie auf die ita-

lienisch-französische Annäherung. Die Blätter unterstreichen in diesem Zusammenhange die einheitliche Auffassung der beiden Regierungen über die in Schwere befindlichen Fragen. Als ein wichtiges Symptom dieser Zusammenarbeit wird die Tatsache angesehen, daß Flandin und Laval eine Einladung nach London erhalten haben, wo die Besprechungen zwischen den englischen und den französischen Staatsmännern fortgesetzt werden sollen. Vor einer Kom-Deise Laval's ist also zum gegenwärtigen Augenblick keine Rede, da Italien für eine gedeihliche französisch-italienische Annäherung noch einige Voraussetzungen zu erfüllen hätte.

rorierte eine Abänderung der Sowjetpolitik im Sinne der Grundzüge Sinowjew-Apfelbaums und Trozki-Bronsteins durchsetzen wollte. Dem Leningrader illegalen Terroristenkomitee gehörten an: Katinow, Mandelstamm, Maslennikow, Fleischmann, Lwow, Solizki und Nikolajew, ferner Sokolow, Stern, Justin, Antonow, Hanik und Tolmajow. Alle Genannten waren schon einmal aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen und später wieder aufgenommen worden, nach dem sie die vom Regime geforderte Loyalitätsklärung unterzeichnet hatten.

Wie ferner verlautet, werden die in diesem Zusammenhange verhafteten Sinowjew und Kamenjew-Stein nicht vor das Militärgericht gestellt werden, vielmehr soll ein besonderes Tribunal ihre Ausweisung aus der Sowjetunion aussprechen.

Moskau, 24. Dezember.

Die Sowjetregierung hat ein Weißbuch herausgegeben, in dem die von Trozki gemeinsam mit Sinowjew und Kamenjew geleitete antistalinistische Verschwörung geschildert ist. Die Verschwörung hatte den Sturz Stalins und die Wiedereinführung der Opposition an der Macht zum Ziele. Wie ferner verlautet, sollen nicht weniger als 5000 Depechen aus allen Teilen Russlands eingetroffen sein, in denen die Hinrichtung Sinowjews und Kamenjews gefordert wird.

Weitere 3000 Begnadigungen in Oesterreich

(Siehe zunächst Seite 31)

Wien, 24. Dezember.

Im Zuge der inneren Befriedigungssaktion wurde das Strafverfahren gegen rund 2000 Minderbeteiligte im Gnadenwege eingestellt und bis Neujahr dürften die Verfahren gegen die restlichen 1000 Minderbeteiligten voraussichtlich eingestellt werden. Die am Juli-Putsch minderbeteiligten Personen sind bereits aus den Anhaltelagern zum Großteil entlassen worden. 300 Personen wurde im Wege der Amnestie der Strafrecht nachgesehen.

Offiziersverschwörung in Athen

General Makris war der Chef der Verschwörung. — Der Gegenstand der Kriegsministers Roudylik.

Athen, 24. Dezember.

In Athen ist man einer großangelegten Offiziersverschwörung auf die Spur gekommen, die vom General Makris organisiert worden ist. Kriegsminister General Roudylik hat sofort Maßnahmen ergriffen, um die Pläne der Verschwörer zu durchkreuzen. Der Kommandant des Athener Gyzonen-Regiments, Oberst Roudylik, ist von seinem Posten abgesetzt worden.

Ein Meteor über Meseritz

Ueber der Stadt Meseritz und ihrer Umgebung wurde dieser Tage ein selten schöner Meteor beobachtet. Der Stern zog am Fir-

mament von Westen nach Osten. Endlich zerplatzte er, und ein Regen von Sternen ergoß sich vom Himmel. Während der Himmelskörper seine Bahn zog, war kurze Zeit die Umgebung der Stadt Meseritz in strahlendes Licht gehüllt.

Italienischer Vormarsch in Abessinien

Die wichtigsten strategischen Punkte von den Italienern mit Bomben belegt.

Sondun, 24. Dezember.

Nach Meldungen aus Addis Abeba setzen die italienischen Truppen ihren Vormarsch auf das Innere Abessinien aus Italienisch-Somali fort. Die Italiener haben bereits die wichtigsten strategischen Punkte durch Flugzeuge mit Bomben belegt.

Die Gärung im Bolschewismus

Das Attentat auf Kirov als Symptom einer großangelegten Verschwörung gegen Stalin. — In 5000 Depechen die Hinrichtung Sinowjews und Kamenjews gefordert.

Moskau, 24. Dezember.

Die amtlichen Darlegungen im Zusammenhang mit der Ermordung Kirov's verweisen zunächst darauf, daß es sich um ein Verbrechen der terroristischen illegalen antistalinistischen Opposition Sinowjew-Apfelbaums in Leningrad handelt. Der Mörder Nikolajew habe den Auftrag von Katinow erhalten. Die Untersuchung soll den Beweis geliefert haben, daß man durch Ter-

Die Poilus d'Orient kommen nach Jugoslawien

Paris, 24. Dezember.

Am 20. Dezember trifft eine große Abordnung der französischen Saloniki-Kämpfer, der sogenannten Poilus d'Orient, in Subkhana ein, um die Fahrt nach Oplenac fortzusetzen, wo eine Ehrung weilsand König Alexanders stattfindet. Auf der Rückreise werden die Poilus auch in Zagreb Aufenthalt nehmen.

Frankreichs Staatshaushalt

Ein Defizit von fast einer Milliarde Francs.

Paris, 24. Dezember.

Der Stadthaushalt ist gestern abends sowohl von der Kammer wie auch vom Senat angenommen worden. Das Budget sieht Ausgaben im Betrage von 47 Milliarden u. 817 Millionen vor, während die Einnahmen nur 46 Milliarden und 991 Millionen ausmachen, so daß sich ein Fehlbetrag von 825 Millionen Franken ergibt.

Börse

Paris, 24. Dezember. Devisen: Paris 20.3757, London 15.265, Newyork 308.75, Mailand 26.41, Prag 12.91, Wien 57.50, Berlin 124.

Weihnachtsfriede

Einmal im Jahre wollen nicht nur die Kinder Stunden seliger Beglückung erleben, einmal im Jahre wollen auch die Großen das Fest des Herzensfriedens feiern in jener heimlich-trauten Rückschau auf die eigene Kindheit und die Mystik längst verschwundener Weihnachtsabende. In der Tat, das Weihnachtsfest — eines der schönsten, die ganze Christenheit umfassenden Feste — hat einen tieferen Sinn erhalten, je größer die Flut des Materialismus im



S. M. König Peter II.

Laufe der letzten Jahrzehnte auch angewachsen war. Es ist der hehre Wunsch nach Frieden, den die Menschen guten Willens im Augen tragen und der gerade in dieser Nacht bestinnlichsten Instichgebens manifestatio zum Ausdruck kommt. Die Menschen begehnen sich nach alter Sitte, sie wollen einander Freude machen und an dieser Freude selbst teilnehmen in herzlicher Verbundenheit. Friede und Freude sind demnach die beiden Sterne, in deren Zeichen Weihnacht gefeiert wird, und wenn wir von dieser einleitenden Feststellung übergehen auf die Wirklichkeit unseres Alltagslebens, dann ist eine doppelt angenehme Lage, konstatieren zu können, daß der gute Wille trotz aller Widerwärtigkeiten vorhanden ist. Gäbe es einen guten Willen nicht, dann wäre die Einigung in Genuß nicht erfolgt und die Tragödie eines ganzen Volkes unberücksichtigt geblieben. Der Friede stand auf morschen Füßen, und wenn wir heuer unser Weihnachtsfest friedlichen Herzens feiern können, gebührt der Dank allen jenen Staatsmännern — vor allem unserem bewährten Außenminister und Ministerpräsidenten Bogoljub Deschewitsch —, die in entscheidender Stunde den guten Willen aufgebracht haben, den Frieden zu sichern selbst um den Preis einer gewissen Selbstverleugnung und Rücksichtnahme auf das Ganze der abendländischen Kultur und Zivilisation.

Freut uns die weltpolitische Sicherung des Weihnachtsfriedens als köstliches Geschenk der im Völkerbunde tätigen Kräfte, so ist unsere Freude umso größer angesichts des Umstandes, daß die vom Außenminister Deschewitsch gebildete Regierung dem Lande den so innigst herbeigewünschten inneren Friede

den bringt. Im Geiste der Versöhnung wurde diese Regierung durch den königlichen Regentenschaftsrat mit Seiner königlichen Hoheit dem Prinzregenten Paul an der Spitze berufen, der Geist friedlichen Aufbaues ist es auch, der sich im ersten Akt der neuen Regierung äußert. Die Infragestellung eines Mannes, dem ein großer Teil des Volkes sein ganzes Vertrauen schenkt bildet gewissermaßen den Auftakt einer Aktion, die, wie die Pariser Blätter mit Recht behaupten, die wichtigste Epoche im staatsmännlichen Leben des neuen Regierungschefs bildet. Ganz Europa würdigt in seiner Presse den als Rekord hingestellten Erfolg der inneren Befriedigungssaktion des Herrn Ministerpräsidenten. Wie es in Genuß Männer guten Willens gab, die den äußeren Frieden zu befestigen wußten, ebenso gibt es im Königreiche Millionen und Millionen von Willigen, die dem Ruf der Regierung

freudig folgen werden zum Segen des Volkes und des Staates. Nach einer langen Zeit stagnierender Frontstellung zwischen den gouvernementalen und oppositionellen Kräften ist endlich durch die Initiative des heutigen so einflussreichen Regierungschefs der Augenblick der inneren Befriedigung und des Ausgleichs gekommen. Man ist zur Erkenntnis gekommen unter dem tiefen Eindruck der Tragödie von Marzelle, daß das Leben wichtiger ist als die grauen Theorien, denn das Leben ist es, welches einen Tribut unerbittlich zu fordern pflegt. Das Leben ist ein ständiges Ineinanderfließen von Kompromissen. Das Leben des Staates aber ist schließlich dem Leben des Einzelnen. Aus diesem Gesichtswinkel heraus ist die Bildung eines Versöhnungskabinetts zu verstehen, das alle, die guten Willens sind in diesem Staate, schon lange erwartet haben. Das jugoslawische Volk in allen seinen drei

Stämmen u. die im Staate mit dem Schicksal des Mehrheitsvolkes innig verbundenen minderheitlichen Volksgruppen wollen gemeinsam sonst nichts als das Wohlergehen und Gedeihen des Volksganges und damit auch des Staates, dessen Führung ein weiser Regentenschaftsrat für den im zarten Anbalt stehenden, vielgeliebten König Peter II. besorgt. Das Wohlergehen des Volksganges aber ist die sicherste Gewähr für die Einheit und territoriale Unantastbarkeit des Staatsganges. Die neue Regierung will also ihre Kräfte der Schaffung bestmöglicher politischer, wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse widmen, ein Streben, das zu keinem anderen Zeitpunkt so wunderbar symbolisch zum Ausdruck kommt wie an diesem Vorabend des Weihnachtsfestes. Neue Hoffnungen sind eingezogen in unsere Herzen in dieser schönsten Nacht aller Nächte.

Im Geiste der Versöhnlichkeit

Die Welpresse über die neue jugoslawische Regierung / Dr. Vladimir Macel freigelassen

L o n d o n, 23. Dezember.

(Avala.) Alle heutigen englischen Blätter kommentieren äußerst sympathisch die Entwicklung der innerpolitischen Situation in Jugoslawien, wobei der Zusammensetzung des neuen jugoslawischen Kabinetts die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Blätter betonen einstimmig die unbestreitbare staatsmännliche Bemühung des Prinzregenten Paul, die Staatsführung auf eine breitere nationale Basis zu stellen. Die englische Presse verweist aber auch auf das hohe Vertrauen in die Durchführung dieser Aufgabe durch den Mandatar, insbesondere nach seinen vollen Erfolgen, die die internationale Bedeutung Jugoslawiens angesichts der Klagen und entschlossenen Haltung des Herrn Zivkovic bestätigten.

Die „Times“ nennt die Bedeutung dieses Regierungswechsels epochal und spricht dem Ministerpräsidenten Zivkovic zu seinem vollen Erfolg, für den er von der früheren Regierung Uzunovic Beleidigungen einstecken mußte anstatt Dank, alle Anerkennung aus. Das Blatt betont, der Kriegsminister Zivkovic sei eine starke Persönlichkeit im neuen Kabinett. Das Blatt verweist auf seine Treue zur Dynastie und auf die in allen Teilen des Königreiches ihm in gleicher Weise dargebrachten Sympathien. Im weiteren wird auf die intime Zusammenarbeit zwischen dem Ministerpräsidenten Zivkovic und dem Minister Dr. Dragutin Kojic hingewiesen, ebenso aber auch auf die fachlichen Qualitäten der Minister Dr. Stojadinovic und Dr. Svetislav Popovic.

Der „Manchester Guardian“ lobt den Ministerpräsidenten Zivkovic und betont seinen vollen Erfolg. Die Regierung Zivkovic bedeute einen großen Erfolg im Vergleich zu den früheren Kabinetten des Ministerpräsidenten Uzunovic.

P a r i s, 23. Dezember.

(Avala.) Alle heutigen Pariser Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die neue jugoslawische Regierung, wobei festgestellt wird, daß es Herrn Zivkovic in einer Rekordzeit gelungen sei, die Regierung der nationalen Versöhnung zu bilden, deren Idee dem verstorbenen König Alexander so am Herzen gelegen sei.

Hierzu schreibt der „Petit Parisien“ nach drei Tagen gelang es Herrn Zivkovic, eine Regierung der nationalen Verbundenheit zu bilden, die zwar nicht alle Persönlichkeiten umfaßt, von denen er gehofft habe, sie in seiner Regierung zu sehen. Die heutige Regierung entspricht vollkommen der ursprünglichen Auffassung des jetzigen Ministerpräsidenten über die heutigen innerpolitischen Erfordernisse des Landes. Das neue Kabinett besitzt drei Eckpfeiler: den Ministerpräsidenten Zivkovic, der gleichzeitig auch das Außenministerium leitet, den General Zivkovic als Kriegsminister und den Finanzminister Dr. Stojadinovic, der als Wirtschaftsfachmann und als angesehenes Mitglied der früheren Radikalen Partei bekannt ist. Der Eintritt des Ministers Dr. Stojadinovic in

das Kabinett Zivkovic biete die Möglichkeit der Aufrechterhaltung von Beziehungen zu den anderen radikalen Führern, die jetzt noch nicht in die Kombination eingestiegen seien und dies wahrscheinlich später tun werden. In der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand, hätte er einen besseren Erfolg gar nicht aufweisen können, man müsse sich wundern, daß Herr Zivkovic trotz der von allen Seiten aufsteigenden Opposition und trotz den Forderungen der politischen Parteien die Regierung in so schneller Zeit bilden konnte. Die Unterstützung durch den Prinzregenten Paul werde es der neuen Regierung ermöglichen, eine erfolgreiche Uebergangsphase vom früheren Regime zu einer vollständigen Zusammenarbeit aller politischen Parteien in Jugoslawien zu inaugurationsieren, dem großen Ziele der Regierung Zivkovic. Zivkovic werde auf diese Weise den Boden für Neuwahlen bereiten, deren Zweck darin bestehen soll, dem Lande ein neues, den Wirklichkeiten entsprechendes Antlitz zu geben. Das Werk des Herrn Zivkovic sei noch nicht beendet. Er trete heute in eine neue Phase seines politischen Lebens.

B e o g r a d, 23. Dezember.

Gestern um 17 Uhr trat die neue Regierung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die bis halb 7 Uhr abends dauerte. Nach dem Ministerrat teilte der Justizminister Doktor Kojic den Journalisten den nachstehenden Anknüpfungs mit, der sich auf den früheren Führer der Kroatischen Bauernpartei, den Zagreber Rechtsanwalt Dr. Vladimir Macel bezieht.

„Im Namen S. M. des Königs Peter den Zweiten, von Gottes Gnaden und nach dem Willen des Volkes König von Jugoslawien, hat der Königl. Regenschatzrat auf Vorschlag des Justizministers und auf Grund des

Art. 30 der Staatsverfassung des Königreiches Jugoslawien angeordnet, daß die Schuld des früheren Rechtsanwaltes Dr. Vladimir Macel aus Zagreb dem Vergessen anheimgestellt wird. Dr. Macel wurde vom Staatsgerichtshof zum Schutze des Staates am 29. April 1933, Zahl 15/33 wegen einer Handlung aus dem Paragraph 3 des Staatsschutzgesetzes zu drei Jahren strengen Arrestes verurteilt. Die Urteilsaufhebung bezieht sich auf alle schädigenden Folgen. Unser Justizminister wird mit der Durchführung dieses Dekretes beauftragt.

B e o g r a d, 22. Dezember 1934.

Justizminister Dr. Kojic m. p.

Paul m. p.

Dr. Radenko Stanovic m. p.

Dr. Joo Perovic m. p.

B e o g r a d, 24. Dezember.

Infolge des Beginnes der katholischen Weihnachtsfeiertage ist in Beograd eine politische Stille eingetreten. Die katholischen-konfessionellen Minister sind bereits heimgekehrt. Handelsminister Dr. Brbanic ist nach Zagreb abgereist, Minister Dr. Marusic nach Ljubljana, Minister Dr. Uer nach Eibach und der Bauminister Dr. Kozulj nach Zagreb, wo er den Savaebamm und die Bauten der neuen Eisenbahnbrücke inspizieren wird.

*

Dr. Macel in Freiheit

Zagreb ist freudig gestimmt. — Gratulationen von überall.

B a g r e b, 23. Dezember.

Die Inhaftierung des Dr. Vladimir Macel erfolgte im hiesigen Inquisitionsspal, wo der Polizeikommissar Dr. Stepano-

Hollands „Fliegendes Hotel“ in der Wüste verbrannt



Das holländische Großflugzeug „Uiver“, das berühmt geworden ist, verunglückte auf dem bishigen Wüste. Die großartig angelegte Suchfahrt zu einem Erfolg. Nach den bisherigen verbrannt. Wahrscheinlich ist auch

durch das Luftrennen London—Melbourne Wege von Kairo nach Bagdad in der arabischen Wüste und die Suchfahrt nach dem verschollenen Flugzeug. Meldungen ist das Flugzeug abgestürzt und die Besatzung dabei umgekommen.

die dem Häftling amtlich die Nachricht vom allerhöchsten Alte übermittelte. Dr. Macel begab sich im Kraftwagen aus dem Inquisitionsspal in seine Wohnung. Bald nach seiner Heimkehr trafen in seiner Wohnung viele Freunde, angeordnete Persönlichkeiten, die Verwandten usw. ein, um ihn zu beglückwünschen. In diesem Zusammenhange herrscht in Zagreb freudige Stimmung. Dr. Macel ist Gegenstand allgemeiner Beglückwünschung.

Bis zur Ernennung des neuen Banus im Draubanat

Vizebanus Dr. Pirkmajer mit der Führung der Banatsgeschäfte betraut.

L j u b l j a n a, 23. Dezember.

(Avala.) Heute um 12 Uhr mittags übergab der neue Minister für Sozialpolitik und Volksgeundheit Dr. Drago Marusic die Amtsgeschäfte als Banus seinem Gehilfen Vizebanus Dr. Pirkmajer, der die Amtsgeschäfte bis zur Ernennung des neuen Banus wahrnehmen wird.

Die ungarische Wahlreform

Allgemeine Einführung des geheimen Stimmrechtes.

B u d a p e s t, 23. Dezember.

Ministerpräsident Gombos machte im Abgeordnetenhaus Mitteilungen über das neue Wahlgesetz. Im Wege direkter Wahlen werden 180 Abgeordnete gewählt, während 65 Abgeordnete durch die Munizipien gewählt werden. Ein Abgeordneter kommt auf 10.000 bis 15.000 Wähler. Die Wahlen werden im allgemeinen geheim sein. Der Regierungsentwurf wurde der Regierungspartei zur Begutachtung unterbreitet.

Späte Vaterfreude

Mit achtzig Jahren Vater werden und dann gleich mit einem „Kind“ von 40 Jahren beschenkt werden, ist wirklich keine Kleinigkeit. Dies Schicksal traf einen alten Wiener Gastwirt. Und das kam so. Der 40-jährige, dessen Vater gesucht wurde, war geisteskrank und wurde auf Kosten seiner Heimatgemeinde erhalten. Infolge der schlechten Zeiten suchte die Gemeinde nach einem Ausweg, um sich von der kostspieligen Pflicht zu befreien. Ein Kurator wurde bestellt, der den Vater suchen sollte. Und im Laufe der Nachforschungen wurde der 80-jährige Gastwirt als mutmaßlicher Vater festgestellt und vom Gericht zur Zahlung verurteilt. Aber der 80-jährige ließ sich die läche Vaterfreude nicht gefallen und legte Berufung ein. Das Zivillandesgericht sprach ihn „mangels an Beweisen“ frei.

Ein Journalist wird Mönch . . .

Der frühere Chefredakteur der Wochenzeitschrift „Gandhis“, „Young India“, Beaufall, hat den Entschluß gefaßt, sein Lebensende unter ewigem Stillschweigen in einem Kloster zuzubringen. Er, dessen Beruf ihn früher zu häufigem Sprechen veranlaßte, hat sich, um der Versuchung zum Sprechen zu entgehen, die Lippen zunähen lassen. Nur eine kleine Öffnung ist freigelassen, durch die er mit einem Schlauch die notwendige Nahrung zu sich nimmt.

Die Heimatlosen

Von M a r a v. B e t t e n.

Dichter Nebel hing in den Straßen, licht-erfüllter Nebel, und breitete eine rötlichgelbe leuchtende Decke über die Dächer. Aus den Schaufenstern brach heller Glanz, um die letzten Käufer anzulocken, doch der grellste Lichtschein wurde wie von weichen Schleieren geheimnisvoll abgedämpft; und die blauen und roten Reklamen flammten aus einem mythischen Dunkel.

Mühsam schleppte sich ein alter Mann dahin, jeder Atemzug wurde zu einem schmerzhaften Stich in der Brust. Keuchend betrat er die nächste Kirche und ließ sich mit einem dumpfen Aufseufzen in die Bank fallen. Die weite Halle war menschenleer. Nur ein paar alte Frauen knieten da und dort, blaße Lippen murmelten eintönige Worte, ein Rosenkranz kirkte in der Stille, und in der Ecke, wo vor der Weihnachtskrippe Kerzen verflackerten, standen einige ärmliche Kinder mit hungrig-sehnsüchtigen Augen.

„Flüchtling! Heimatlos! In düsterem Nach-

traum zogen vergangene Jahre an den Augen des alten Mannes vorüber. Wie viele waren es doch seit dem letzten Weihnachtsabend im eigenen Haus, im Kreis der Familie? . . . Revolution, Flucht! Knapp vor der rettenden Grenze war man auseinandergerissen worden. Vielleicht war es der Frau gelungen, mit den Kindern zu entkommen. . . Er selbst war angeschossen worden. Endlose Leiden folgten, Kerker, Mißhandlung — und schließlich neuerliche Flucht.

Ein Irren dann von Land zu Land, Entbehrung, Hunger, Suche nach der Familie. Endlich war es ihm gelungen, den Ort ausfindig zu machen, in dem seine Frau Zuflucht gefunden hatte. Aber er stand nur mehr vor einem Grab, das auf armseligen Holzkreuz den Namen der Gattin trug. Nachbarshunde, die sich der blauen, verhärmten Frau gut erinnerten, erzählten, wie sie jahrelang gearbeitet, sich und den Kindern das Brot erkämpft hatte, bis man sie ins Spital bringen mußte, aus dem sie nicht mehr zurückkehrte. Die herangewachsenen Kinder waren später aus der Stadt fortgezogen.

Nach abnormalem Suchen fand der Mann wieder an einem Grab, das diesmal den Na-

men der Tochter trug. Den Sohn fand er nicht. Unter den Lebenden nicht, und auch nicht unter den Toten. Doch ehe er nicht die letzte bittere Gewissheit hatte, gab der Vater die Hoffnung und die Sucht nicht auf. Er nahm jede Arbeit, um zu leben und lebte, um den Sohn zu finden.

Er fand eine schlecht bezahlte Stelle in einem Uebersetzungsbüro, noch schlechter bezahlte Sprachstunden. Wurde Portier in einem Hotel, Aufpasser beim Autopark vor einem Nachtlokal, Kolporteur. . . Darüber war er alt und krank geworden. Immer mühsamer wurde die Arbeit, die Ausichten geringer, die Bezahlung elender und die Trübsal der Stoffen spärlicher.

Und jetzt war er arbeitslos. Welche Arbeit konnte er denn noch finden — krank, elend und alt? . . . Blieb noch die Unterstützung, blieb das Spital und blieb zuletzt der Tod.

Gloden sangen ihre melodisch-dunkle Melodie. Heute betraten die Kirche, langsam und spärlich füllten sich die Bänke. Ein junger Priester bestieg die Kanzel. Seltsam beruhigend und tröstend drang eine vollklingende Stimme an das Ohr des alten Mannes. Und allmählich lautete er ihren Worten.

„ . . . kam das Christuskind zu den Menschen, um ihnen den Frieden zu bringen, um Haß, Neid und Bosheit von der Welt zu nehmen. . . daß fürderhin Streit nicht mehr wüte auf Erden, und nicht Blutvergießen und Mord. . . kam das göttliche Kind, um alle Menschen zu Gotteskindern zu machen, um allen eine Heimat zu bereiten, die da heimatlos und verlassen sind. . .“

Sonderbar ergriffen wurde der Alte von dieser Rede. Aber nicht nur die Worte waren es, die so innerlich an sein Herz rührten. In der Stimme des Predigers war ein Klang, der ihn wunderbar ansprach, in den Augen, die so hell über die Zuhörer glitten, leuchtete ein warmer Schein, der den armen Mann heimlich erfaßte. Der da oben auf der Kanzel stand, schien plötzlich kein Fremder — von ihm zu alten Mann wußte sich ein geheimnisvolles Band, das alles Glück der Heimat in sich barg.

Nach der Weihnachtspredigt erhob sich der Alte voll tiefer Bewegung und folgte dem jungen Geistlichen in die Sakristei. Ihm glickten die Beine, schwer stützte er sich auf den Stuhl, aber er mußte, mußte diesem seltsamen etwas folgen, das ihn so erregend an sich

Weihnachtsfriede über Oesterreich

Die Versöhnungsaktion: 4490 Häftlinge aus dem Konzentrationslager in Wöllersdorf entlassen / Ein Erfolg Papens und der Heimwehren

Gratz, 23. Dezember.

Die österreichische Bundesregierung hat im Zuge der inneren Entspannungsaktion sowie im Rahmen der Ausöhnung mit Berlin einen weiteren Schritt zur inneren Befriedung gemacht: nicht weniger als 4490 nationalsozialistische und teilweise auch sozialistische politische Häftlinge wurden aus dem Anstaltslager in Wöllersdorf entlassen, da im Staate jene Beruhigung eingetreten sein, die eine solche Maßnahme rechtfertigt. Im Lager verblieben bis auf weiteres nur noch 740 Häftlinge, die sich zum Teil auch Subordinationsverletzungen zuschulden kommen ließen.

Diese Maßnahme der österreichischen Regierung war mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse zu erwarten. Einstweilen waren es die politischen mächtigen Heimwehren, die einen Druck auf Dr. Schuschnigg und die Christlich sozialen ausübten, abgesehen von den immer günstigeren Verhandlungen zwischen der nationalen Opposition und der Regierung, andererseits aber ist dieser Versöhnungsschritt eine Folge der erfolgreichen Bemühungen des deutschen Gesandten von Papen, die Voraussetzungen für ein besseres Verhältnis zwischen Wien und Berlin zu schaffen.

Neue Rätsel um den Raub des Lindbergh-Babys

Hauptmann nicht der einzige Mörder? / Merkwürdige Wachsenheiten der Polizei

Bei der Betrachtung des Raubes und Mordes des Lindbergh-Babys darf man niemals außer Acht lassen, welcher beispiellose Personenkultus auch heute noch mit dem Nationalhelden Charles Lindbergh getrieben wird. Es ist nicht nur sein Ozeanflug allein, der auch heute noch als das Unübertreffbarste hingestellt wird, was in der Fliegerei geleistet werden kann, auch die persönlichen Dinge bis in die kleinsten Kleinigkeiten hinein sind des ungeteilten Interesses der ganzen amerikanischen Öffentlichkeit fähig.

Nur so ist es zu verstehen, daß der Raub des neunzehnjährigen Kindes, das noch dazu krank war, am 1. März 1932 die öffentliche Meinung Amerikas aufs Tiefste erschütterte. Die Erregung steigerte sich bis zum Paroxysmus, als Mitte Mai die Leiche des Kindes gefunden wurde. Die ganze Empörung wandte sich gegen Detektive und Polizei, denen es nicht gelungen war, auch nur irgendwie das Dunkel aufzuhellen, das über der verbrecherischen Tat lag. In der Tat hat die amerikanische Polizei in der ganzen Angelegenheit keine erkennbare Rolle gespielt. Zwar verkündete sie laut und eindringlich, daß es ihr selbstverständlich gelingen werde, das entführte Kind wieder zu finden, aber trotz dieser großsprecherischen Voraussetzungen wurde von ihr auch nicht das Geringste erreicht. Als schließlich die Leiche des Kindes gar nicht einmal so weit entfernt vom elterlichen Hause aufgefunden wurde, ergab sich eindeutig genug, daß die Forschungsmethoden recht einseitig gewesen waren, denn bei einer systematischen Durchsuchung der näheren und weiteren Umgebung des Hauses, die bei dem riesigen Polizeiaufgebot leicht möglich gewesen wäre, hätte man unbedingt schon nach kürzerer

Zeit als nach zweieinhalb Monaten die Leiche finden müssen.

Der ersten Blamage der Polizei folgte bald die zweite. Nachdem die Tatsache des Mordes an dem Kinde festgestellt worden war, begann die Suche nach den Entführern. Die Kriminalisten wiesen darauf hin, daß man von Lindbergh noch große Summen von Lösegeldern erpreßt hatte, als sein Kind bereits tot war. Sie stellten deshalb die These auf, daß sich die Entführer des Kindes durch Mord entledigt hätten, als sie bemerkten, daß sie über die allenthalben ab gesperrten Straßen nicht mehr entkommen könnten. Angesichts des Spotts und der Hohnes, die sich über die amerikanische Polizei ergoß, war es für sie zu einer Ehre geworden, die Tat aufzuklären. Sie ging dabei von den Banknoten aus, die Lindbergh seinerzeit einem unbekannten Mann als Lösegeld übergeben ließ. Es handelte sich um 50.000 Dollar in Hundert- und Tausend-Dollarnoten. Die Nummern waren notiert worden, sodaß die Polizei zunächst nur ihr Augenmerk darauf zu richten brauchte, wo eine dieser Noten auftauchte. Um die Septemberrunde dieses Jahres gelang es ihr, einen Lastwagenbesitzer in New-Hork zu ermitteln, der eine Reihe dieser Noten in Zahlung gegeben hatte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden unter dem Fußboden und hinter den Wänden 13.750 Dollar gefunden, die aus der Lösegeldsumme Lindberghs stammten.

Der Verhaftete, ein von deutschen Eltern stammender Mann, namens Hauptmann, leugnete jeglichen Zusammenhang mit der Tat. Die Polizei, Behörden und öffentliche Meinung waren jedoch einstimmig der Überzeugung, daß es sich hier um

einen, wenn nicht gar den Entführer und Mörder des Lindbergh-Babys handle. Hauptmann kam in Untersuchungshaft, über die Ergebnisse der Untersuchung ist bisher nichts mitgeteilt worden. Nun wird die Öffentlichkeit erneut in Erregung gebracht durch einen Appell, den Hauptmanns Verteidiger, Edward R. Kelly, an den Präsidenten Roosevelt gerichtet hat. In diesem Appell bittet er darum, daß drei Kriminalbeamte, die anfänglich die Untersuchungen gegen Hauptmann geführt haben, in den kommenden Verhandlungen als Zeugen gehört werden.

Kelly erklärt nämlich, daß die Anklage wegen Mordes gegen Hauptmann nicht aufrecht erhalten werden könne, falls diese Zeugen gehört würden, da sie auf Grund ihrer Untersuchungen festgestellt hätten, daß es sich bei dem Mord des Lindbergh-Babys nicht um die Tat eines einzelnen handeln könne. Man wird mit Recht die Frage aufwerfen, warum der Präsident in einer Angelegenheit angerufen wird, die zur Durchführung eines Strafprozesses gehört. Auch hierfür gibt Kelly eine Erklärung. Er behauptet nämlich, daß einflußreiche Kreise in New-York ein Interesse daran haben, die Zusammenhänge zu verbunkeln. Infolgedessen ist unlängst vom Staate New-York ein Gesetz verabschiedet worden, wonach nur solche Zeugen zu Gerichtsverhandlungen geladen werden dürfen, die weniger als 1600 Kilometer im Umkreis von New-Yorkton dem Orte der Verbrechen wohnten. Nach Annahme des Gesetzes sind aber die drei Kriminalbeamten, um die es sich hier han-

Besuche mit leeren Händen lieben die Kinder nicht. Stürmisch, freudig erregt und frohlockend werden sie begrüßt, wenn sie ein Päckchen Milchschokolade MLEKITA in ihren Händen sehen. Die Milchschokolade MLEKITA ist willkommen den Kindern besonders wegen ihres köstlichen und honigsüßen Geschmacks.



MLEKITA
Punomlječna
čokolada
MIRIM
KRALJICA ČOKOLADE

dest, nach San Antonio und Saltillo City verlegt worden, die weit jenseits der 1600 Kilometer-Grenze liegen. Roosevelt soll nun kraft seiner Vollmachten als Präsident veranlassen, daß die drei Beamten trotz der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmung geladen werden.

Es läßt sich natürlich nicht entscheiden, ob es sich hier um einen geschickten Schachzug des Verteidigers handelt, der seinen Schützling vor dem elektrischen Stuhl bewahren will, oder um eine Talsache. Treffe sie zu, dann bleibe der amerikanischen Polizei der Vorwurf nicht erspart, daß sie nicht nur unfähig ist, sondern obenrein auch korrupt, und daß sie mit dem Gesetz von New-York Dinge vertuscht werden lassen, deren Bekanntwerden dem Ansehen der Polizei außerordentlich schädlich sind. Immerhin scheint Kelly eines bereits gelungen zu sein, nämlich die Theorie, daß

Wollen Sie jung bleiben?



Dann müssen Sie regelmäßig „Tempelquelle“-Kogalka Slatina trinken! Fragen Sie Ihren Arzt!!!

Hauptmann der einzige Mörder war, bereits erschüttert ist. Vielleicht stehen noch weitere Überraschungen und der amerikanischen Polizei peinliche Enthüllungen bevor.

33 Monate Dauer Schlaf

Noch immer liegt die jetzt dreißigjährige Patricia Maguire aus Chicago in einem tiefen Dauer Schlaf, in den sie vor fast drei Jahren, am 15. Februar 1932, gefallen ist. Schon einige Wochen vorher war das Mädchen auffallend müde, und an diesem Tage brach sie plötzlich zusammen. Trotz aller Serum-Einspritzungen, Bluttransfusionen u. hypnotischer Mittel ist die Schläferin seitdem nicht wieder erwacht. Nur einmal, vor einem halben Jahre, öffnete sie die Augen und bewegte auf Verlangen ein wenig eine Hand. Es war also anzunehmen, daß sie in diesem Augenblick bei Bewußtsein war. Die Schläferin hat in den 33 Monaten etwa vierzig Pfund an Gewicht zugenommen. Das ist auf ihren dauernden körperlichen Ruhezustand zurückzuführen. Sie wurde mittels einer Röhre, die sie ohne sonstige Bewegung auslugte, ernährt. Mediziner aus allen Teilen der Vereinigten Staaten haben sich um die Klärung dieses Sonderfalls bemüht, und man nimmt an, daß irgendwelche Reize das Bewußtseinszentrum des Gehirns angegriffen haben.

Triumphzug eines Pferdes.

Die kleine spanische Küstentadt Villajoyosa erlebte kürzlich das einaurige Schauspiel, daß ein Pferd im Triumphzug durch die Straßen geführt wurde, begleitet von einer riesigen begeisterten Menschenmenge. Dieses Pferd hatte allerdings eine Heldentat vollbracht, es hatte seinem Herrn, einem Stierkämpfer, das Leben gerettet. Bei dem letzten Stierkampf war ein Torero von dem wütenden Stier ganz plötzlich angefallen und aus dem Sattel heraus hoch in die Luft geschleudert worden. Der Kämpfer fiel dann bewußtlos zu Boden und wäre zweifelhaft von dem wütenden Stier bei seinem zweiten Anlauf getötet worden, wenn nicht das Pferd des Toreros plötzlich heldenhaft seinen Herrn verteidigt hätte. Es stürzte sich dem Stier entgegen und verlegte ihm ein paar so heftige Hufschläge, daß der Feind für Augenblicke von seinem Opfer abgelenkt wurde. Diese Zeit genügte, daß man den bewußtlosen, aber nur leicht verletzten Torero aus der Arena trug. Nachdem ein anderer Kämpfer den Stier erstochen hatte, umstellte das Publikum den unverletzt gebliebenen Lebensretter und führte ihn im Triumphzug durch die Stadt.

Magen- und Darmstörungen. Anfälle von Leibweh, Stockungen im Pfortadersystem, Aufgeregtheit, Nervosität, Schwindelgefühl werden durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers behoben und viele Beschwerden des Alters günstig beeinflusst. Aerzte von Welt Ruf preisen die vorzüglichen Dienste, die das Franz-Josef-Wasser besonders blutreichen, korpulenten Personen, Gichtikern und Hämorrhoidal-kranken leistet.

So ein Pech!

Es war ein glänzender Abend. An der Oper von Chicago hatte man „Turandot“ gegeben, und Frau Jeriha, die gefeierte Sängerin, hatte auf offener Bühne Beifallsstürme hervorgerufen. Nach Schluß der Aufführung mußte sie noch viele Male vor den Vorhang treten. Nun mag die Sängerin ja unzweifelhaft eine große Künstlerin sein, aber trotz ihrer jahrelangen Bühnentätigkeit scheint sie sich mit den technischen Bühneneinrichtungen noch nicht genügend vertraut gemacht zu haben. Auch an diesem Abend vergaß sie, daß man ungefragt nur hinter oder vor dem Vorhang, nicht gerade unter ihm seine Dankesverbeugung machen darf. Denn — und so war es hier — man kann das schwere Stück unsanft auf den Kopf bekommen. So kam es, daß Frau Jeriha bei ihrem sechsten Hervortritt mit einer blutenden Nase dem Publikum ihren Dank für den gezeigten Beifall zuzuschlecken versuchen mußte.



„Stille Nacht, heilige Nacht...“

zog. Belebend und ängstlich, der wunderbare Traum könnte sich in Nichts zerrinnen, drückte sich der Mann in die finsternste Ecke des Raumes.

Mit gutem Lächeln wandte der Priester sich um. Ein Bittsteller am Weihnachtsabend — dürftig und krank sah der Arme wohl aus! „Nun, mein guter Mann — was kann ich Ihnen...“

Ein heiserer Laut unterbrach die freundliche Frage. Ein einziges Wort, aus dem Dunkel hervorgestoßen, in tieferster Herzensqual und in zitternder Hoffnung: „Geda...“

Fest wurzelte des Priesters Fuß am Boden in fassungslosem Staunen weiteten sich seine Augen. Rosenname früherer Kindheit? Name, der an Zarlichkeit und Geborgenheit vergangener Tage erinnerte... Jener alte Mann dort sprach ihn aus?

Mit raschen Schritten war der junge Priester beim Alten. „Vater... du?... Vater?“

In die düstere Sakristei leuchtete die Helle des Weihnachtsfestes, das den beiden, dem Jungen und dem Alten, dem Sohn und Vater, eine Heimat wiedergeschenkt hatte.

Lokal-Chronik

Montag, den 24. Dezember

Heiliger Abend!

Kleine und Große in froher Erwartung

Die Menschen eilen hastig in den Straßen der Stadt umher, um noch Geschenke zu besorgen, dies und jenes ist bis zum letzten Augenblick vergessen worden, denn nach der Vesperzeit pocht jedermann auf sein gutes Recht eines auf zwei Tage sich erstreckenden absoluten Friedens und Feiern der Hände und der Hirne. In den mit Kindern gesegneten Familien ist Weihnacht selbstverständlich ein viel größeres und tieferes Ereignis, gilt es doch, die seit Wochen genährten Hoffnungen der Kleinen und Kleinsten, entsprechend den budgetären Mitteln, in Wirklichkeit umzusetzen, eine Wirklichkeit, die vom Zauber des brennenden Weihnachtsbaumes wunderbar erfüllt wird und die in herkömmlichster Weise untertaucht in den beseligenden Akkorden des „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Die Hausfrauen haben volles zu tun, den weihnachtlichen Abentisch zu decken, an dem die Familien die Einleitung zum Weihnachtsfest begehen. Jemandem strahlt heute fast je-

des Antlitz, es gibt aber Tausende und Aber-tausende, die kaum ein trodenes Stück Brot zum Munde führen können, wie es fast eben-sobiele gibt, für die keine liebende Hand eine Gabe bereitet hat oder eine sonstige Freude des Weihnachtsfestes. Wer wollte in diesem Zusammenhange noch die Armen und Vermissten aufzählen, die in Krankenhäusern und Versorgungsanstalten den Wärmehauch ent-behren, der die gefunden und jungen Men-schen umgibt, Mancher im Leben Vereinsam-te wird sich heute freuen, irgendwo und von irgendwem mit einer kleinen Aufmerksamkeit bedacht zu werden in dieser oder jener Form, denn Geben ist seliger denn Nehmen. Nun einige Stunden noch, dann wird in den Fen-steren so mancher Christbaum im hellen Lich-terglanze erstrahlen. Möge der Lichtschein auch auf jene fallen, die mühselig und bela-den das Glück der anderen und nicht ihr ei-genes erleben müssen...

Glasbena Matka

An die Mitglieder des Symphonischen Or-chesters und an alle Musikbegeisterten, die Mitglieder werden wollen.

Das letzte Symphoniekonzert soll nicht als sporadische Erscheinung im Musikleben un-erer Stadt im Gedächtnis bleiben, sondern als Anfang intensiver Pflege guter Orche-stermusik. Da das Notenmaterial für das nächste Symphoniekonzert, welches im Fe-bruar 1935 stattfindet, schon in der kommen-den Woche eintrifft, werden alle Mitglieder des Orchesters höflichst eingeladen, ihre Or-chesterstimmen Ende nächster Woche oder in den ersten Tagen des neuen Jahres in der „Glasbena Matka“ bei Herrn Radner zu be-nehmen und zur ersten Gesamtprobe, welche am 7. J a n u a r 1935 um 8 Uhr abends im Probefokal stattfindet, zuverlässig und pünkt-lich zu erscheinen.

An alle Musikliebhaber, die ein Orchesterin-strument spielen und beim letzten Symphonie-konzert noch nicht mitgewirkt haben, ergeht die Einladung, dem bestehenden Sympho-niorchester als Mitglieder beizutreten. Bei-trittsformulare sind in der „Glasbena Ma-tika“ (Brauerei „Union“, Saalgebäude 3. Etage) bei Herrn Radner erhältlich.

Unserer Öffentlichkeit

Die Not unter unseren Hochschülern wird von Tag zu Tag größer und erreicht jetzt wohl ihren Höhepunkt. Zahlreiche Akademi-ker müssen sich aus Mangel an Mitteln ohne entsprechende Kleidung in ungeheizten Zim-mern aufhalten, was dem Studium wohl nicht zuträglich sein kann. War viele gibt es darunter, die nur einmal am Tage zu einem Essen kommen. Wegen seines akademischen Selbstbewusstseins ist es dem Hochschüler

schwer, sein Elend zu zeigen, aber wenn man ein Stück Brot erlangen will, muß man sich erniedrigen.

Von diesen Erwägungen ausgehend, lei-teten die Studenten der Universität in Subljana einträchtig eine Aktion zur Unter-stützung bedürftiger Hochschüler ein, deren Protektorat der Rektor Herr Dr. R a m o v ä übernahm, der mit seiner Persönlichkeit das-für bürgt, daß die einfließenden Mittel nur für die Linderung der Not der Akademiker verwendet werden.

Die gesamte Öffentlichkeit, vor allem die Intelligenzkreise, die Wirtschaftsinstitutionen, Industriellen, Kaufleute und andere Erwerbstätige Sloweniens, werden ersucht, die Not unserer akademischen Jugend lindern zu helfen. Es werden Erlagscheine ausgestellt werden, die in Natura zukommenden Zu-wendungen dagegen wollen an die Adresse »Akcijska pomoč revnim akademikom, Ljubljana, univerza« gerichtet werden. Jede Unterstützung in welcher Form immer ist herzlich willkommen.

Die gesamte akademische Jugend wird die ihr erwiesenen Wohltaten zu schätzen wissen; sie wird sich dessen bewußt sein, daß sie im Leben nicht einsam dasteht, sondern daß sie den Schutz und die Unterstützung unserer Öffentlichkeit genießt.

Aktion zur Unterstützung bedürftiger Hoch-schüler der Universität Ljubljana.

Bandenunwesen am Lande

Gewalttäter Tod eines Landwirtes.

Im Sozialtal tauchte dieser Tage eine Ban-de gut organisierter Männer auf, die sich ver-schiedene Verbrechen zuschulden kommen lie-ßen. In Sv. Križ bei Rogaska Slatina und in einigen benachbarten Ortschaften wurden

Einbrüche verübt, wobei auf einen Kauf-mann, der die Räuber mit Schreckschüssen zu vertreiben suchte, ein heftiges Feuer eröff-net wurde. Der Bande fielen verschiedene Waren im Werte von mehreren Tausend Dinar in die Hände. In einem Fall wurde ein Bauer bei hellichtem Tag überfallen und ausgeraubt.

In Luncovci wurde der 70jährige Besitzer Johann C o e l o auf seinem Besitz ermor-det aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen da-für, daß er derselben Bande zum Opfer ge-fallen ist, die die Landbevölkerung in Angst und Schrecken versetzt. Die Räuber dachten wohl, daß der Besitzer einen größeren Gelb-betrag bei sich habe. Charakteristisch ist, daß, außer im letzten Fall, alle Verbrechen von Erfolg begleitet waren. Daraus kann der Schluß gezogen werden, daß die Bande mit den Ortsverhältnissen sehr gut vertraut sein muß. Die Gendarmerie hat umfassende Re-scherchen eingeleitet.

Ein heldenhaftes Mädchen

Drei österreichische Grenzer von einem Bauernmädchen in die Flucht getrieben.

Auf der zwischen den beiden Staatsge-bieten an der Grenze liegenden neutralen Straße bei Svecina schritt dieser Tage der Besitzer J. M e n h a r t aus Giringa. Plötzlich tauchten auf der österreichischen Seite drei Grenzer auf und fragten den Mann, was er in Svecina zu tun habe. Als die Patrouille vom Besitzer zurecht-gewiesen wurde, daß der Zivildienst seines Gan-ges Privatfache sei, stürzte sich ein Grenzer auf den Mann und versuchte ihn von der neutralen Straße auf österreichisches Ge-biet zu zerrren, um ihn dort festzunehmen. Menhart setzte diesem Versuch heftigen Widerstand entgegen, wobei er mit Kolben-schlägen traktiert wurde.

In diesem Augenblick traf Menharts Gat-tin mit einem 20jährigen M ä d c h e n, einer Nachbarin des Besitzers, am Schau-platz ein. Die Frauen griffen in den Kampf ein und bearbeiteten die sich wie wild gebähr-benden Oesterreicher mit Fäusten. Plötzlich riß ein Grenzer das Gewehr an die Wange und wollte auf Menhart einen Schuß ab-geben. In diesem Augenblick stürzte sich das Mädchen auf den Soldaten, entrieg ihm das Gewehr und warf es auf die neutrale Etage. Die verdutzten Grenzer verschwanden rasch von der Bildfläche, als sie zur Einsicht gelangten, daß mit dem resoluten Mädchen nicht zu spaßen sei und das die Blamage noch größer wäre, wenn sie sich in einen weiteren Kampf einlassen würden.

Die tragikomische Begebenheit wird von der Grenzbevölkerung eifrig kommentiert und das heldenhafte Mädchen, das durch ihren entschlossenen Zugriff ein großes Un-glück verhütet hat, gelobt. Mit der Ange-legenheit befaßten sich auch die Behörden.

Fahrtbegünstigungen

In verschiedenen Orten des In- und Aus-landes werden gegenwärtig oder in der näch-sten Zukunft Veranstaltungen abgehalten, de-ren Besuch durch namhafte Fahrpreiserma-ßigungen ermöglicht wird. Im nachfolgenden seien einige derartige Gelegenheiten auf-gezählt.

Desgrad, Radioausstellung bis 25. d.: 50-prozentige Preisermäßigung auf der Rück-fahrt bis 25. d. auf Grund der Sonderlegi-timation zu 5 Dinar.

Mailand, Luftfahrtausstellung: 70%ige Preisermäßigung auf den italienischen Bahnen bis 31. Dezember.

Neapel, Kolonialausstellung bis 31. d.: 70%ige Fahrpreisermäßigung bis 31. d. auf den italienischen Bahnen.

Palermo, Frühling in Sizilien: halber Fahrpreis auf den italienischen Bahnen bis und von allen Stationen in Sizilien.

Deutschland: bis 17. März, ferner vom 13. bis 20. April und vom 1. Juni bis 31. Oktober nach siebenstädtigem Aufenthalt: 60%ige Preisermäßigung auf der Hin- und Rück-fahrt auf den deutschen Bahnen.

Einschlägige Informationen erteilt das Reisebüro „P u t n i“ Maribor, Alessan-drova cesta 35, Tel. 2122, und in Celje, Prelov trg, Tel. 119, woselbst alle Fahrkar-ten zu Originalpreisen, die Reisevisa und alle ausländischen Zahlungsmittel zu kulan-desten Bedingungen erhältlich sind.

m. Recht frohe und glückliche Weihnachten 1934 wünschen allen geschätzten Abonnenten, Inserenten, Mitarbeitern und Lesern der „Maribor Zeitung“ die Redaktion und die Verwaltung des Blattes.

m. Die nächste Nummer der „Maribor Zeitung“ erscheint wegen der Weihnachtst-ferien erst Donnerstag nachmittags zur üb-lichen Stunde.

m. Evangelisches. Am ersten Weihnachtst-ge wird der Festgottesdienst um 10 Uhr vormittags in der evangelischen Christuskirche stattfinden. Zur Verschönerung der Feier wird ein Vargo von Volti (Violine und Cello mit Orgel) beitragen. Anschließend an den Gottesdienst wird das hl. Abend-mahl gespendet werden.

m. Promotion. An der Grager Universität wurden die Herren Ludwig S t o p a r aus Studenci, Alois M i l e s i c aus Semle, Vladimir B r e g a n i c aus Rog und Ivan P i n t e r i c aus Bogosina zu Doktoren der gesamten Heilkunde promoviert. An der medizinischen Fakultät der Universität in Zagreb fand am 22. d. die Promotion des Herrn Vinko B r e n j a l aus Mala Nedelja zum Doktor der gesamten Heilkunde statt. Wir gratulieren!

m. Verstorbene in Maribor. In den letz-ten Tagen sind in Maribor nachstehende Per-sonen gestorben: Franz Repič, Bahnbeam-ter, 51 Jahre alt; Engelbert Pšajb, Wirt-schafterskind, 3 Monate; Vera Čerč, Tisch-lerstochter, 2 Monate; Josef Müller, Banl-beamter i. R., 54 Jahre; Alois Rausch, Ei-senbahner i. R., 70 Jahre; Franz Rubin, Bankbeamter, 36 Jahre; Marie Pommer, Finanzbeamtenwitwe, 60 Jahre; Helene Verbič, Verkäuferin, 23 Jahre; Elisabeth Hauptmann, Wirtsgattin, 54 Jahre; Bro-

Kulturchronik

Viktor Parma

Zum 10. Todestage des Komponisten

Seeben jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem der slowenische Tonkünstler Vi-ktor P a r m a für immer seine Augen schloß. Das Theater in Maribor ehrt die Erin-nerung an den fruchtbaren Meister der Li-ne durch die Aufführung seiner Klangreichen romantischen Oper „Ulrich, Graf von Sil-lig“, es ist jedoch ein kleiner Akt der Pietät, wenn man daran geht, in diesen Tagen die Erinnerung an das Schaffen Viktor Parmas aufzufrischen, dessen musikalische Bühnenwer-ke in Maribor über hundert Aufführungen erlebt.

Viktor Parma wurde 1868 als Sohn eines Polzeirates in Trieste geboren, seine Mutter, eine geborene de Mattei, war die Tochter eines napoleonischen Majors, der das Deba-kel an der Berezina erlebte. Sie war aber auch mit dem großen kroatischen Diktor Strojmayr verwandt. Auf die spätere mu-sikalische Entwicklung des jungen Viktor

mußte die Tatsache, daß er seine Jugend in Venedig, Triest, Zara und Trient verleb-te, ganz besonders eingewirkt haben. In die Geheimnisse des Kontrapunktes und der Harmonielehre wurde Viktor Parma, der nebstbei auch dem Rechtsstudium oblag, am Wiener Konservatorium eingeweiht, und zu-von seinem geringeren als Anton Bruckner selbst. In seiner Staatsbeamtenlaufbahn brachte es Viktor Parma, der in zahlreichen Orten des einstigen Krain in Diensten stand, bis zum Landesregierungsrat, bis er 1915 schließlich in den Ruhestand versetzt wurde. Fünf Jahre lebte er in Wien, um dann im September 1920 nach Maribor zu übersie-deln, wo die junge slowenische Oper seiner tatkräftigen Mitarbeit harnte. Parma wurde Ehrenkapellmeister des Nationaltheaters und als solcher wurde er in die für ihn bestimmt freudige Lage versetzt, seine Bühnenwerke selbst herauszubringen und zu dirigieren. An

seinem 65. Geburtstag, der ihm für sein künstlerisches Wirken auch den Dank des Staates in der Form des St. Sava-Ordens eintrug, wurde eine besondere Feier im Na-tionaltheater veranstaltet. Es war am 8. März 1933. Parma dirigierte — es war nicht viel mehr als ein Jahr vor seinem To-de — mit jugendlichem Feuer seinen „Ul-lich“ und selbstverständlich gab es der Oh-rungen viele für den verdienten Meister am Dirigentenpult. Das Mariborer Theater hat-te den größten Erfolg mit seiner Operette „Die Amazonen der Jarin“ und mit der Oper „Platorog“. Viktor Parma ist der mu-sikalische Schöpfer der Opern: „Zenja“, „Das alte Lied“, „Platorog“ und „Bavliha“. Von ihm stammen die Operetten „Der Kesse“, „Die Amazonen der Jarin“, „Der Venus-Apollo-Tempel“, „Ein Verlobter in Wien“, das Volksstück mit Gesang „Kotovski“, ein zweites „Regiment“ und das Märchenpiel mit Gesang „Der mächtige Ring“. Es würde wohl zu weit führen, wollte man alle seine Orchester-, Kammermusik- und Vokalkompo-sitionen im einzelnen anführen, es genügt wohl, zu sagen, daß Viktor Parma einer der stärksten Stützen der slowenischen Musik ist. Seine Balzer, Märche, Lieder usw. sind zum

großen Teil eine ständige Quelle für die Zu-sammenstellung von Konzertprogrammen ge-worden. Viele seiner Lieder sind heute Lieder des Volkes, von den Märchen aber ist der bekannteste und in seiner glühenden Feuer-keit wohl bezeichnendste unter dem Titel „Junge Soldaten“ geschrieben worden.

Am 25. Dezember 1924 erlosch diese von Klängen berauschte Musikerseele. Festlich, wie alle seine Overturen sind, war auch sein To-destag auf das Fest des Friedens der christ-lichen Menschheit gefallen. Drei Tage später wurden seine Gebeine feierlich nach Sublja-na überführt, wo sie am Friedhof zum Hei-ligen Kreuze eine letzte Ruhestätte fanden. Auf seinen Wunsch erlangen bei der Beisetzung sein Intermezzo aus der Oper „Zenja“, nach der Trauerfeier schmetterte die Kapelle seinen Lieblingsmarsch „Junge Soldaten“. Viktor Parma verstand es zeit lebens, nicht nur Mu-sik zu schreiben, er mußte auch die Menschen für die Musik zu begeistern.

Die Erinnerung an den weißhaarigen Herrn mit dem feinen, markanten Profil sei-ner letzten Jahre wird in Maribor allen, die ihn kannten, eine dauernde bleiben.

nislav Pullo, Arbeitersohn, 4 Jahre; Marie Prates, Private, 71 Jahre; Otto Krebs, Fabrikarbeiter, 80 Jahre; Valentin Fillel, Arbeiter, 80 Jahre; Josefina Zunlo, Wingerin, 65 Jahre; Marie Grobnig, Arbeiterstochter, 1 Jahr; Juliane Schaberl, Magistratebiersgattin, 59 Jahre; Marie Krajnc, Private, 67 Jahre; Antonie Lorbel, Besitzergattin, 73 Jahre; Katharina Korosec, Wingersgattin, 82 Jahre; Marie Schlandrian, Tagelöhnerin, 24 Jahre; Theresia Jagorzel, Tagelöhnerin, 54 Jahre alt.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 103 u. a. Änderungen der Verordnung über die Verwendung der Theater- und Kinoszenen, die Verordnung über die Unterbrechung der Verjährung der Bauernwechsel, Änderung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Betrieben und das Verzeichnis der Wahlberechtigten für die Senatswahlen.

m. Beim Pontifikatamt am Weihnachtstag bringt der Mariborer Kirchenchor unter Leitung des Domkapellmeisters Herrn G a s p a r i t Otto Nikolaus Festmesse in D-Dur, Grubers Graduale und Dietrichs Offertorium zum Vortrag. Vor und nach dem Pontifikatamt wird der Chor slowenische Weihnachtslieder singen.

m. Der Samstagmarkt, der letzte große Markt vor Weihnachten, war überaus gut besucht. Die Umgebungsbauren brachten 55 Wagen Schweinefleisch, Speck und verschiedene Fleischwaren, 11 Wagen Gemüse, 12 Wagen Obst und große Mengen Geflügel auf den Markt. Die Preise hielten sich in mäßigen Grenzen, nur jene Artikel, die zu den Feiertagen stärker gesucht werden und deshalb anzuziehen pflegen, wurden zu etwas erhöhten Preisen abgesetzt. Auch mit anderen Waren war der Markt sehr gut versehen. An Christbäumen wurden etwa 3000 Stück zugeführt, die je nach der Größe von 5 bis 20, sehr große und schöne Exemplare sogar bis zu 100 Dinar pro Stück gehandelt wurden.

m. Gen- und Strohmärkte. Maribor, 22. d. Zugeführt wurden heute nur drei Wagen Stroh, das zu 24—26 Dinar pro Meterzentner gehandelt wurde.

m. Katholisches. Am Weihnachtstage ab 9 Uhr finden im Narodni dom zwei stille hl. Messen statt, welchen um 10 Uhr ein Hochamt folgt. In Zukunft finden jeden Sonn- und Feiertag, falls nichts anderes verlautbart wird, um 9 Uhr ein Gottesdienst statt.

m. Gekühnliche Bitte an gute Menschen. In Sv. Vid bei Bugenica lebt der Arbeiter Johann T e s a r mit seinen sechs Kindern in größter Not. Der Mann hat keinen Verdienst und ist schon längere Zeit kranklich. Außerdem muß er in kürzester Zeit die Wohnung räumen, da er den Mietzins nicht aufbringen kann. Er wendet sich nun an gute Menschen mit der inständigen Bitte, ihn irgendwie eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen. Vor allem wäre ihm viel geholfen, wenn jemand das eine oder das andere von seinen vier Kindern im Alter zwischen 2 und 9 Jahren (drei Knaben und ein Mädchen) zu sich nehmen würde. Die Kinder sind freundlich, gut entwickelt und lerngesund. Zwei Kinder würde der Mann selbst behalten, um nicht gänzlich verlassen zu sein. Interessenten wollen sich an ihn wenden.

m. Den traditionellen Akademikerball veranstalten heuer am 5. Jänner die im Akademischen Verein „Triglav“ vereinten Jagrober Kommunisten. Der Reingewinn wird zur Unterstützung minderbemittelter Mitglieder verwendet werden.

m. Warum alles neu kaufen, wenn alles Zeug ebenso dient. Dies sollen sich alle jene gesagt sein lassen, die Maschinen, Bestandteile für Automobile, Röhren in allen Dimensionen, hydraulische Pressen sowie sonstiges Eisenzeug benötigen. Im geräumigen Hof der bekannten Mechanikwerkstätte G u t i n i c i n der Tattenbachova ulica thürmt sich ein ganzer Berg von verschiedenem Material auf. Hier rasten alte Lokomotiven und Automobile von getaner Arbeit aus, daneben warten verschiedene ausrangierte Behälter auf ihre neue Verwendung. Wieder erdröhnen in der anderen Ecke lange Leitungsröhren unter dem Hammer eingetroffener Interessenten, darüber liegen große Panzerplatten und dazwischen ein ganzer Schienenpark einer Feldbahn. Und über alles waltet Herr Gustinčič, der mit einer beispiellosen Emsigkeit mit richtigem Kennerblick dies viele Zeug sortiert und in Ordnung bringt. Fürwahr, es ist ein ganzes Museum von Eisen, was da

UNREGELMÄSSIGE BLUTZIRKULATION

die Ursache so vieler Erkrankungen wird fast immer dem kranken Magen und Darm zugeschrieben, so auch Bleichsucht, Schwäche, Blutarmut, Schlaflosigkeit, vorzeitiges Altern usw. — All dies steht mit dem Blute im Zusammenhang. Nur der gesunde Magen und gesunde Verdauungsorgane können Blut leicht erzeugen und gesundes Blut durch den Körper kreisen lassen. Und sobald Störungen eintreten, wie: Mangel an Appetit, schlechte Stimmung, Kopfschmerz, Hämorrhoiden, momentane Schwäche, Störungen in Leber, Milz und Nieren, schwacher Stuhlgang oder völlige Verstopfung, so durchsäubern Sie den Körper gründlich mit dem anerkannt natürlichen PLANINKA-TEE Bahovec, der hauptsächlich aus den besten Alpen-Heilkräutern erzeugt wird. Verlangen Sie in den Apotheken ausdrücklich „PLANINKA-TEE BAHOVEC“, der nicht offen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen und plombierten Paketen zu Din 20.— und mit der Aufschrift des Erzeugers: APOTHEKE MR. PH. L. BAHOVEC, LJUBLJANA, Kongresni trg 12. Reg. S. br. 14.212. 10. VII. 1934



vorhanden ist; es lohnt sich wirklich, von Zeit zu Zeit Nachschau zu halten, um nicht eine sich bietende Gelegenheit für den Ankauf dieser oder jener dringenden Maschine oder eines Bestandteiles unausgenutzt vorübergehen zu lassen.

m. Pferdelieferungen für das Heer. Der Stadtmagistrat macht die Pferdebesitzer darauf aufmerksam, daß ab Neujahr in der Artilleriekommando in der Stritarjeva ulica täglich wieder schwere Zugpferde für das Heer gekauft werden. Einzelheiten sind aus der Amtstafel des Stadtmagistrats ersichtlich, können aber auch in der Regimentskanzlei in Erfahrung gebracht werden.

m. Ein interessanter Erfolg. Die Zeitung „Deutsches Volksblatt“ in Novi Sad hat dieser Tage ein Inseratenwettbewerb veranstaltet, in welchem die Leser abstimmten, welches Inserat dem Inhalt und der Form nach das schönste und wirksamste ist. Die Sieger in der ersten Gruppe des Angeigewettbewerbes Nr. 2 sind: Die bekannte Schokoladenfabrik „Milem“ mit ihrem halbseltigen Inserat „Mehr Freude, mehr Zufriedenheit...“ und die Firma „Bal'a“. Beide Firmen bekamen die gleiche Stimmenzahl. Dieser Erfolg unserer heimischen Schokoladenfabrik „Mirim“ illustriert am besten ihre positive Arbeit in jeder Richtung und gibt den Eindruck, daß man die Arbeit und die Ergebnisse dieser Fabrik nicht nur vom Standpunkte eines heimischen Erzeugnisses beurteilen soll, sondern daß es der Schokoladenfabrik „Mirim“ gelungen ist, aus eigenem Können sich in die Zahl der europäischen Qualitätsfabriken einzureihen. Jedenfalls interessant und erfreulich für unsere Leserschaft.

* Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Jäger-jev sin.

* Prima Sorten-Weine eingelangt im Gasthaus Rojko, Gregorčičeva ul. 14254

* Das Cicero über Jugend, Alter und Tod sagt. In seinem großen Werke „Ueber das Alter“ jagt der unsterbliche Weise schon vor etwa 2084 Jahren, die beste Lebensart sei die, daß die Natur das Werk, das sie zusammengefügt, bei ungechwächter Geisteskraft und gesunden Sinnen auch selbst wieder auflöse. Man müsse sich von Jugend auf darin üben, den Tod zu verachten. Eine sonderbare Erinnerung inmitten der Weihnachtsfreuden! Doch gemahnen uns gerade diese Freuden an die Pflicht, jede Schwächung unserer Geisteskräfte und gesunden Sinne erfolgreich hintanzuhalten und den Krankheiten, diesen widernatürlichen Zerkürern des Lebens, vorzubauen. Es ist jedem in die Hand gegeben, vor allem diejenigen Organe in gutem Stand zu erhalten, von deren ordentlicher Tätigkeit die Gesundheit am meisten abhängt, nämlich die Verdauungsorgane: Magen, Darm, Leber, Niere, Milz etc. Man braucht ja nur seinen Körper von Zeit zu Zeit einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und ihn von den angehäuften schädlichen Gifstoffen und Schlacken zu befreien, um ihm eine ungehinderte Blutzirkulation zu sichern; ohne diese aber gibt es kein Leben! Und dies ist heutzutage eine der leichtesten Aufgaben, stehen uns doch treffliche natürliche Hilfsmittel zur Verfügung, wie z. B. der populäre Planinka-TEE Bahovec, der bekanntlich aus sorgfältig ausgewählten Heilkräutern der hohen Alpen erzeugt wird. Nicht nur Kranke, sondern auch zahlreiche Gesunde unter den gebildeten Kreisen trinken wenigstens durch 6 Wochen im Jahr allabendlich vor dem Schlafengehen eine Tasse dieses „Planinka“-Tees Bahovec, um einer verfrühten Alternverfälschung und sonstigen Uebeln vorzubeugen, die infolge von Störungen in den Verdauungsorganen auftreten. So bedeuten

die weisen Worte Ciceros geradezu eine Anleitung, wie durch rechtzeitige Bekämpfung der Krankheitsursachen die Geisteskräfte und die Sinne zeit lebens frisch und gesund zu erhalten sind. 14006

* Hallo! Hallo! Beim „Eichlagelwitz“ Dienstag und Samstag Schrammelmusik, Kapelle Bergles. Tanzgelegenheit. 14295

m. Spende für den blinden Greis. Für den 80jährigen mittellosen blinden Mann sind uns bisher insgesamt 200 Dinar zugegangen und zwar von Herrn H. Meinede (Slat) 100, von „Ungenannt“ 30, von R. F., L. B. und „Ungenannt“ je 20 sowie 10 Dinar von „Ungenannt“. Herzlichsten Dank.

* Restaurant Achtig, Trzaska cesta. Weihnachtsspeise für Junggefallen, Stefferl-Feier, Tanzmusik. 14304

m. Wetterbericht vom 24. d., 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —7, Barometerstand 740 Temperatur +2, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

m. Apothekenachtsdienst. Ab heute bis einschließlich Sonntag, den 30. d. versieht die Apotheke „Sv. Kreh“ (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz den Apothekenachtsdienst.

* Schön und nützlich verdoppelt den Wert des Geschenkes. Das Passende für Herren und Damen in reichster Auswahl. Wäschefabrikniederlage Modewaren Jos. Karničnik, Glavni trg. 13383

* Stefanilkränzchen am Mittwoch im Gasthaus Lesnik, Nova vas. 14320

* Stefanitag: Konzert mit Burtschmaus im Gasthaus Nibel, Pobrezje. 14331

* Das Entzücken jeder Dame sind die schönen Sachen, die das Modegeschäft P a s i n der Slovenska ulica 4 in seinen Schaufenstern bringt. Ob es nun Wäschezeugnisse, Modartikel oder die feinsten Wollachen sein mögen, jeder Kenner — und insbesondere jede Kennerin wird zugeben müssen, daß es das Feinste und zugleich zweckmäßigste der Damenmode ist, was hier geboten wird. Aber auch der Herr wird hier seine beste Wäsche finden. Dabei sind die Preise derart tief gehalten, daß sie von jedem erschwinglich sind. 14317

Aus Ptuji

Straßenfortsetzung Sile — Moske no dringend nötig

Im Zuge der öffentlichen Arbeiten, die in den nächsten Monaten durchzuführen sein werden, ist jedenfalls die Fortsetzung der Banatsstraße S i l e — M o s k e n o von besonderer Wichtigkeit. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zunächst die bereits begonnenen Straßenzüge zu Ende geführt werden müssen, ehe an Neubauten geschritten werden darf. Ein solcher Fall liegt hier vor.

Auf dem Mostečno-Sattel ist die Straße aus der Richtung Ptuji schon vor 20 Jahren erbaut worden, die Fortsetzung gegen Westen harret jedoch, obwohl kaum noch 900 Meter von dieser Steigung zu bewältigen sind, noch immer auf ihre Inangriffnahme. Da dieser Straßenzug die Banatsstraßen Rače — S i l e, Rače — Ptuji, Pragersko — Ptuji, Pragersko — Sv. Lovrenc und Ptujska gora — Slov. Bistrica über den Mostečno-Sattel mit mehreren wichtigen Verkehrswege im Drautal und darüber hinaus gegen Maribor und Krupina verbindet, ist es allzu verständlich, daß der Bevölkerung die Fertigstellung des genannten Straßenzuges sehr gelegen käme. Die arme Bevölkerung der Kollos und der umliegenden Gebiete würde hier einem wenn auch bescheidenen Verdienst finden. Die zuständigen Stellen werden ersucht, das Nötige zu veranlassen, damit die Fortsetzung der er-

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Montag, 24. Dezember: Geschlossen.

Dienstag, 25. Dezember um 15 Uhr: „Die trauernde Hinterbliebenen.“ Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Der verlorene Walzer.“ Erstaufführung.

Mittwoch, 26. Dezember um 15 Uhr: „Hamlet.“ Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: „Der verlorene Walzer.“

Kino

Union-Lontino. Als Weihnachtsprogramm die große Sachkombe, der neueste Film „Pat und Patagon als Lumpenlaviere“. Ein 100%iger Sprechfilm in deutscher Sprache. Dazu noch ein S i l i n — M i d y in Naturfarben und die neueste Wochenschau. Es folgt die sensationellste Großoperette „Die Wunderbar“ mit Dolores del Rio, Al. Jolson und Rich. Cortez. Eine phantastische, bezaubernd schöne, noch nie da gewesene Revue und Ausstattung. Herrliche Musik, Gesang und besondere erotische Tänze. Die leidenschaftliche Dolores del Rio als Geliebte und Tänzerin in ihrer besten Rolle.

Burg-Lontino. Zu den Weihnachtsfeiertagen der große lustige Filmschlager „Die kleine Träffl“. Eine der besten heurigen Operetten mit Hansi Niese, Willy Frisch, Käthe Nagh und Adele Sandrock in den Hauptrollen. Ein herrlicher Film aus dem Wienermilieu mit lustiger Handlung, fabelhafter Ausstattung, Wienermusik, heurigen Tanz, Unterhaltung, junge Wienerliebe und Hansi Niese als Träfflantin und Erzählung in ihrer letzten Rolle. Im allgemeinen ein herrlicher Film, der überall ausverkauft Häuser brachte. — In Vorbereitung Louis Trenfers Geostonfilm „Der verlorene Sohn“.

wählten Straße endlich einmal in Angriff genommen wird.

p. Promotion. An der Universität in Graz wurde Herr Stanko P o g r u j c aus Ptuj zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

p. Evangelisches. Der Festgottesdienst im Lutherhaus wird am zweiten Weihnachtstage um 10 Uhr stattfinden. Anschließend daran wird das hl. Abendmahl gesendet werden.

p. Aus dem Postdienste. Der hiesige Postverwalter Herr Jakob C u s wurde zum Inspektor ernannt. Wir gratulieren!

p. Obstproduzententagung. Die Filiale der Obstbaugesellschaft in Sv. Barbara hält kommenden Sonntag, den 30. d. im dortigen Schulgebäude ihre Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt auch einen ausfuhrreichen Vortrag des Landwirtschaftsreferenten Herrn J o r e i c aus Ptuj über den praktischen Obstbau.

p. Ein gehörnter Hase wurde dieser Tage in einer Wildjagd aus Bosnien an die hiesige Exportfirma Reinhardt entdeckt. Das Monstrum, das regelrechte Krüdeln aufweist, bildet schon einige Tage hindurch den Gesprächsstoff unserer Stadt. Es soll sich um einen Steinhafen handeln.

p. Viele Radiohörer in Breg und auch im oberen Teile von Ptuj beschwerten sich weiterhin darüber, daß die Darbietungen der Sender fortwährend gestört werden. Die Aufforderung der Postverwaltung, die elektrischen Motoren und Geräte zu entfernen, blieb nicht ohne Erfolg, doch gibt es noch immer Störungen, da die Störquellen vielfach ungenügend bündert werden. Die Betroffenen ersuchen dringend um Abhilfe.

p. Im Lontino gelangt an beiden Weihnachtstagen der Annh Ondra-Film „Die kleine Dorrit“ zur Vorführung. Die Vorstellungen finden an beiden Tagen um halb 19 und halb 21 Uhr statt.

p. Schredschiffe auf verbotenen Wegen. Die Schwestern Agnes und Aloise G r a n d u s e l aus Nova vas schritten dieser Tage, um den Weg abzukürzen, durch den Wald bei Ragognica. Mäßig fielen zwei Schiffe, die jedoch niemanden trafen. Wie die Nachforschungen ergaben, hatte der Ba-

Nachrichten aus Celje

Weihnachtsbummel

Celje, 22. Dezember.

Wir schreiten durch eine farbenfrohe, eine leuchtende Welt — die Welt der Schaufenster in Celje. Wir stehen vor den Schaufenstern und schauen sehnsüchtig in ein Land der Träume...

Ja, unsere Kaufleute strengen sich an, um die Weihnachtsstimmung zu steigern. Nur einer nicht: der Wettermann. Er hat keine großen Einfälle, er bringt weder Schnee noch Kälte, er zeigt immer noch das gleiche langweilige Gesicht mit dem einen nassen und dem einen trockenen Auge, er tut aber auch gar nichts, womit er uns weihnachtlich stimmen könnte. Nun, die Celjer lassen sich darum die Freunde nicht nehmen, sie ersetzen alles mit ihrer Einbildungskraft, wenn die oberen Mächte versagen. Die Stadt geht mit gutem Beispiel voran.

In Reih und Glied warten die Tannenbäume auf dem Kirchplatz und am Deckloz auf jene, die sie spät genug kommen können. Dann geht das Suchen und Feilschen an, bis endlich der „Schönste“ von allen gefunden ist und im Triumph nach Hause geschleppt wird.

Die Straßen sind noch einmal so festlich unter dem Lichterglanz, der sich aus den Schaufenstern ergießt. Der Glanz dieser verlockenden Auslagen mit den vielen wunderschönen Dingen, ob es nun Teppiche, Kleider oder Schmuckstücke sind, der Duft aus irgend einer Weihnachtsbäckerei, packen jeden, der vorüber geht, er muß einfach an der allgemeinen Stimmung und der Freude des Kaufens und Schenkens teilnehmen.

Und vor allem: die Kinder! Haben Sie schon vor einem Spielwarengeschäft gestanden und den Kindern zusehen und zugehört? Das dürfen Sie sich nicht entgehen lassen. Da werden die Mädchen fest an die Schaufenster Scheiben gedrückt, ein kleiner Finger oder gleich eine ganze Pfandhand haben schon Spuren hinterlassen, als sie gar zu eifrig zeigten, eines drängt sich dicht an das andere, die Augen strahlen vor Freude und die Mäuler plappern in einem fort. Das ist ein Oh- und Ah-Rufen, ein Staunen und Jauchzen. Zeigen und Fragen, ganz als ob es nur diese eine Welt hinterm Schaufenster gäbe. Ja, von den Kindern können wir die richtige Weihnachtsfreude lernen.

Die Beziehungen des Weihnachtsmannes zu den Schaufensterdekorateuren in Celje müssen als herzlich bezeichnet werden. Die Schaufenster der großen Geschäfte und Kaufhäuser sind mit so viel Weihnachtsgeschmack ausgestattet worden, daß man auf den Gedanken kommen könnte, der Weihnachtsmann habe sich mit den Dekorateuren unmittelbar in Verbindung gesetzt und ihnen Richtlinien gegeben. Die Augen der Fußgänger trinken den goldenen Überfluß der Welt, die mit ihrem

Nicht den Alltag anstrahlt. Aber auch die Auslagen der kleineren Geschäfte beweisen häufig, daß der Fachmann am Werke war. Hier mußten die Anstrengungen verdoppelt werden, um in bescheidenem Rahmen erkennen zu lassen, wohin der Weihnachtsmann von 1934 hinauswill. Denn jedes Jahr hat seinen eigenen Weihnachtsmann, im Gegensatz zum Osterhasen, dessen Eier sich immer gleichbleiben...

Die Kaufhäuser und Läden waren in den letzten Tagen nicht gut besucht. Heute aber, am vorletzten Tag vor dem Fest, am letzten Sonnabend, ist's schon etwas besser, die Kaufkraft ist mit der gesteigerten Erwartung und Vorfreude ein wenig gewachsen und wir hoffen, daß wir zum guten Ende doch noch das echte Weihnachtswetter bekommen.

H. P. b.

Die städtischen Finanzen von Celje

Der neue Voranschlag unter Dach gebracht. — Umfangreiche öffentliche Bauten. — Rückzahlung der Verschüsse seitens des Banats und der Umgebung.

Der Stadtrat befachte sich in seiner letzten Sitzung fast ausschließlich mit dem Voranschlag für das mit 1. April beginnende Finanzjahr 1935/36. Die vor dem 1. April eingebrachte Voranschlag zeigt Ausgaben in der Höhe von 6.052.541 Dinar vor, denen Einnahmen in der Höhe von 6.058.421 Dinar gegenüberstehen, so daß sich eine kleiner Überschuß im Betrage von 880 Dinar ergibt. Die Ausgaben- und die Einnahmeposten des laufenden Haushaltsjahres betragen 6.115.018 bzw. 6.180.167 Dinar.

Für die ersten drei Monate des kommenden Kalenderjahres wird sich die Stadtgemeinde mit Voranschlagsüberschüssen auf Grund des laufenden Haushaltsjahres begnügen müssen, jedoch mit der Einschränkung, daß dies nur für die Einnahmen gilt. Die Ausgaben setzen sich die Gehälter und Löhne sowie dringende Materialkosten vor, wogegen alle übrigen Aufwendungen dem neuen Voranschlag vorbehalten bleiben. In den nächsten drei Monaten werden von den Anleihen nur die Zinsen gezahlt werden, da die Amortisationsquoten in die Zeit nach dem 1. April fallen.

Der außerordentliche Verkehr sieht Ausgaben in der Höhe von 1.510.000 Dinar vor, darunter bedeutende Posten für die Sanktierung, die Stadtreinigung, den Armenfond, den Versorgungsfond, die Wasserleitung, das Schlachthaus, das Gaswerk und die Bestattungsanstalt. Damit sind für die nächste Zeit umfangreiche öffentliche Arbeiten sichergestellt. Auch diese Ausgaben erscheinen durch die Einnahmen vollkommen gedeckt.

Die Bedeutung der Ausgaben bleibt

unverändert. In Geltung bleiben dieselben Steuerzuschläge, Verzehrungssteuern und Umlagen wie bisher, nur die ermäßigten Sätze für die Biegeaufstellung werden aufgehoben. Für die Honorierung a. Religionen Lehrer und Beiträge der Umgebung für die Bürger Schule ist ein Betrag von fast einer halben Million Dinar ausständig. Diese Summe muß der Stadtgemeinde sobald als möglich rückstattet werden, um im Haushalt keine Störung eintreten zu lassen.

c. Schneefall. In der Nacht zum Goldenen Sonntag und ein klein bißchen am Goldenen Sonntag vormittag ist der erste Schneefall eingetreten, doch ist die ganze An gelegenheit kaum der Rede wert. Der Schnee blieb im Tale nicht liegen, denn er fiel auf ungefrorenen Boden, da es vorher geregnet hatte. Die umliegenden Höhen zeigen sich jedoch ein wenig im Winterkleid.

c. Ein Vortrag für Landwirte. Am Stephanitag (23. Dezember) mit Beginn um 8 Uhr morgens findet im Sitzungssaal des Gemeindehauses am Breg ein landwirtschaftlicher Vortrag statt. Es wird der Landwirtschaftsreferent Herr Wernig über die Futterbekämpfung sowie über das neue Gesetz für den Melkviehbesitz, der Schweine und Hühner sprechen. Jedermann ist zu diesem Vortrag eingeladen.

c. Von den Berg- und Hütten. Die Celjaer Loka unterhalb des Dostgipfels bei Celje, die Hütte auf der Mojzica planina, die Hütte auf der Vozilica und das Pisker-Heim im Logaral sind den ganzen Winter über voll bewirtschaftet. Für das Rockel-Heim und die Freischau-Hütte sind Schlüsseln beim Verwalter in Luce zu bekommen.

c. Weihnachtsschaufenster-Wettbewerb. Der Verein für Kellame und Dekorationskunst in Celje hat innerhalb seiner Mitgliedschaft einen Schaufensterwettbewerb veranstaltet, an dem sich alle Mitglieder beteiligt hatten. Am Donnerstag hat nun, verbunden mit einer schlichten Weihnachtsfeier des Vereins, die Preisverteilung stattgefunden. Das Ergebnis ist folgendes (in den Klammern stehen die Namen der Auslagendekorateure): 1. Firma Sterneck (Franz Olip), 2. Firma D. Rastusch (Reinhold Olesinger), 3. Firma Wernig (Jvan Versek), 4. Firma Jazarine (Franz Butte), 5. Firma Mohorjeva Injigarna (Frau Oslaf), 6. Firma König (Karl Jilaf), 7. Firma Plabin (Stanko Binar), 8. Firma Dobovnik (Rudolf Rojnik), 9. Firma Jellenz (Frau Kuhar), 10. Firma Strupi (Frl. Bally Grabner).

c. Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 22. Dezember brachen unbekannte Täter in die Werkstätte des Schlossermeisters Skofec in Gaberje bei Celje ein und entwendeten Werkzeuge im Wert von 7000 Dinar.

c. Tödlicher Unfall. Im Tagbau in Trbovlje stürzte dieser Tage ein Kohlenstich auf den 30jährigen Arbeiter Jakob Pustec. Er erlitt einen Schädelbruch und starb einige Stunden später.

Aus Poljane

vo. Recht angenehme Feiertage und ein glückliches Neujahr wünscht allen Leserinnen und Lesern der „Mariborzer Zeitung“ von Poljane und Umgebung der hiesige Berichterstatter und hofft auch im kommenden Jahre sie mit schneller Berichterstattung zufrieden zu stellen.

vo. Diebstähle. Von einem gewissen K. K. I. v. z. a., der vor kurzem einem Besitzer eine auf 1600 Dinar geschätzte Kuh gestohlen hatte, haben wir schon berichtet und auch, daß sich der Dieb in den Wäldern des Boč versteckt hält und von Leuten verborgen gehalten wird. Dieser Tage verübte nun Klevža wieder einige Diebstähle und zwar beim Bäcker Majcen, dem er aus dem Schlafzimer ein neues Gewand, 2 Mäntel und andere Sachen im Werte von 3000 Dinar entwendete. Einem gewissen K. Kobale entwendete der Langfinger eine silberne Omega-Uhr. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, den berüchtigten Dieb in Gewahrjam zu bringen.

Schrifttum und Kunst

Johannes Hepperger

Ein Gestalter seiner Heimat

Viele sind es, die es nicht wissen, daß einer der markantesten Gestalter seiner Tiroler Heimat, der Maler Johannes Hepperger, in unserer Draustadt dort unter dem Kalvarienberg, eine Bahnhofsheimat fand, die er heute, nach mehr als einem Dezennium, schon liebgewonnen hat. Johannes Hepperger, ein Schüler des berühmten Malers Prof. Egger-Pienz, trat bislang nur selten in Wien und anderwärts — einmal auch in Maribor, und zwar im Rahmen des „Großhar“-Fests — vor Publikum und Kritik, denn sein künstlerisches Suchen und Schaffen liegt weit abseits von der breiten Heerstraße des Konjunkturismus. Um das tiefere Wesen dieses in aller Stille schaffenden Künstlers voll und ganz zu erfassen, ist es nötig, sich über seinen heimatkundlichen Ursprung klar zu werden, der allen seinen Werken eingepreßt ist. Wenn Arthur Roessler, der bekannte Kunstkritiker, in einem über Hepperger verfaßten Essay behauptet, daß er „allen Zumutungen gegenüber, die wider sein Empfinden und seine Überzeugung sind, von schweigend widerstehlicher Unbeugsamkeit ist, gleichsam ein eisenharter Bauernschädel“, dann liegt in dieser Feststellung schon ein guter Teil der Charakteristik

des Menschen und Künstlers Hepperger.

Man muß es nämlich wissen, daß Johannes Hepperger, zwar in Innsbruck geboren, denn doch volle neuen Jahre seiner Kindheit umweit von Grins verlebte hat, in einem vier hundert Jahre alten Bauernhaus, in eintaufendshundert Meter Höhe, wo er bei den Großeltern in Pflege stand. Hier erschlossen sich dem Kleinen die Wunder, aber auch die geheimnisvolle Dämonie der Bergwelt Tirols. Der kleine Johannes lebte dort unter Menschen, die den Bergen das kargliche des Lebensunterhaltes abringen mußten, seine Augen sahen das Alpenglüh in allen seinen farbtönen Herrlichkeiten, eben so aber auch die Stürme, Blitze, Lawinenstürze und Schneegestöber. Die Lebensphilosophie des einfachen Gebirgsmenschen wurde nun richtunggebend für den weiteren Weg des jungen Mannes, dessen Sinn für Zeichen und Malen so schnell erwacht war. Das Bild der Heimat, ihrer Menschen und Berge trug Hepperger aus dem bauerlichen, felsverwurzelten Milieu hinaus in die Welt. Hepperger wollte Maler werden um jeden Preis, und er wurde es.

Zweihundzwanzig Jahre zählte Johannes Hepperger, als sein großer Meister Egger-

Pienz zu einer von ihm in Bogen beschriebenen Ausstellung das nachstehende Urteil niederschrieb: „Es muß für jeden Kunstverständigen eine Freude sein, wieder einmal wahrhafte echte Kunst zu sehen, die unbehindert von der Mode, statt in die Weite in die Tiefe geht. Diese Freude kann man in der Ausstellung des noch jungen hochbegabten Hanns Hepperger haben. Eine solche Hingabe und Liebe an dem Gesehenen, eine solche Klarheit und Kraft der Form und dabei eine solche Schlichtheit ist mir bei jungen Leuten ganz selten, fast nie vorgekommen. Diese Arbeiten verdienen die besondere Würdigung jedes Kunstfreundes und höchsten Lob.“ Und dabei hat sich Johannes Hepperger, dessen Name mit dem eines Hobler, Segantini und Egger-Pienz in einem Atem genannt werden darf, in den letzten Jahren so bewußt von seinem Meister entfernt, daß man immer deutlicher den eigenen, durch hartes Ringen mit Ideen und Stoffen geformten Kunstwillen Heppergers demonstriert erhält. Hepperger ist nicht der Mann, der zu irgendwelchen Konzeptionen an diese oder jene „Strömung“ bereit ist, seine Werke entstehen langsam, allmählich, sie sind nicht an den Geschmack des Augenblicks gebunden und nicht an jenen der Kunstmarktverständigen. Seine Kunst ist in allen ihren Äußerungen ernsthaft, weil der Mensch Hepperger den Künstler nirgends belabouert, wie es auch umgekehrt nicht der Fall ist. Hepperger zeichnet, wo es erforderlich ist, mit einer Hingabe an das Detail, wie sie heute schon eine Seltenheit ist und wie sie an die Mei-

ster des späten Mittelalters erinnert. Eine ledigliche Meistertätigkeit, zwei gefaltete Hände darstellend, wirkt, von Hepperger stammend, wie die Erinnerung an eine Plastik von Auguste Rodin. Und dann die Farben! Hepperger kennt kein Überstürzen, kein Aufzwingen von Tonmixturen, sein Auge sieht die Farben, die die Hand auf die Leinwand überträgt, so klar, daß es ein Versteht ist, das er darin zu sagen hat. In der Wucht seiner Einfachheit, in der Kraft des Ausdrucks, der souveränen Beherrschung der Linie und in der Reuekraft seiner Farben liegen die Grundelemente seiner Kunst. Zu diesen aber gesellt sich eine ungemein farbfehlende Phantasie, das immer wieder neue und introspektive Erlebnis der Allmacht Natur und — Last nicht — die an der Grenze einer sozusagen amoribischen Demut stehende, den seltenen Menschen Hepperger zierende Herzenskultur.

Unvergesslich bleibt dem Schreiber dieser Zeilen jeder Besuch im kleinen Atelier des Künstlers, der von Zeit zu Zeit immer wieder neue Arbeiten und Bilder zu zeigen vermag, seien es nun Studien zu seinen geplanten großen Triptychons, lustige Landschaftsaquarelle mit der ganzen Mythik einer für den Talmenschen nie voll zu erfassenden Romantik oder die Porträts, die nach hundert und mehr Jahren Zeugnis ablegen werden von einem Maler, dem die Kunst zur Religion wurde: zur höchsten Offenbarung seiner unruhigen, nach letzten Ausdrucksmöglichkeiten ringenden Seele.

Friedrich G. o. l. o.

Wirtschaftliche Rundschau

Wirtschaftsjahr 1934

Binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte stärker als weltwirtschaftliche

Die Erholung, die nach mehrjähriger Wirtschaftsschrumpfung 1932/33 in den meisten Ländern der Welt durchbrach, hat sich, wenn auch verlangsamt, im Jahre 1934 fortgesetzt. Zwar flaute die Wirtschaftsbelebung in der zweiten Hälfte des Jahres hauptsächlich in den Vereinigten Staaten von Amerika ab. Da sich der Wirtschaftsauftrieb jedoch gegen Jahresende auch in den Vereinigten Staaten wieder verstärkte, so war die Wirtschaftsentwicklung des abgelaufenen Jahres im ganzen gesehen, ansteigend.

Das Statistische Reichsamt in Berlin veröffentlicht eine umfangreiche und eingehende Untersuchung der wirtschaftlichen Entwicklung im abgelaufenen Jahre und schreibt die im ganzen günstige Entwicklung u. a. auch dem Umstande zu, daß sich das

wirtschaftliche Vertrauen in der Welt geklärt

hat, weil die Entwicklung nicht mehr, wie im Jahre 1933 durch vertrauenserschütternde Ereignisse, wie Währungsirren, Kreditpaniken, Marktzusammenbrüche, gezielte Konferenzen, gestört wurde. Vor allem hat die vorläufige Stabilisierung des Dollars stark beruhigt. Währungsabwertungen sind, abgesehen von der Herabsetzung der Parität um 16% in der Tschechoslowakei, die im Februar 1934 erfolgte, in größerem Umfange nicht mehr vorgenommen worden.

Die Kreditmärkte haben sich unter der Wirkung der allgemeinen Vertrauensfestigung aufgelockert, die Geldmärkte verflüssigt. Die Auflöserung ist in den Ländern mit abgewerteter Valuta meist stärker und weiter fortgeschritten, auch erstreckte sie sich hier schon auf die sonst wenig gebesserten Aktienmärkte, während in den hochvalutarischen Ländern oft nur die Kurve der Staatsanleihen gestiegen ist. Als Grundzug der Entwicklung ist eine

Tendenz zur Zinsenkung

festzustellen, die schon in einer größeren Anzahl von Konvertierungen zum Ausdruck gekommen ist. Führend ist Großbritannien, dessen Zinsniveau, ebenso wie in Schweden, den Stand der Vorkriegszeit wieder erreicht hat, der im allgemeinen unter 3% lag. Die Effektivverzinsung bevorzugter Staatsanleihen beträgt nur noch 2%.

Was die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung anbelangt, so ergibt die Lage, die sich im Herbst 1934 dem Beobachter darbietet, folgendes Bild: Von den

Industrielländern

verzeichnen einen Aufschwung oder hohen Geschäftsgang Deutschland, Großbritannien, Schweden und Japan. Eine gewisse Belebung und Erholung ist festzustellen in Dänzig, Italien, Norwegen, Österreich, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten von Amerika. Noch unter dem Druck der Depression stehen Belgien, Niederlande und die Schweiz, während Frankreich sogar einen Rückschlag erfahren hat. Von den

europäischen Agrarländern

erfreut sich nur Finnland eines Konjunkturaufschwungs. Estland, Griechenland, Ungarn, Island und Portugal zeigen eine gewisse Belebung, Bulgarien, Dänemark, der Griechische Freistaat, Lettland, Polen, Rumänien, Sowjetrußland, Spanien und Ungarn stehen noch ganz in der Phase der Depression und Litauen ist wieder auf einen absteigenden Konjunkturast gelangt. Von den

außereuropäischen Agrarländern

teilen dieses Schicksal Uruguay und Venezuela. China, Siam, Bolivien und Paraguay haben sich noch nicht zu erholen vermocht, während die übrigen Länder eine mehr oder weniger starke Belebung verzeichnen können.

Es fällt auf, daß die Länder mit Depressions- oder Rückgangsercheinungen zum großen Teil Länder mit hoher, im Verlauf der Krise nicht abgewerteter Valuta sind. Es ist eine bemerkenswerte Ausnahme, daß Deutschland und Italien, die ihren Währungsstand festhielten, nicht in der Reihe der einer rückläufigen Konjunktur

verfallenen Länder stehen. Allerdings haben sie beide des starken Rückgangs ihrer Ausfuhr wegen, ihre Zahlungsbilanz unter Aufrechterhaltung der bisherigen Parität mit durch

schärfste staatliche Einfuhrbeschränkung

ausgleichen können, sodaß man von ihnen in weltwirtschaftlicher Beziehung neue Anregungen vorerst schwerlich erwarten darf.

Die industrielle Weltproduktion liegt am Jahresende über Vorkriegshöhe und hat insgesamt etwa ein Drittel des im Verlauf der Krise 1929—1932 verlorenen Umfang aufgeholt. Die Steigerung ist bei den Produktionsgüterindustrien stärker als bei den Verbrauchsindustrien. Der Zunahme der industriellen Produktion entspricht ein

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Von der Höchstzahl von 30 Millionen Erwerbslosen im Herbst 1933 ist die Zahl der Arbeitslosen auf etwa 22 Millionen innerhalb Jahresfrist zurückgegangen. Sehr hoch ist sie immer noch in den Vereinigten Staaten. In keinem Lande ist die Arbeitslosigkeit so stark gesunken wie in Deutschland, wo die Zahl der Erwerbslosen seit November 1933 allein um rund 1,4 Millionen oder um 37% zurückgegangen ist.

In den Agrarländern ist die Besserung der Wirtschaftslage

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Warenzufuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden erlucht, dem Exportförderungsinstitut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bewertete Angebote samt den nötigen Preisierungsbedingungen einzulenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Richtigkeit des ausländischen Interessenten Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

1221 London: Vertretung für Furniere, Parkette und Bauholz. — 1222 Halle a. d. Saale: Erstklassiges Eichenrundholz mit einem Durchmesser von 65 cm aufwärts. — 1223 Dijon: Beseitigung. — 1224 Mailand: Parkette und Frieze. — 1225 Tel-Aviv: Obstbäume. — 1226 Gossano: Buchholz. — 1227 Pievelego: Brennholz und Holzstämme.

Bodenprodukte und Heilkräuter.

1228 Leipzig: Vogelfutter, Gemüse und Heilpflanzen. — 1229 Stenec (C. S. R.): Gemüsesamen, besonders Gurkensamen. — 1230 Wiborg: Getreide, Futtermehl, Sämereien, Dörrerbsen, Hanf, Delfurken. — 1231 Saloniki: Kartoffeln. — 1232 Olmütz: 1 Waggon Knoblauch. — 1233 Buenos Aires: Hopfen und Pilze.

Erzeugnisse des Obstbaues.

1234 Brüssel: Frisch- und Dörr Obst. — 1235 Prag: geschälte Nüsse. — 1237 Algier: verschiedene Obstkonerven.

Industrieartikel.

1246 Buenos Aires: Hutfalz. — 1247 Valparaiso: Manufakturwaren, Seidenweberei. — 1248 Odessa (Dänemark): Hanfgarn. — 1249 Wiborg: Taschenlampenbatterien. — 1250 Ejby (Dänemark): verarbeiteter und halbverarbeiteter Hanf. — 1251

in der Hauptsache dadurch erzielt worden, daß die Erzeugung eingeschränkt wurde, zum Teil durch planmäßige Verminderung des Aufbaus, zum Teil durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse. Aber auch die stärkere Nachfrage der Industrieländer hat die am Jahresanfang vorhandenen überreichen Vorräte entlastet und die Preisentwicklung im allgemeinen günstig beeinflusst. Infolgedessen hat sich, von einigen ost- und südost-europäischen Gebieten abgesehen, die

Kaufkraft der Landwirtschaft gehoben.

Trotz all dieser Entwicklungen stagniert der Weltmarkt immer noch. Während sich die industrielle Produktion seit dem Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise Mitte 1932 um etwa ein Viertel erhöhte, haben die Mengenumfänge im Weltmarkt im gleichen Zeitraum nur um 6% zugenommen. Die Außenhandelsumfänge haben mit den Binnenmarktsumfängen nicht Schritt gehalten.

Zusammenfassend glaubt das Statistische Reichsamt feststellen zu können, daß trotz des unvermeidbaren Ausgleichs weltwirtschaftlicher Spannungsverhältnisse die Auftriebskräfte, die von der Weltwirtschaft ausgehen, noch nicht hoch zu veranschlagen sind. Auch im kommenden Jahre wird die Entwicklung in der Hauptsache von den Auftriebskräften auf den Binnenmärkten der Industrieländer getragen sein.

Odense (Dänemark): verarbeiteter und halbverarbeiteter Hanf. 1252 Mailand: Lederstücke. — 1253 Malta: Vertretung für verschiedene Werkzeuge und Geräte.

Vieh- und Geflügelzucht.

1238 Vorbeur: geschlachtetes Geflügel u. Leber. — 1239 Stuttgart: Haare von Angorafaschinen. — 1240 Wiborg: Rohhäute, Tierhaare, Fett. — 1241 Leipzig: Rohhäute. — 1243 Barcelona: Eier und Schweinsbärme.

Erzeugnisse des Bergbaues.

1244 Wien: Baryt in Stücken. — 1245 Wien: Chromerz.

Der Eiermarkt

Die Gesamtzeugung wird jetzt vom Inland aufgenommen, so daß tatsächlich keine namhaften Ausfuhrüberschüsse vorhanden sind. Von einer Ausfuhr kann übrigens jetzt wegen der starken Ungleichheit der Preise überhaupt keine Rede sein. Gute steirische Ware ist unter 75 Para je Stück nicht zu haben, während leichtere 60 bis 65 Para kostet. In Deutschland, wo die Ausfuhr am wenigsten handelspolitischen Schwierigkeiten begegnet, kosten jetzt Eier der Kategorie „B“, also unsere „steirischen“, 100 Mark je Kiste, die Kategorie „C“, also unsere „leichtere“ Ware, 95 Mark und das ist ein Preis, um den sich die Einfuhr keineswegs lohnt. Wegen dieser Ungleichheit der Marktpreise, wegen der Vorschrift, daß die Fakturen in Reichsmark ausgestellt werden müssen, und wegen der langen Wartezeit bei der Bezahlung der Clearingforderungen sowie der geringen Verbleibsaussichten ist schon seit Wochen die Ausfuhr ins Reich sehr gering, so daß die uns handelsvertraglich zugestandenen Mengen nicht einmal ausgenutzt werden konnten. Um diesen Schwierigkeiten zu begegnen, hat auf Veranlassung unserer Händler unsere Regierung mit Berlin Verhandlungen angebahnt, um sie zur Abänderung dieser Bestimmungen zu veranlassen. So wird gefordert, daß an Stelle der bisherigen vierteljährlichen Kontingentierung unseren Händlern monatliche Einfuhrmengen erteilt werden, und daß statt der Markwährung bei der Fakturierung der Ausfuhrwaren die Dinarwährung eingeführt werde. Ueber diese Fragen finden jetzt in Beograd Verhandlungen statt, die — wie man hofft — zu einem baldigen Einvernehmen führen werden. Ende Jänner beginnt nämlich bei uns die Hochezeugung in Eiern und da

wäre es unseren Erzeugern und Händlern eine große Erleichterung, wenn sie rechtzeitig Bescheid wüßten, wie es um die Ausfuhrmöglichkeiten nach Deutschland, unserem gegenwärtigen besten Abnehmer, bestellt sein wird. Da die Erzeugung in Deutschland ungefähr einen ganzen Monat später einsetzt, pflegt diese Zwischenzeit, der Monat Februar, unser bester Ausfuhrmonat zu sein. Der rechtzeitige Abschluß der mit Deutschland geführten Verhandlungen könnte also einen erfolgreichen Beginn der nächstjährigen Ausfuhrkampagne sicherstellen.

Radio

DIENSTAG, 25. DEZEMBER.

Ljubljana, 9 Weihnachtslieder aus der ganzen Welt. 9.45 Religiöser Vortrag. 10 Messe. 11 Funkorchester. 16 Blasquartett und Gesang. 18.40 Weihnachtsbräuche und Lieder. 20 Aus Zagreb. — Zagreb, 20 Hoffmanns Erzählungen. Oper. — Beograd, 10 Kath. Gottesdienst. 11.30 Schallplatten. 12 Konzert. 16 Frauenstunde. 16.30 Orgelkonzert. 17 Lieder. 8.10 Serbisch. 18.40 Stunde der Nation. 20 Aus Zagreb. — Berlin, 20 Dampf und Liebe, Bilderbogen aus vergangenen Zeiten. 22.30 Konzert. — Brunn, 16 Konzert. 17.30 Klavierkonzert. — Budapest, 12.40 Orchester. 19.15 Gemischter Chor. — Bukarest, 21 Rumänische Volksmusik. — Deutschlandsender, 18 Weihnachtsreise des Königswusterhäuser Landboten. 20 Tanz und Lichterglanz. — Droitzsch, 19.30 Militärkonzert. — Leipzig, 16.30 Konzert. 20 Abendkonzert. — Mailand, 20.45 „Frasquita“, Operette. — München, 13 Sinfoniekonzert. — Poste Parisien, 21.15 Unterhaltungskonzert. — Prag, 12.15 Konzert. 19.25 Orchester. 22.30 Schrammel. — Rom, 17.10 Konzert. 20.45 Abendkonzert. — Straßburg, 19.35 Konzert. — Stuttgart, 17 „Hänsel und Gretel“. — Toulouse, 19.30 Lieder. 22 Opernquerschnitt „Der Gaukler unserer lieben Frau“. — Wien, 8.35 Schallplatten. 12.20 Unterhaltungskonzert. 20 „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Joh. Strauß. — Warschau, 20 Großes Wiener Polka. 21 Weihnachtslieder der europäischen Völker. — Zürich, 21 Melodien.

MITTWOCH, 26. DEZEMBER.

Ljubljana, 8.30 Mandolinenquartett. 9 Religiöser Vortrag. 9.15 Messe. 10.20 Slowenische Volkslieder. 12 Funkorchester. 16.30 Schrammelquartett. 19.30 Nationale Stunde. 20 Opernübertragung. — Beograd, 10 Kath. Gottesdienst. 12 Konzert. 16 Funkorchester. 18.30 Französisch. 19.30 Stunde der Nation. 20 Ljubljana. — Berlin, 18 Lustspiel. 19.40 Sportecho. 20 Bunter Konzert. — Brunn, 17.55 Alte Weihnachtslieder. — Budapest, 19.30 Singspiel. — Bukarest, 20 Johann Strauß-Abend. — Deutschlandsender, 16 Musik zur Unterhaltung. — Droitzsch, 20.30 Alte Volkslieder. 21.45 Cellokonzert. — Leipzig, 12 Mittagmusik. 19 Weihnacht in den Alpen. — Mailand, 20.45 „Orfeo“, Oper. — München, 19 Singspiel. 20 Bunter Konzert. — Poste Parisien, 20.20 Konzert. — Prag, 19.30 „Der Jakobiner“, Oper. — Rom, 20.10 Konzert. — Straßburg, 19.30 Geistliches Konzert. — Stuttgart, 20 Bunter Konzert. — Toulouse, 20.10 Operettenlieder. 20.45 Blasmusik. — Wien, 8.35 Frühkonzert. 9 Pontif. kalm. 12.30 Unterhaltungskonzert. 16 Militärkonzert. 19.35 „Der ewige Jüngling“, Lustspiel. — Warschau, 21 Chopin-Konzert. — Zürich, 19.30 Krippenspiel. 21.10 Orgelkonzert.

DONNERSTAG, 27. DEZEMBER.

Ljubljana, 12.15 Schallplatten. 18 Märsche. 18.20 Skiturnen. 18.50 Volkslieder. 19 Bilder aus Kärnten. 19.30 Nationale Stunde. 20 Aus Beograd. — Beograd, 17 Kammermusik. 18.50 Vortrag. 19.30 Stunde der Nation. 20 Schallplatten. 21.30 Klavierkonzert. 21 Borodind-Konzert. — Berlin, 19 Mozart. — Brunn, 21.10 Abendkonzert. — Budapest, 19.30 Übertragung aus dem Opernhaus. — Bukarest, 17 Salonorchester. 19.30 Opernübertragung. — Deutschlandsender, 20.40 Lustiger Abend. 23.30 Eishockeyreportage. — Droitzsch, 17.45 Orgel. — 19.30 Musikhistor. Sendung. — Leipzig, 19.35 Hörspiel. 20.40 „Der Balazzo“. — Mailand, 20.45 Lustspiel. Anschließend: Tanzmusik. — München, 19 Tanzfunk. 20.40 „Tristan und Isolde“. — Prag, 20.15 Vortrag. 20.30 Konzert. — Straßburg, 19.30 Abendkonzert. — Stuttgart, 19 Blasmusik. — Toulouse, 19.15 Zigeunermusik. 20.10 Konzert. — Wien, 12 Mittagkonzert. 15.40 Kinderstunde. 19.25 „Das Veilchen“, Oper. — Warschau, 20 Leichte Musik. — Zürich, 18.30 Frauenstunde. 21.10 Hörspiel.

Gutausgerüstet.

A.: Gestern verlor ich die Herrschaft über mein Auto. — B.: „Aber wie ist denn das geschehen?“ — A.: „Ich habe die Abgasleistungsrate nicht aufbringen können.“

Gute Ausrede.

„Was sagt denn deine Frau dazu, daß du immer erst spät nachts nach Hause kommst?“ — „Gar nichts! Seit ich mein Auto habe, passiert mir zu Hause nichts mehr! Was? Da passiert's nicht mehr, daß du zu spät kommst?“ — „Das natürlich! Aber dann reißt ich mir die Hände mit Motoröl und Schmiere ein, sage, ich hätte 'ne Panne gehabt, und alles ist gut!“

Sport vom Sonntag

Krawall in der Fußballmeisterschaft

Der Abschlusskampf „Mirija“ — „Hermes“ beim Stand 2:1 nach turbulenten Szenen abgebrochen / Fünf Ausschließungen „Zeleznicar“ kämpft zweimal unentschieden gegen „Cakovec“

Maribor, 23. Dezember.

Der heutige Spieltag der Fußballmeisterschaft des M.P. war dem Abschluß der Herbstkämpfe gewidmet. In Ljubljana war der Wettkampf „Mirija“ — „Hermes“ angesetzt und für Cakovec die Erledigung der restlichen fünf Minuten des Treffens „Zeleznicar“ — „Cakovec“ in Aussicht genommen. Während das letztere Spiel einen glatten Verlauf nahm, kam es in Ljubljana zu einem vorzeitigen Abbruch des Spieles. „Mirija“ bezieht nun mit 2:1 siegreich die Spitze der Punkttabelle, mit ebensoviel Punkten folgt „Cakovec“. Den dritten Tabellenposten behauptet nach wie vor „Zeleznicar“ (9 Punkte). An vierter Stelle folgt „Rapid“ (8) und nachher „Maribor“ (7). Das sechste Placement nimmt der S.K. Celje (5) ein. Am vorletzten Platz verbleibt „Sobota“ (3) und „Hermes“ (2) beschließt nun endgültig die Tabelle. Wenn auch der Kampf „Mirija“ — „Hermes“ nachgeholt werden sollte, scheint die obige Postierung nun doch definitiv zu sein.

Cakovec, 23. Dezember.

Unter Leitung des Schiedsrichters Keinerich aus Celje wurden heute die restlichen fünf Minuten des vorzeitig abgeschlossenen Punktkampfes „Zeleznicar“ — „Cakovec“ nachgeholt. Beide Mannschaften legten mit ganz besonderem Nachdruck los, doch reichten die spärlichen Spielminuten mit aus, um das Resultat von 1:1 abzuändern.

Nach diesem erregten Vorspiel lieferten sich die Gegner einen abwechslungsreichen Freundschaftskampf, der nach beiderseitigen beachtenswerten Leistungen mit 4:4 (2:2) blieb. Als Spielleiter fungierte Schiedsrichter Dr. Brandl.

Ljubljana, 23. Dezember.

Am „Hermes“-Platz kam es heute zu erregten Szenen. „Mirija“ und „Hermes“ stritten um die letzten Punkte der Herbstmeisterschaft, was für die zerrütteten Ver-

hältnisse in Ljubljana immerhin ein Ereignis werden sollte. Bedauerlicherweise artete der Kampf deraus aus, daß sich der Schiedsrichter gezwungen sah, nach fünf Ausschließungen vorzeitig abzubrechen. „Hermes“ begann den Kampf mit einer Generaloffensive und tatsächlich gelang es den braven Kämpfern, bereits in der 10. Minute die Führung an sich zu reißen. „Mirija“ schloß zwar daraufhin das gegnerische Tor völlig ein, doch brachte ihr erst ein Elfmeter den Ausgleich. Nach Seitenwechsel trat die Überlegenheit „Mirijas“ noch klarer zu Tage. Gleichzeitig wurde die Gangart immer rücksichtsloser, sodaß eine Ausschließung der anderen folgte. Schließlich stürmten, nachdem der fünfte Mann vom Platz gewiesen worden war, die Zuschauer das Spielfeld, sodaß dem Schiedsrichter nichts anderes übrig blieb, beim Stand 2:1 für „Mirija“ das Spiel abzubreaken. Ein zu wenig sattefter Spielleiter war Schiedsrichter Vidic.

Auch in Athen geschlagen

Unser Nationalteam außer Form / Griechenland siegt im Eröffnungsspiel der Fußball-Balkaniade mit 2:1 (1:1)

Athen, 23. Dezember.

Jugoslawiens Fußballrepräsentanz verfolgt ein unglaubliches Witzgeschick. Nach Paris nun auch der Kampf in Athen einen fatalen Abschluß. Jugoslawien stellte unschuldig die bessere Elf ins Feld, die insbesondere in technischen Belangen besser geschlagen war. Die Griechen spielten aber mit solcher Erbitterung und beispiellosem Eifer, daß sie nicht nur Jugoslawiens Vorzüge weitmachten, sondern es auch verstanden hatten, sich einen sichtbaren Erfolg zu verschaffen. Zu Beginn behauptete Jugoslawien in jeder Beziehung das Feld. Die Mannschaft kam auch alsbald in Führung, aber je länger der Kampf dauerte, desto mehr

verstanden sich die Griechen Leistung zu verschaffen. Noch vor Abschluß der ersten Spielhälfte gelang es ihnen schließlich, den Einstand wieder herzustellen. Nach Seitenwechsel sah der Kampf wieder Jugoslawiens Team in Front, doch verblähten die Chancen, als in der 20. Minute Cukic im Tor schwer verletzt das Feld verlassen mußte. Bald darauf folgte nach einem Stoß ein Gedränge vor Jugoslawiens Tor und ehe man daran glauben konnte, hatten die Griechen den Ball bereits in Jugoslawiens Tor untergebracht. Gegen Schluß intensivierte unsere Stürmer noch eine Reihe vehemente Angriffe, doch blieben alle erfolglos. Mit 2:1 holten sich die Griechen den ersten Sieg bei

der heutigen Fußball-Balkaniade.

Am Kampf wohnten zahlreiche offizielle Persönlichkeiten bei, darunter auch der jugoslawische Gesandte in Athen. Vor der Eröffnung der Kämpfe stellten die Vertreter Jugoslawiens, Bulgariens und Rumaniens dem Grabmal des griechischen unbekannten Soldaten ihren Besuch ab. Dem Kampf wohnten 20.000 Zuschauer bei. Jugoslawien spielt bekanntlich am 25. d. gegen Bulgarien und am 1. Jänner 1935 gegen Rumänien.

Auswärtige Spiele

Beograd: Slavija (Sarajevo) — Jugoslawia 4:2.

Agreb: Hajk — Vittorija 9:0, Concordia — Sparta 4:3.

Prag: Slavija — Kladno 5:3.

Rom: Fiorentina — Ambrosiana 2:1, Rapallo — Torino 2:1, Triestina — Milano 1:0, Roma — Bologna 1:1.

: Die Ernennung der neuen Leitung des jugoslawischen Fußballverbandes annulliert. Der Staatsrat hat die dieser Tage erfolgte Ernennung des neuen Verwaltungsausschusses des jugoslawischen Fußballverbandes annulliert. Die Führung des jugoslawischen Fußballsports übernimmt somit wieder die frühere M.S.-Leitung. Gleichzeitig werden die bevorstehenden Ernennungen von Kommissariaten in den einzelnen Unterverbänden von der Tagesordnung gestrichen.

: Fußball-Länderspiel Jugoslawien-Rumänien. Jugoslawien und Rumänien haben vereinbart, im nächsten Frühjahr mehrere Begegnungen im Fußballsport zu veranstalten. Das erste Fußball-Länderspiel findet am 5. Mai in Beograd, das Rückspiel am 6. Juni in Bukarest statt.

Mißverständnisse

Richter: „Es steht fest, daß Sie Ihrem Nachbarn das Saxophon gestohlen haben u. daß Sie nicht einmal darauf spielen können.“ — Angeklagter: „Stimmt alles, Herr Richter, aber mein Nachbar kann es auch nicht!“

Prost!

„Stimmt das, daß Ihre Zeitung mich einen Betrüger und Halsabschneider genannt hat?“ — „Vollkommen ausgeschlossen. Wir bringen nur Neuigkeiten.“

Hochzeitsreise ohne ihn

(1. Fortsetzung.)

Roman von Lola Stein

(Nachdruck verboten.)

Dr. Paul Ammerberg schlägt neue Verbesserungen vor. Ein Schwimmbad, eine Bibliothek für die Arbeiter.

„Sehr schön und sozial“, sagt der alte Ammerberg. Er öffnet den Mund nur wenig beim Sprechen, knurrt die Worte hervor. „Aber uns fehlt das Gelände für deine modernen, großzügigen Ideen, Paul. Wir wissen nicht mehr, nach welcher Seite wir uns ausdehnen sollen.“

„Gehört dieses Hohentannen uns eigentlich immer noch nicht?“ fragte der junge Ammerberg.

„Baron Geringhofen will nicht verkaufen, obgleich ihm beinahe nichts mehr von dem ganzen Gut gehört“, erwidert Direktor Knobelsdorf ärgerlich. „Er geht auf kein Angebot ein. Könnte mit einem Schlag aus den Sorgen heraus. Hängt aber so sehr an der Scholle, daß nichts ihn in seinem Entschluß wankend machen kann.“

„Müssen wir Hohentannen haben, Papa?“ forschte Paul.

„Es wäre wünschenswert. Lebensnotwendig für uns ist es nicht.“

Wünschenswert ist ein großes Wort, wenn der alte Herr es ausspricht, überlegt Paul. Sagt:

„Ich denke, wir müssen das Gut haben. Geld darf keine Rolle spielen. Ich werde einmal mit Baron Geringhofen reden.“

August Ammerberg sieht einen Augenblick von seinen Alten auf. Die schwere Zigarre wandert von einem Mundwinkel in den anderen.

„Ja, was du willst, mein Junge. Erreichst du bei dem alten Baron nichts.“

Direktor Knobelsdorf wendet sich an die Brüder, die jetzt zusammenstehen.

„Erinnern Sie sich an den jungen Syndikus, den ich Ihnen gestern vorstellte, mein Herr?“ Der ist ein Reize von Baron

Geringhofen. Von Ihrem Herrn Vater nur wegen den Beziehungen zum Schloß Hohentannen angestellt. Sie kennen ja diese plötzlichen Engagements, die weniger der betreffenden Persönlichkeit als den eventuellen Beziehungen dieser Herren gelten. Ich habe wohl über ein Duzend solcher Leute bei uns kommen und gehen sehen. Dieser Jesco von Kitz gehört zu ihnen. Ist Walze, auf Hohentannen groß geworden, wie ein Sohn gehalten. Man spricht davon, daß er mit der Baroness verlobt ist. Durch ihn glaubte Ihr Herr Vater Hohentannen zu bekommen. Vergebens. Auch er hat bei seinem Onkel nichts erreicht. Seine Tage bei uns werden also wohl gezählt sein.“

„Das ist ungerecht“, brast Dieter auf. „Schrullen hat der alte Herr! Unglaublich! Dieser Herr von Kitz ist als Syndikus engagiert, also muß er in seiner Eigenschaft als Jurist auch zu brauchen sein.“

„Wir haben übergenug Juristen, Herr Doktor. Erfahrene, gerissene, kluge Köpfe. Dieser junge Assessor hat ja noch keine Ahnung vom praktischen Leben. Und was bei uns gebraucht wird.“ Der Direktor lacht. „Er wird sich eben der Beamtenkarriere zuwenden, wie es ursprünglich seine Absicht war. Da kam ihm unser Angebot dazwischen. Natürlich griff er zu. War aber eine verfehlte Spekulation Ihres Herrn Vaters.“

Dieter will ihm etwas entgegen, aber Paul fällt ihm ins Wort. „Nun laß endlich diesen Herrn v. Kitz. Hier handelt es sich nicht um Persönlichkeiten, mein Junge, sondern ums Geschäft. Das wirst du auch noch eines Tages begreifen, wenn du erst mitmachst. Wie ist es, willst du mich nach Hohentannen begleiten? Ich fahre in einer Stunde mal rüber.“

„Ja Paul, ich komme mit. Es interessiert mich, diesen eigenartigen Gutsherrn, der

einen noch dickeren Schädel zu haben scheint als unser alter Herr, kennenzulernen.“

Sohentannen.

Gabriele von Geringhofen und Jesco v. Kitz reiten durch die Felder. Der Gesang der Mägde schallt durch die klare, sommerliche Luft.

„Das Korn steht gut in diesem Jahr, Gabi.“

„Es ist auf dem Halm verkauft, Jesco.“ Die jungen Menschen seufzen und schweigen wieder.

Sie biegen in einen Waldpfad ein. Stille umfängt sie. Frieden. Aber in ihnen ist es nicht friedlich.

„Ich glaube, kein Baum in diesen Wäldern gehört uns mehr“, sagt die Baroness von Geringhofen sehr leise. „Jeden Tag können die Holzfäller kommen, sobald es den neuen Besitzern gefällt. Und wir müssen dann machtlos zusehen, wie diese uralten Waldbriesen abgeholzt werden.“

Der Mann schüttelt ihre ungeheure Erregung bei dieser Vorstellung.

„Vielleicht lassen die neuen Eigentümer die Wälder, wie sie sind.“

„Du bist ein Träumer, Jesco. Sie wollen doch Geschäfte machen. Warum, glaubst du, haben sie die Forsten sonst gekauft? Die Ernte verpfändet, die Wälder verkauft, in den Ställen nur noch wenig Vieh. Alte Maschinen, die reparatur- oder erneuerungsbedürftig sind. Es ist wirklich bald nicht mehr zu begreifen, warum Vater sich an die paar Morgen Boden kauft, die ihm in Wahrheit von ganz Hohentannen noch gehören. Auch das Schloß ist ja so überlastet, daß man von unserem Eigentum nicht mehr reden kann. Er weiß nicht, wo er die Hypothekenzinsen hernehmen soll, schläft keine Nacht, zergrübelt sich den Kopf und ist jedem Vernunftvorschlag unzugänglich.“

„Du hast dich sehr gewandelt, Gabi. Als ich vor zwei Monaten zuerst mit dem Angebot der Ammerbergs kam, Hohentannen zu kaufen, standest du auf Onkels Seite.“

„Die Zeiten haben mich verwandelt, Jesco. Ich verstand Vaters Liebe zu seinem

Grund und Boden. Er ist mit der Scholle verwachsen. Ich bin es auch. Wir beide sind hier groß geworden, wir lieben doch jeden Baum, jeden Ader, jede Kuh, die zu Hohentannen gehört. Aber die Verhältnisse sind härter als wir. Es nützt nichts mehr, die Augen zuzumachen und nicht sehen zu wollen. Wir können gegen diese Welle von Pech einfach nicht an. Wir leben in einer unerhörten schweren Zeit. Und dann ist es uns beiden auch nicht gegeben, die Dinge leicht zu nehmen.“

Seit ich bewußt denken kann, war alles traurig. Fünf Jahre war ich, als der Krieg ausbrach, als du mit deiner Mutter zu uns kamst, weil dein Vater gefallen war. Wie gut erinnere ich mich an das liebe, kletschverweinte Gesicht deiner Mutter. Sie hat deinen Vater nicht lange überlebt. Ihr letzter Wunsch war, daß aus uns beiden einst ein Paar werden sollte. Wir begriffen damals gar nicht, was sie meinte, wir waren zu klein.“

„Ich verstand es sehr wohl“, widerspricht der Mann. „Es war ja auch kein Gelübde, das Onkel meiner sterbenden Mutter gab. Alles hat sich später ganz selbstverständlich entwickelt. Nie kam mir der Gedanke, eine andere könne einst meine Frau werden. Und du, Gabi, hast du jemals ernsthaft an einen anderen Mann gedacht?“

Sie antwortet nicht. Sieht mit ernsten Augen, zusammengezogenen Brauen vor sich hin. Führt in ihren Betrachtungen fort:

„Daß Mutter dem Verwalter damals bedingungslos vertraute, als Vater ins Feld mußte, war erklärlich. Denn er hatte ihn erprobt und glaubte, ihn als zuverlässigen und tüchtig erkannt zu haben. Um uns herum hat er uns geschädigt! Als Vater heimkehrte und allmählich hinter die Betrügereien kam, als der Schuft hinausflog und Vater von neuem aufbauen wollte, kam die Inflation. Sie hat alle Ersparnisse, das Betriebskapital, soweit es noch vorhanden war, gefressen. Der allgemeine Niedergang der Landwirtschaft kommt hinzu. Die Geringhofens stehen vor dem Ruin.“

Fortsetzung folgt.

Der heilige Abend

Wie Künstler das Weihnachtswunder sahen...

Von Josefine Schult.

In geheimnisvoller Weite dehnt sich die verschneite Landschaft. Fern leuchten trüblich die Lichter des Dorfes, die ersten Sterne tauchen aus dem frühen Abend auf. Am Abend, längs der weißen Weite, lehnt er: schmaler Baum eine dunkle Gestalt, ein junges Weib in ärmlicher Kleidung hat hier den Schritt angehalten. Sie kann das Stillsitzen bis zum Dorf kaum noch bewältigen: sie weiß doch, daß sie dort hin gelangen muß, bald schon, ehe ihre Stunde kommt... Sie liegt eine große Einsamkeit um diese junge Frau, niemand ist bei ihr, sie ist allein mit sich selbst und mit ihrem großen Erleben, in das sie nun langsam hineingeleitet. Aber ihrem Haupte aber liegt ein kaum erlebbarer Glorienschein... So sah Fritz v. Ude, ein deutscher Maler, den Höligen Abend. Hier ist die Vorbereitung auf ein großes Geschehen, das uns so gewaltig packt — noch nicht das Erlebnis der Heilandsgeburt im ärmlichen Stalle, noch nicht die Anbetung der Hirten und der Könige vor dem göttlichen Wunder. Es ist die große Einsamkeit, die jedes Weib der Erde kennt, das einmal die Mutterchaft erleben. Ich bin allein — hineingestellt in diese weite unendliche Welt, allein muß ich all dies Schwere durchkämpfen und niemand hat daran teil als ich selbst und das junge Leben, das sich nun bald zum Licht kämpfen will...

Das Kunstschaffen aller Zeiten seit Christi Geburt hat sich des Weihnachtswunders bemächtigt. Maler und Bildhauer haben es zu gestalten versucht, Dichter haben es im Wort verherrlicht. Das Wunder im Stalle zu Bethlehem hat sie alle zum furchtbarsten Schaffen angeregt.

Stetlich zeigt sich uns die Geburt des Christkinds in Corregio's „Heiliger Nacht“. Alles leuchtet, das die arme Hütte erfüllt, geht von der Krippe aus, in der das heilige Kind ruht. In unermesslicher Stille beugt sich das Antlitz der jungen Maria über die Krippe, verklärt leuchten die Gesichter der Hirten, und auf schwebender Wolke haben sich ein paar Englein angelunden, die an dem Glücke und an der Lieblichkeit von Mutter und Kind teilhaben wollen. Corregio's Schreien war stark beeinflusst durch Mantegna, den Hauptmeister der paduanischen Schule, und da werden wir unwillkürlich hingeführt auf eines der schönsten Madonnenbilder, das — obwohl auf den ersten Blick fast unscheinbar, doch gerade in seiner Strenge und Einfachheit von besonderer Eindringlichkeit ist. Maria hält das Jesuskind, nach mittelalterlicher Gewohnheit mit breiten Bändern fast zur Unkenntlichkeit umwickelt, im Arm. Ihr dunkler Schleier schließt Mutter und Kind zu einem untrennbaren Ganzen zusammen, und der ernst sinnende Ausdruck, der wie in Vorahnung kommender Schwere auf dem Antlitz der Gottesmutter liegt, zieht den Beschauer unwiderstehlich in seinen Bann.

Ein Weihnachtsbild, das ganz von spontanem Erleben erfüllt ist, schuf ein Hollän-

der, Hugo van der Goes. Von der Hand zweier Propheten wird ein Vorhang nach beiden Seiten des Bildes auseinandergezogen — ein überzeugender und fesselter Himmels: Sehet hier das Wunder der Heiligen Nacht — die Prophetie des Alten Testaments ist erfüllt! Mit liebevoller Genauigkeit sind alle Einzelheiten des Stalles zu Bethlehem geschildert. Maria und das Kind von bauerlicher Schlichtheit und doch mit aller Heiligkeit des Göttlichen erfüllt. Am packendsten aber bleibt auf diesem Bilde die Haltung der Hirten. Noch steht auf ihrem Antlitz das Erleben der Himmelserscheinung, sie sind gelaufen, gestürzt, um die Bestät-

gung zu suchen, sie sind gerannt, wie nur der seelisch Kermis der Erfüllung seiner Sehnsucht nachjagen kann. Und nun haben sie leuchtend vom Lauf die Schwelle erreicht, der eine Krippe schon in die Ferne: er bricht am Ziel zusammen, aber voll Sehnsucht strecken sich die Arme nach dem göttlichen Wunder, das dort in der Krippe ruht...

Albrecht Dürer schuf in seiner „Madonna auf der Mondinsel“ ein herrliches und eindringliches Marienbild. Eine Mondinsel schwebt im Himmelsraum und trägt, umleuchtet von Glorienschein, die Muttergottes mit dem Christkind. Eine urdeutsche Frau, diese Maria, herbe und lieblich zugleich, gefüllt von Kraft und Göttlichkeit. Es ist ein Weihnachtsbild für das deutsche Haus, ein schlichter Holzschchnitt, der doch in der spröden Technik die herrlichste Wirkung erzielt.

Weihnacht! Zeit der Erfüllung! Möchten wir alle im eigenen Herzen das Wunder der Heiligen Nacht lebendig empfinden!

Friede auf Erden

Da die Hirten ihre Herde
Diegen und des Engels Worte
Trugen durch die niedere Worte
Zu der Mutter und dem Kind,
Fuhr das himmlische Gestirn
Fort im Sternenraum zu singen,
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
„Friede, Friede! auf der Erde!“

Seit die Engel so geraten,
Wie viele blut'ge Taten
Hat der Streit auf wildem Pferde,
Der geharnischte, vollbracht!
In wie mancher heiligen Nacht
Sang der Chor der Geister jagend,
Dringlich flehend, leis verflärend:
„Friede, Friede... auf der Erde!“

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Daß der Schwache nicht zum Raube
Jeder freien Nordgebirde
Werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Nord u. Süden,
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Mächtig wird es sich gestalten,
Seines heiligen Amtes waltend,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenswerter für das Recht,
Und ein königlich Geheiß
Wird erblähen mit starken Söhnen,
Dessen helle Taten dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

Conrad Ferdinand Meyer.

Weihnacht im Nordlicht!

Von Christian Friedrich.

Winter im ewigen Eis Grönlands!

Wieder zieht der kalte Winter ins Land, und die bitterste Kälte sucht den hohen Norden heim. Abgeschlossen von aller Zivilisation haufen im freiwillig gewählten Exil Europäer dort oben am Rande des Pols. Sie sind nicht nur Forscher, die abseits von allen Siedlungen einsam in der Schnee- und Eiseinde überwinteren und Tod und Verderben ins Auge sehen, auch Grönlands Beamte, meistens Dänen, leben nun eingekerkert in den hohen Eismauern und haben nichts weiter, als die unendliche weiße Wüste voll von Kälte und Unbehagen. An der küstlichen Grönlands sehen wir viele kleine Rand-siedlungen, die von Dänen im Laufe der Jahrzehnte unter den größten Mühen geschaffen wurden. Hier wohnen die Weichen verbannt und abgetrennt in ewiger Eisnacht. Sechs Monate herrscht hier Nacht, und nur das Nordlicht leuchtet hier den Menschen plötzlich zu unvorhergesehener

Stunde mit seinen imposanten Blitzen. Nordlicht, welch ein Wunder. Wenn der Himmel glasklar ist, und es wie nach Tannen riecht, wenn der Schnee grell weiß ist und die Sterne besonders stark glitzern und fast so nahe kommen, wie die Lichter des heimatischen Tannenbaums. Alle Farben der Natur leuchten in ihm auf. Ein leuchtender Strahl des Nordlichts scheint wuchtig über den Horizont empor, er steht einen Augenblick still und zittert, als hielte er sich auf seiner eigenen Spitze in schwanförmigem Gleichgewicht, er wiegt sich hin und her wie eine gloriöse Tänzerin auf ihrer Fehlschneise; und plötzlich, wie durch Zauber, wirbeln zarte Draperien über das hohe Gewölbe des nordischen Himmels. Sie werfen ihre Wirbel nach rechts und links, sie schweben goldgelbe Pfeile gegen den Zenith und hinter den wogenden Strahlen leuchtet der Schein einsamer Sterne hervor.

Weihnacht im Nordlicht!

Und in eine solche Nacht des Nordlichts

fällt die Nacht der Weihnachtsen. Es ist, als hätten Engel selbst hier auf ihre Weise eine Weihnacht inszeniert, die alle menschlichen Beispiele in den Schatten stellt. Mit den Mitteln der erhabenen Natur Gottes läßt sich denn auch in der Tat etwas anderes beginnen, als mit den dilettantischen Mitteln einer künftigen Menschheit. Man muß solche „Weihnacht“ mit erlebt haben, um die Symbolkraft einer Nordlicht-Weihnacht im tiefsten Herzen empfunden zu haben. Das Nordlicht spielt zum Tange und ringelt sich, Feuerzungen gleich, in allen Farbtönen des Regenbogens. Schneebedeckt leuchten in den Fjorden die zerklüfteten Gipfel der Grönlandsberge zum Nordhimmel empor, nun alle Farben der Weihe empfangend. Das gewaltigste „Steindrama“, das gewaltigste „Lichtspiel“, das ich je erlebte.

Wir sitzen in unserer Kutsche und reiben die Hände vor dem warmen Ofen. Unsere Lichter brennen heute in doppelter Zahl und ein künstlicher „Baum“, den wir uns bereits im Sommer aus Dänemark kommen ließen, spendet mit seinen Lichtern im Raume einen süßen Dämmerchein. Ab und zu leuchtet grell das Nordlicht auf und spendet die herrlichsten Lichtfarben so verwunderlich und freigiebig, daß gerade wir im hohen Norden nicht wissen, woher all der Reichtum kommen mag. Unter gemüthlichem Dämmerlicht verfinstert im hellen Aufblitzen der Farbenmeer dort draußen am aufragenden Himmel, und alle stürzen wir an das eine Fenster unserer Wohnhütte, um versunken und staunend vor diesem dämonischen Schauspiel der Natur unsere Ohnmacht und Winzigkeit zu fühlen.

Wenig erhaben wirkt das Nordlicht in seiner unheimlichen Kraft und Vielseitigkeit. Und nur der

Rundfunk!

der eingestellt war, und der nun plötzlich wie eine ferne, ferne Märchenstimme aus menschlichen Landen an unser Ohr tönt, erinnert uns an die gigantische Weltmacht des Menschengesistes. Dann fallen wir alle zusammen die Hände und hören unter Tränen fromme und heimliche Weisen, wie wir sie einst in der Schule und bei Vater und Mutter vernommen. Die rauhe Schale des Nordlandbewohners bricht vor Schmerz in diesen Melodien, und die Erinnerung schenkt ein plötzliches Verjüngen in alte, längst vergangene Zeiten.

Unser Sender in Julianehaab tut sein bestes und leistet mit den geringen künstlerischen Kräften tatsächlich ganz Enormes. Es ist, die bekanntlich eine schöne Stimme haben und überhaupt sehr lyrische und feinsinnige Kreaturen sind, wirten begeistert mit und tragen in ihrer nordischen Einfachheit schöne Lieder und Gesänge vor, die landschaftsgemäß sind und den Zuhörer bodenständig machen.

Nordlicht und Rundfunk, das sind die beiden Kontrahenten, die die grönlandische Weihnacht gestalten und prägen. Und es ist ein wahrhaft erschütterndes Erlebnis und eine wohl einmalige Gegenfährlichkeit, wenn unter dem Blitzen und Leuchten des Nordlichts in Eis und Schnee plötzlich eine metallene Glodenstimme die süßliche Sprache Italiens dazwischen trägt: „Radio Napoli e Milano!“ — Und in das nächtliche Brausen einer gigantischen Nordlichtnacht, beim

Das Weihnachtsgeschenk

Von Olga Steinhegg.

Jimmy Warner schlenderte durch die Verkaufsabteilungen des großen Warenhauses interessierte ihn doch als Chef eines der größten Kaufhäuser Newyorks ein solches in Wien ganz gewaltig. Besonders jetzt vor Weihnachten. Es war vieles so ganz, ganz anders, als drüben, aber er konnte es nicht leugnen, es gefiel ihm auch hier recht gut — besonders die Mädchen.

Gerade kam er am Verkaufstisch für seine Damenwäsche vorüber — und blieb wie gefesselt stehen! Dort — die Kleine, Braune, die war doch zu reizend! Der schwarze Krauskopf, die großen, braunen Augen! Sie bemühte sich gerade, mit Aufbietung all ihres Charms einer großen, blassen Dame die Vorzüge seiner Seiden-Trikotwäsche gegenüber seinen zu erklären. Jimmy verstand es, den Aufwand aller verkaufstechnischen Mühe der süßen Kleinen zu schätzen! Interessiert trat er näher und unterhielt sich

stetlich, mit welcher Sicherheit die kleine Verkäuferin es verstand, der Dame all das zu verkaufen, was diese ursprünglich nie zu kaufen gedachte!

Jetzt war der Handel abgeschlossen. Jimmy wollte schon weiter schlendern, da wandte sich die Kleine an ihn:

„Der Herr wünscht, bitte?“

Jimmy war fast verlegen — eigentlich — ja eigentlich wünschte er nichts, doch ein plötzliches Verlangen mit dem reizenden Mädchen zu sprechen, ließ ihn sagen:

„Ich — ich möchte eine Wäscheausstattung für eine Dame. Was recht hübsches!“

„Ach ja, bittet!“

Es war ein beinahe ehrfurchtsvoller Blick, der ihn traf, dann aber entwickelte die entzückende Kleine einen solchen Eifer, eine solche Schnelligkeit, und es dauerte nicht lange, so kramte sich vor Jimmy ein ganzer Berg der reizendsten Säckchen. Er beob-

achtete sie stumm, nur gelegentlich auf eine Frage von ihr ein ziemlich unverständliches „Ja“ oder „Um“ ausstößend.

Endlich hielt sie inne: „So, ich glaube, damit werden Sie große Freude machen! Wohin darf man die Sachen senden?“

Jimmy war einen Moment verlegen.

„Jimmy Warner, Hotel Bristol.“

Wieder traf ihn der halb ehrfurchtsvolle, halb belustigte Blick, dann ging Jimmy langsam weiter. Im Büro des Kaufhauses ließ er sich noch die Adresse der reizenden, kleinen Verkäuferin geben.

Todmüde kam abends die kleine Susi heim. Das war heute ein Betrieb gewesen, der letzte Tag vor dem heiligen Abend! Im Wohnzimmer war es finster — sie schaltete das Licht ein, und stand ganz verblüfft! Da auf dem Tisch lag ein enormes Paket, eingehüllt in ein Papier ihres Warenhauses, sogar in Weihnachtsabstufung! Ja — wie — was bedeutete das? Sie trat näher, da lag oben auf ein Brief — ein Brief an sie selbst! Zöghaft öffnete sie:

„Fräulein Susi!“

Sie werden vielleicht sehr böse sein einem Unbekannten! Doch hatte ich solche Freude zu sehen heute, wie können Sie verkaufen, daß ich auch Ihnen möchte eine Freude machen! Darum ich sende Ihnen diese Kleinigkeit. Und wollen Sie mir noch eine große Freude machen, schenken Sie mir morgen Ihren Abend! Mir ist es sehr traurig, zu feiern Christmass ganz allein. Mein Telefon-Nummer ist 23.230.

Es bewundert Sie sehr

„Mr Jimmy Warner.“

Susi war so verblüfft, daß sie nicht wußte, sollte sie lachen oder weinen! Also, das war doch stark! Aber dann brach sich ihr goldener Humor Bahn, und, indem tausend Sprühenfeldchen in ihren Augen funkelten, mußte sie hell aufklachen.

Jimmy sah, die Pfeife im Mundwinkel, den ganzen, nächsten Vormittag in seinem Hotelalon. Endlich, endlich lautete das Telefon.

Trotz seines amerikanischen Gleichmuts war er doch etwas gespannt, als er den Hörer abnahm:

Anblick des glitzernden Silbers gewaltiger Gletscher strömt die heiße Kohle einer singenden Südländerin der Mandarinen- und Zitronen-Landschaft lebend in die weiße Kasse im Schnee. — Das ist unvergänglich; und noch dringen mir die Tränen in die Augen, wenn sich diese Erinnerung kristallklar vor mir zeigt. Ich sehe das einsame Nordmeer, an dem unsere Hütte lag, in allen Farben aufleuchten und die hohen Berggipfel in Weiß kühn und drohend wie die Dolomiten, umkrönt vom wechselnden Nordlicht, und der Engel Stimme dazu in italienischer Sprache, Lieber weichster Sonnenlandschaft.

Ja, das ist eine Weihnacht auf Grönland, so abseits und beschränkt und doch so allgegenwärtig und unüberbietbar. Nie werde ich dieses Grönland vergessen.

Die Weihnachtsfreude

Von Maria Gieit.

Diese kleine Geschichte, die ich hier erzähle, habe ich selbst erlebt. Aber als ich sie erlebte, habe ich sie nicht verstanden. Erst viele Jahre später begriff ich, was da geschehen war, und heute erzähle ich es weiter: Die Zeit sollte reif dazu sein, daß man wieder lerne, einander Freude zu machen, denn „Freude dem Andern ist wahres Eigentum“, sagt der Dichter.

Das Weihnachtsgeschenk meiner Großmutter, das war in meinen Kindertagen die größte Freude, die ich erwarten durfte. Denn meine Großmutter verstand mich gut, und sie verstand zu schenken, obgleich sie kaum Geld auszugeben vermochte dafür: der Großvater ging als Weber in die Textilfabrik da gab es nun einmal keine köstlichen Einkäufe.

„Nein — wenn ich mich auf das Weihnachten bei meiner Großmutter so besonders freute, so war es, weil sie das lebendige Abbild jener Großmutter war, die uns in den Märchen so oft als die Mittlerin der schönen Geschichten begegnet, die sie, im Beinhstuhl sitzend, den braven Kindern erzählt.

Sie dachte sich immer etwas Besonderes aus, was das Kinderherz erfreute. Und das stand dann unter dem Tannenbaum. Daran hing immer derselbe Zettel mit der großen, ungelenkten Handschrift: „Von Großmutter“.

Einen solchen Zettel habe ich verwahrt. Seine Geschichte ist es, die ich erzähle. Sie ist kurz, und wie ich sie hier niederschreibe, ist es mir, als wollte ich ein Denkmal errichten für ihren tiefen Sinn.

Weihnachten nahte heran, und Großmutter war gestorben. Kaum vierzehn Tage vorher war sie eingeschlafen. Ich aber wachte noch nicht viel vom Sterben, es war sehr feierlich, und heimlich dachte ich an das bevorstehende Fest. Nun war es nichts mit dem Geschenk.

Als aber der Abend kam, stand ein Märchenbuch da und darin steckte der Zettel mit Großmutters Schrift! Was ich damals dachte, weiß ich nicht mehr. Ich will hier nichts erzählen, um mich besser oder schlechter zu machen. Ich war ein Kind.

Aber später erzählte man mir, daß Groß-

„Hallo! Hier Susi Geiringer, wer dort?“ „Hier Jimmy!“

„Guten Morgen, Mister Warner! Hier ist ein toller Kummel! Und ich kann Ihnen jetzt gar nicht genügend danken, habe mich nur einen Moment freigemacht. Doch machen Sie mir die Freude, heute abend mit mir Weihnachten zu feiern! Meine Adresse wissen Sie ja! Abgemacht?“

Jimmy war, was ihm noch sehr selten passiert war — er war tatsächlich verblüfft!

„Ja — bitte — gerne —“ da war schon die Verbindung unterbrochen. Langsam, ganz langsam legte er den Hörer nieder. Er hatte in der Herzgegend ein so fatales Gefühl — ja, es schmerzte geradezu! Diese süße Kleine, für deren Reinheit er die Hand ins Feuer gelegt hätte — sie lud ihn nun abends in ihre Wohnung — wie — ja wie. Nein, er ging gar nicht hin — aus — fertig! Und abends stand er doch vor ihrer Wohnungstür — atemlos! Kein Wunder — er, der sein Leben nur im Lift die Treppen auf- und abgesehen, hatte bis in den vierten Stock zu Fuß steigen müssen! Auf sein Läuten öffnete ein ganz junges Dienstmädchen, die ihm den Mantel abnahm — da stand in der Wohnungstür gegenüber —

Stille Nacht, heilige Nacht

Wie das Weihnachtslied entstand

Eines unserer herrlichsten Weihnachtslieder, das so recht vom Weihnachtshauch durchweht ist und aus dem eine fromme Kindlichkeit herauslöst, ist das einzig schöne, das weihewolle „Stille Nacht, heilige Nacht“.

Der Komponist dieses Liedes ist nicht wie vielfach angenommen wird, Haydn, sondern es war ein einfacher Organist und Schullehrer in der Umgebung von Salzburg — Franz Gruber. Er hatte sein einziges Kind durch den Tod verloren, und er sowohl wie seine Frau waren durch diesen Schicksalsschlag tief gebeugt. Ramentlich seine Frau konnte sich gar nicht finden. Mit der Zeit war sie ganz schwermütig geworden, wodurch ihr Gatte doppelt litt.

Nach der Christmette des Jahres 1818 nach Hause gekommen, fand Gruber seine Frau in einem völlig teilnahmslosen Zustand für alles Aeußere. Er redete ihr mit den liebevollsten und gütigsten Worten zu, aber er fand weder Gehör noch Verständnis. Tief traurig suchte er Trost in der Musik und setzte sich an das Spinett. Und während seine Hände leise über die Tasten glitten, fiel ihm der Text eines Weihnachtsliedes ein, das ihm sein Freund, der Dichter Joseph Mohr, der damals Kaplan in Oberndorf war, zu komponieren gegeben hatte. Ganz erfüllt von inniger Weihnachtsstimmung und geführt von dem kindlich-frommen Text des Liedes entwarf er dem Instrument eine wundervolle Melodie, zu welcher er „Stille Nacht, heilige Nacht“ sang.

Diese tiefstimmige Melodie traf das Herz der Frau Gruber, ihre Teilnahmslosigkeit begann zu weichen, sie lauschte den Tönen

und den Worten des Gesanges, und immer mehr innerlich davon ergriffen erhob sie sich und eilte auf ihren Gatten zu.

„Bergib Franz“, schluchzte sie. „Es ist mir plötzlich durch diese weihewollen Töne klar geworden, wie sehr ich gesehnt habe durch meinen allgütigen Schmerz. Bergib, daß ich dich so vernachlässigt, dir so wehe getan habe. Es soll anders werden. Kann ich auch den Verlust unseres Kindes nie vergessen, so will ich ihn doch mit Ergebung tragen.“

Voll Freude umarmte Gruber seine Gattin. Trost- und weihewoll zog der süße Zauber der Festfreude in ihre Herzen ein. Gruber setzte sich von neuem an das Instrument und wiederholte das Lied, das seine Frau so ergriffen hatte, ja, dessen Melodie so wundervoll war, daß sie das innere Gleichgewicht wiedererlangt hatte. Und in seine Stimme fiel nun auch die seiner Frau ein.

Weihnachtsstimmung, wahre Weihnachtsfreude hat dieses Lied gleich bei seiner Entstehung in der hehren Nacht des Weihnachtstages 1818 hervorgebracht. Mit Windeseile hat es sich verbreitet und freudigen Widerhall in den Herzen von Tausenden gefunden. Kaum ein Haus, kaum eine Hütte gibt es, ganz gleich ob zarte Kinderstimmen am lichterglänzenden Baum inbrünstig erklingen, oder ob Erwachsene die wundervolle Melodie unter dem Christbaum am schönsten empfinden. Es hat in unglaublichem Siegeszug die ganze Welt erobert. Soweit das Christentum die Menschheit in die Änie gezwungen hat.

Weihnachten in Newyork

In der ganzen Welt ist das Weihnachtsfest das schönste Fest des Jahres, das Fest der Freude für Groß und Klein, es ist aber auch das teuerste, besonders in Amerika. In der Millionenstadt Newyork stehen schon Wochen vorher Hunderte von Menschen vor den Schaufenstern der großen Warenhäuser und bewundern die herrlichen Gegenstände, die in schönster Ordnung mit Geschmack und viel Kunstsinne zurechtgelegt sind. So mancher rechnet in Gedanken seine ersparten Centis oder Dollars nach und denkt, ob es auch reichen werde für dieses oder jenes Geschenk.

Viele Kinder umstehen frierend diese prachtvollen Auslagen, besonders vor den Spielkäden. Es ist Sitte, in der Weihnachtswoche die Kinder in die großen Kaufhäuser

gehen konnte und furchtbare Schmerzen litt, als sie daran dachte, daß sie noch etwas zu tun hatte auf der Welt — Freude zu machen! Sie verlangte den Zettel und Schreibzeug und hieß das Buch besorgen.

Ich habe es noch. Und gebe es nicht her. Wegen kein Weihnachtsgeschenk der Welt.

Susi! Sie erschien ihm noch tausendmal reizender als gestern im Warenhaus! Mit ihrem entzückenden Lächeln reichte sie ihm die Hand:

„Mister Warner, bitte kommen Sie näher!“

Er trat ein — und kam sich ganz verzaubert vor. Gegenüber vor dem Spiegel strahlte ein Christbaum im Dufte vieler Wachskerzen, am Tisch brodelte ein Teelöffel — eine ältere Dame trat ihm entgegen, und er hörte wie im Traum Susis helles Stimmchen:

„Darf ich Ihnen meine Mutter vorstellen?“

Und wie im Traum verging ihm auch der Abend — es war alles so ganz, ganz anders, als er erwartet — aber viel, viel schöner! Und Jimmy Warner, der amerikanischen Millionär, war vielleicht zum erstenmal im Leben wunschlos glücklich!

Die kleine Susi hat für das schöne Weihnachtsgeschenk auch ihren gebührenden Dank abgestattet. Nächste Weihnachten legte nämlich die entzückende, gefeierte Frau Susi Warner ihrem geliebten Jimmy einen kleinen Jimmy in die Watervase!

mutter nicht mehr gehen und nicht mehr mitzunehmen, um ihnen dort die Spielwarenabteilung zu zeigen.

Viele schöne Weihnachtsbräuche gibt es in dem mächtigen Amerika. Weihnachten ist aber auch vielleicht das einzige Fest, das der Amerikaner feiert. Alles schenkt und wird beschenkt, jeder einzelne, der durch seine Stelle, seinen Beruf mit Menschen in Verbindung steht. In reichen amerikanischen Häusern ist es schon Wochen vorher eine große Sorge der Hausfrau, was sie alles kaufen soll für ihre Angehörigen. Der Hausherr schenkt gewöhnlich 5 bis 20 Dollar in Goldstücken je nach Verdienst, die Hausfrau aber Kleider oder Wäsche. Auch die Kinder des Hauses beschenken das Gefinde oder tun es in ihren Namen die Eltern. Ja, es ist direkt eine Besetzungswut, welche den Armen, der sein Geld notwendig braucht, zum Verschwenken macht, wenn Weihnachten kommt.

Den Christbaum hat man auch drüben, ob arm oder reich, sogar in jüdischen Familien. Nachdem am heiligen Abend der Christbaum angezündet und das schöne Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ verklungen, werden die Geschenke, welche auf einem Tischchen vor sich mit dem Namen. Dem sie gehören, besichtigt, bewundert. Es ist ergreifend schön, wie da das ganze Haus zu einer großen Familie wird, ohne Unterschied. . . denn im Lichte des Christbaumes werden sie alle gleich untereinander.

Auch die Lieferanten des Hauses bekommen etwas: Fleischer, Bäcker, Gemüsehändler, Butter- und Eierlieferant, alle, alle werden beschenkt. Es werden ihnen nette, bunte Schachteln, die mit einer Goldschraube zierlich gebunden sind, und in denen sich eine schöne Krawatte, Taschentücher oder andere Kleinigkeiten befinden, am zweiten Weihnachtstag überreicht. Was aber die Leute noch lieber haben, ist ein Geldgeschenk, das gewöhnlich 2 bis 5 Dollar ausmacht. In Amerika wird nur der erste Weihnachtstag gefeiert, den zweiten geht alles seinem Beruf, seiner Arbeit nach.

Der Verkehr ist in der Weihnachtswoche in Newyork? — — — — — haarsträubend, man muß dort gewesen sein, um sich nur einen Begriff davon zu machen.

Tausende und Tausende Menschen gehen und hasten, um ihre Einkäufe zu besorgen. Die Untergrundbahn ist so voll, daß die

Menschen wie Serringe zusammengepreßt sind. Der Beamte, der beim Einsteigen des Publikums die Aufsicht hat, stopft im reinsten Sinne des Wortes die Menschen in die Wagen, wie man eine Kiste vollstopft, lehnt sich dann mit der ganzen Kraft seines Körpers gegen das hineingedrängte Gewimmel und drückt dann die Tür zu. Fort geht es unter ohrenbetäubendem Lärm und in fünf Minuten wiederholt sich daselbe — so geht es Tag und Nacht.

Die Fahrgäste eines solchen Wagens sind die bunteste Gesellschaft, die man sich nur denken kann. Vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Schwarz! Hier sitzt eine dralle Negessin, neben ihr ein blonder Engländer, dann ein Japaner, der seine Studien in Amerika macht, dann ein alter Jude, dem man es ansieht, daß er noch nicht lange Polen verlassen hat, eine junge Italienerin, Russen, Schweden usw. Es gibt keine Sprache der Welt, die man hier sprechen könnte, ohne von jemand verstanden zu werden.

Aber trotz allen diesen Umständen ist die Vorweihnachtszeit schon in Newyork.

Auch auf öffentlichen Plätzen und Straßen sind Christbäume aufgestellt mit hundertfarbigen Glühlampen, die dann weit in die Straßen leuchten.

Man erzählt in Amerika, daß ein Deutscher, der nach Südamerika ausgewandert war und es zu etwas brachte, die althergebrachten Sitten und Gebräuche der alten Heimat nicht vergessen konnte, besonders das Weihnachtsfest. Das er auch jedes Jahr nach guter deutscher Weise feierte. Einmal lud er eine Menge Freunde und Bekannte ein, um ihnen in richtiges deutsches Weihnachtsfest mit Christbaum und Weihnachtsliedern und Gabentisch mit Äpfeln, Nüssen und Pfefferluchen zu zeigen. Blühlich mitten in der schönsten Fröhlichkeit, sang ein Zweig des Baumes Feuer; im Nu stand der ganze Baum in Flammen, gleich darauf das Zimmer — und wenige Minuten später ist das ganze Haus ein Flammenmeer. Wirt und Gäste haben sich retten können und betrachten nun aus sicherer Entfernung das schaurig-schöne Schauspiel. Und unter den Senores und Senoritas, es war irgendwo in Texas, erhebt sich ein bewunderndes Gemurmel: „Madre di Dio! Diese Alemanos verstehen sich aufs Feiern! Und sie lassen sich ein schönes Stück Geld kosten. . .“

Der Baum an den öffentlichen Plätzen ist für die Armen, die weder Heim noch Angehörige in dieser fremden Welt haben, damit sie sich auch eines Christbaumes erfreuen können.

Es werden viele, viele beim Anblick des symbolischen Baumes in Gedanken den weiten Ozean überfliegen in die ferne Heimat, wo sich vielleicht Eltern oder Geschwister in Liebe ihrer erinnern.

Christblumen

Eine Legende.

Eine alte Legende erzählt, daß Maria mit dem Jesuskindlein auf der Flucht nach Ägypten einmal gerastet, da sei ihr Herz voll Kummer und Sorge gewesen, und die Tränen seien langsam ob ihres Schmerzes ihr über die Wangen gerollt. Wie das Jesuskindlein diese gesehen, hab es mit seinen Händchen versucht, sie wegzuwischen, und aus jeder Träne, die zur Erde gefallen, sei eine weiße Blüte entstanden, unsere Christblume, die oft unterm Schnee noch blüht vor dem Weihnachtstfest.

Es liegt ein tiefer Sinn, eine hohe Bedeutung in dieser Legende, an die gerade in der Adventzeit erinnert werden dürfte. Soviel Tränen fließen immer noch, soviel Leid schmerzt noch, soviel Kreuz drückt immer noch — gibt es denn keinen Trost, keine Hilfe für solch bekümmerte Seelen?

Da kommt leise und zart die Liebe und trodne: mit linder Hand die Tränen, tröstet im Seide und hilft das Kreuz tragen und verlicht: so Engelsdienste bei den Unglücklichen.

Und siehe da, aus den Seufzern und Tränen ersprießen auch Blumen. Sie sind zwar prunklos und ohne Duft, nur schlichte weiße Blüten, aber sie sind köstlich, denn sie heißen Geduld, Barmherzigkeit, Herzensstille, Glaube und Hoffnung. Und ob sie auch mit Tränen begossen werden, so sind es doch himmlische Blüten, die von der Liebe gehütet und gepflegt und von ihren warmen Strahlen beheizt werden und herrliche Früchte tragen.

FRAUENWELT

Immer wieder die Bluse!

Sie dient heute schon allen Zwecken

Es gibt wohl zurzeit kein wichtigeres Kleidungsstück als die Bluse, ja man kann sagen, ohne sie kommt man überhaupt nicht mehr aus. Sie ist unser treuer Begleiter auf der Reise für das Zadenkleid, gibt in ihrer verschiedenen Aufmachung immer die erwünschte Abwechslung in unserem Aussehen und seitdem sie auch für elegante Zwecke zur Abendkleidung wieder zulässig ist, ist sie unentbehrlich geworden. Dies liegt daran, daß so vielseitige Macharten und überaus geschmackvolle Zusammenstellungen mit den Röcken möglich sind. Für die heutige Bluse ist jede Stoffart richtig: Wolle, Seide, Taft, Georgette, Samt oder Spitze. Es bleibt jeder Frau überlassen, die Materialien zu nehmen, die in ihren Kleiderbestand und ihre ganze Lebensführung passen. Es geht nicht an, feine und durchsichtige Gewebe zu berben Stoffen und karierte Sachen zu gemusterten Röcken zu tragen. Eine hübsche Taftbluse ist besonders modern, die marineblaue sowohl als die dunkelbraune, die entweder mit gleichfarbigen oder sehr oft mit helleren Röcken getragen wird, beispielsweise die blaue Bluse zum grauen und die braune zum beigefarbenen Rock. Und dann die hübschen buntkarierten Taftblusen, die ihres lebhaften Aussehens halber ganz einfache Macharten aufweisen, oft genügt nur eine breite Schmetterlingskrawatte als Aufzug. Das Karo ist selten würfelförmig, sondern es wird durch feinste, feine und mittelstarke Streifen gebildet. Der Taft wirkt dadurch leicht und gefällig, besonders wenn der Grundton weiß oder hellgrau ist. Auch die verschiedenartige Zusammenstellung von

gerade und schräg gerichteten Schnitteilen gibt häufig ein besonders reizvolles Bild. Neben der Taftbluse spielt die weiße Kreppbluse eine Rolle. Man trägt sie zu dunklen Röcken und arbeitet sie mit kleineren Schößchen und zierlicher Fichujarnitur oder Plisseefalben, schließlich auch in ganz einfacher, fast sportlicher Form bis zum Gürtelschluß reichend, mit breiten Revers und zweireihigem Knopfschluß, oder mit vorüberem Knopfschluß und kleinem Stehragen, an dem eine große Rinnschleife sitzt. Die Knöpfe können farbig sein, auch Glasknöpfe nehmen sich vortrefflich aus. Eine elegante Abendbluse aus Gold- oder Silberlamé, Samt, Spitze oder Georgette kann manchmal ein Abendkleid ersetzen. Bedingung ist natürlich, daß man einen passenden Rock aus Seide, Kreppbluse oder Samt dazu trägt, der möglichst einfach in der Machart und mindestens knöchellang ist. Der Mode entsprechend soll sich ein Rock um die Hüften eng sein und unten etwas glöckig ausfallen. Wunderschön steht z. B. eine Bluse aus Bischofskilla Samt in anliegender Form mit ausge schnittenem Schößchen aus, das vorn gespalten ist und sich rückwärts verlängert — Blusenärmel und um den hohen Halsausschnitt eine weiche Samtkrolle, dazu eine große Schleife. Eine Schößbluse aus Silber- oder Goldstoff, anliegend in durchteilter Westenform geschnitten, nimmt sich mit ihren anliegenden Ärmeln und Vorderabschluß mit schönen Zierknöpfen recht festlich aus. Auch dem kurzen Ärmel begegnet man an Blusen aus zarteren Stoffen, und dann hat er meistens etwas Garnitur, wie in

Längsrichtung ein hochstehendes feines Plisse, das mit der übrigen Ausstattung der Bluse gleich geht, oder hochgerichtete Blumen um den Ärmelrand, wie etwas absteilen. Auch ein Puffärmel, zierlich und nett gehalten, auch manchmal oben auf geschliffen, darf es sein. Der Spitzenbluse gibt man am besten lange Ärmel mit der neuen, am Handgelenk liegenden Weite. Daß auch die cellophandurchwebten Stoffe ein sehr geeignetes Material für Blusen sind, soll noch erwähnt werden, und ebenso für praktische Zwecke alle Jerseystoffe, von denen ja eine Reichhaltigkeit vorliegt, die fast unerhört ist. Solche einfache Blusen mit hohem Halsausschnitt kann man durch Beigabe eines hellen Tragens nebst Stulpen bereichern, die austauschbar sind, auch gewundene Halsstreifen aus absteilendem Stoff sowie helle Rinnschleifen aus Seide oder Goldstoff beleben, und Blusen mit vorn gespaltenen Schößchen erhalten einen hübschen Gürtel mit schöner Schnalle.

Zum Wintersport

Jetzt ist es an der Zeit, die winterliche Sportkleidung in Ordnung zu bringen. Anerkant in Schnitt und Form bleibt für die Skilauf- und die sogenannte Heberfallhose, die entweder unten angewesste Bündchen hat, oder durch Elsbänder gehalten wird. Bei der Jade zeigen sich allerhand Verschiedenheiten, entweder reicht sie nur bis zum Gürtel, oder sie hat hüftlangen Schoß und kann dann mit oder ohne Gürtel getragen werden, da ihr Schnitt in anliegender Form gehalten ist. Zu einem Skianzug aus hellem, groß gewebtem Noppenstoff paßt z. B. ein dunkelbrauner Lederbügel, braun sind die Knöpfe und braun ist die fest aufliegende Mütze aus Duvetine. Manche Jaden haben zweireihigen Knopfschluß, andere

schließen vorn in der Mitte, gemeinsam sind ihnen breite Revers, so daß die Jade auch geschlossen getragen werden kann. Ferner dürfen nie die notwendigen Taschen fehlen, Brusttaschen mit Klappen an den sogenannten Klettwesten, Seitentaschen auf den Schoßteilen und auch Taschen in der Hose, die durch aufgesetzte Klappen oder Reißverschlüsse gut gesichert werden müssen.

An Stoffen sind nur warme imprägnierte zu empfehlen, Durberry, Sakabine-Tricotwebe und der sogenannte Hirtenloden. Da die Farbenfreudigkeit ebenso wie die Verwendung von zweierlei Stoffen sehr beliebt sind, stellt sich auch wieder das Schottenkaro ein, z. B. eine großkarierte Hose zu einer einfarbigen Jade, dazu karierte Krawatte und karierte Stulpen am Handschuh, oder nur eine gestricke karierte Garnitur, aus Schal, Handschuhen und Mütze bestehend, zum einfarbigen Anzug. Das wirkt lustig; ebenso die gestricke karierten Trachtenjassen, die entweder zu dunklen oder hellen Röcken getragen werden und immer in absteilender Farbe voneinander gehalten sind. Um die Farbsunterschiede — sie brauchen ja nicht immer grell zu sein — weiter zu betonen, gibt es auch marineblaue Hosen zu hellblauer Jade, die auf den Taschenklappen und zum Vorderabschluß dunkelblaue Knöpfe hat, ferner ein Wintersportout aus graumeliertem Wolle mit weißen und gelben Noppeneffekten ist äußerst praktisch, da fast jeder farbige Pullover dazu paßt. Zu dem Skianzug gehört nun eine warme Bluse aus Jerseystoff oder ein gestricke Pullover, oder eine sogenannte Kurweite, die man sich gut selbst stricken kann. Ebenso ein wollener Schal, der aus feiner Wolle gehäkelt oder gestricke, gut aussieht. Als Kopfbedeckung ist und bleibt die Baslenmütze richtig, die sich fest dem Kopf anschließt. Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich aber auch die sogenannten Käppmützen, die eine Art Zipfelmütze sind und recht flott aussehen.

Wer dem Skilaufsport nachhängt, sollte sich dafür, daß der oben anliegende Rock unten genügend Weite hat, die am schönsten durch rundgestellte Pannn erreicht

Neue Modelle zum Selbstarbeiten

für kalte Tage



V 26249

V 26249

Mit etwas Geschicklichkeit und Geschmac kann sich die selbstschneidende Frau gut kleiden ohne großen Kostenaufwand. Wer kein Geld hat für einen schönen Pelzmantel, arbeitet sich eine flotte, dreiviertel lange Jade aus einem der neuen Pelzstoffe oder ein Bolero, über dem Mantel zu tragen. Manchmal genügt auch nur ein neuer Kragen in modischer Form. Aus Resten von Pelz oder Pelzstoff kann man sich eine praktische Weste herstellen, die bei Erkältungen oder in einem ungenügend geheizten Raum oft sehr gute Dienste leistet.

B 26242. Jade aus Ozelotpelz oder Pelzstoff mit Raglandärmeln. Erforderlich: 2,75 Meter Stoff, 125 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

B 26249. Ein alter Mantel kann durch diesen modernen Kragen in Windstopfform erneuert werden. Erforderlich: 65 cm Pelzstoff, 120 cm breit. Bunter Beyer-Schnitt erhältlich.

B 26249. Weste aus Wolle, mit Lammfell gefüttert. Erforderlich: 55 cm Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

K 35310. Praktisches, leidames Eisauflösungsmittel mit Pelz aus Pelz oder Plüsch. Erforderlich: 2,30 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Obw.
M 26254. Mantel mit vorn verschlungenen Schalenden und Pelzholero. Erforderlich: 2,65 m Stoff, 130 cm breit. 60 cm Pelzstoff, 120 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, besuche man alle Schnitt- und Vorarbeiten, Leipzig, Hindenburgstr. 72.

Eine besonders praktische Neuheit zeigen wir mit dem Mantel M 26255, dessen Pelzkragen, wie die beiden Abbildungen zeigen, offen und geschlossen getragen werden kann. Erforderlich: 2,75 m Stoff, 140 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 cm Oberweite.

wird. Je einfacher die Jacken- oder Blusenform gehalten ist, desto leichter liegt der Anzug aus, z. B. eine vorn mit großen Holzknöpfen schließende Bluse mit großen aufgesetzten Brusttaschen, die gleichfalls je mit einem Holzknopf schließen und dementsprechend etwas größere Taschen auf dem Rock. Die Bluse ist in einen breiten Gürtel gefaßt und beutelt ein wenig über. Gut ist auch eine Bluse mit Knopfschluß auf beiden Achseln, die Knöpfe sind gleich dem breiten Lederbügel in absteckender Farbe zu dem Anzug gehalten. Rock und Bluse können auch farblich voneinander abstecken: blau der Rock, gelb die Bluse. Als Stoffe dienen etwas kräftige Wollestoffe und Samt und als Aufputz häufig schmale Pelzberandung am Rocksaum, am Stehragen und den Ärmelstulpen. Man trägt zum Schlittschuhsport hohe Schnürstiefel zum dreiviertellangen Rock.

Herausgegeben vom Verlag D. T. O. Beyer, Leipzig.

Dämpfen statt Kochen!

Das Garmachen unserer Nahrung besteht darin, daß wir die tierischen und pflanzlichen Gewebeszellen durch Einwirkenlassen von Hitze sprengen, damit sich die Zellwände besser mit dem Magen saft und dem Bauchspeichel verbinden und so auch in höherem Maße ins Blut aufgenommen werden können. Unser Verdauungsorganismus besitzt nicht die Fähigkeit, alle Tier- und Pflanzenzellen aufzuschließen, deshalb ist die vorherige Hilfe des Feuers unbedingt notwendig. Darüber dürfen wir auch nicht die leimtötende Wirkung der Hitze übersehen.

Beschränken wir uns auf einen Vergleich der beiden Wege, die zum Zwecke der Sprengung der Zellwände eingeschlagen werden. Der wichtigste Unterschied besteht darin, daß beim Kochen das heiße Wasser die Zellwände sprengt und zerstört, während beim Dämpfen die gleiche Wirkung vom heißen Dampf ausgeht.

Im ersten Falle gehen die Stoffe, die für den Nährwert der betreffenden Speise von Bedeutung sind, in das Kochwasser über. Meistens begeht nun die Hausfrau den Grundfehler, das Kochwasser wegguschütten, das an Nahrungstoffen wertvoller ist als z. B. das zurückbleibende Gemüse. Der Schaden ist aber nicht so groß, wenn das Kochwasser eine weitere Verwendung zu Suppen oder Tunken findet. Immerhin wird doch aus den mannigfaltigsten Gründen das Kochwasser sehr oft weggeschüttet, und damit gehen zugleich die gelösten Zellwände, Mineralstoffe und Vitamine verloren.

Wird die Nahrung dagegen gedämpft, so wird ebenfalls der Erfolg erzielt, daß die Zellwände zerrissen und geöffnet werden, aber alle lebenswichtigen Stoffe bleiben der Nahrung selbst erhalten. Schon diese unwiderlegliche Tatsache muß davon überzeugen, daß der Nährwert aller Speisen dann am größten ist, wenn sie zwar für den Verdauungsprozeß wohl vorbereitet werden, aber trotzdem keine Verluste an wertvollen Bestandteilen erleiden. Hierin liegt also der Vorrang begründet, der unbestritten der dämpfenden Zubereitung unserer Nahrung gegenüber dem Kochen zukommt.

Beim Kochen gerinnen ferner die Eiweißbestandteile der Nahrung, wodurch sie unverdaulich werden und unseren Verdauungsapparat nur mit unnötiger Arbeit belasten. Es ist ferner bewiesen, daß das in der gedämpften Nahrung enthaltene Eiweiß in viel höherem Grade ausgenützt und verwertet wird, als beim Vorzug des Weges, der über das Kochen zur Vorbereitung unserer Nahrung führt.

Einen Dämpfer kann man sich ganz einfach selbst herstellen. Man braucht dazu nur einen entsprechend großen Kochtopf, in den man ein Sieb einlegt. Wenn das Sieb zu große Löcher hat, legt man den Boden des Siebes mit einem gut ausgekochten Leinentuch aus. In diesem Dämpfer kann man nun Fleisch und Fisch, Kartoffeln und alle Gemüse dämpfen, nur ist darauf zu achten, daß der Topf nicht ganz bis zum Boden des Siebes mit Wasser gefüllt ist. Unser Dämpfer kann nur in Tätigkeit treten, wenn das Sieb gut zugedeckt worden ist, denn der sich entwickelnde heiße Dampf soll ja nicht die Küchenluft erwärmen, sondern die Zellwände der Nahrung sprengen.

Es gibt aber auch fertige Dämpfer zu kaufen, die ihren Zweck ganz ausgezeichnet erfüllen und außerdem gar nicht so teuer sind.

Kleiner Modespiegel

Ein Kleid für den Beruf!

Ein Kleid für den Beruf? Nichts einfacher als das: Wenn es für bessere Zwecke nicht mehr gut genug ist, wird es für die Berufsarbeit „aufgetragen“. Das ist — leider — die Ansicht vieler berufstätiger Frauen. Und das ist auch der Grund dafür, daß wir sooft im Berufsleben ungewöhnlich angezogene Frauen finden. Oftmals erscheint die Kleidung um ein wenig zu elegant, und schon das genügt, um eine kleine unangenehme Empfindung auszulösen. Denn eines Erfordernis der Berufsleistung ist es, daß sie schlicht und so unauffällig wie möglich sei. Aber damit ist dadurch noch nicht gesagt, daß sich die Frau nun im Beruf durchaus unkrautlich anziehen sollte. Auch das schlichteste Kleid kann durch seinen guten Schnitt schick und vorteilhaft wirken.

Was fordern wir noch vom Berufsleid? Es soll vor allem bequem sein. Die Mode schreibt zwar jetzt das schlauchartig enge Kleid vor, das gewiß auch recht schlanke macht und sehr flott wirkt. Für die Arbeit ist es ungewöhnlich. Im Arbeitsleid muß man sich einmal hochreden können, um vom obersten Fach eines Regals einen Briefordner herunterzunehmen, man muß sich bequem bücken und hinhocken können, um in einem ganz niedrigen Schubfach etwas zu suchen. Wenn bei dieser Gelegenheit heute hier u. morgen dort eine Naht platzt, so ist das Kleid eben für den Beruf ungewöhnlich. Hierhin gehört auch die Notwendigkeit, daß der Stoff haltbar ist. Wer eine Arbeit am Schreibtisch ausübt, täglich viele Stunden lang den Arm gebeugt auf den Tisch legt, darf keinen Stoff verwenden, der sich rasch durchreibt, an dem schon in zwei Wochen der Ellenbogen durchgestoßen ist!

Und schließlich müssen wir an die Farbe denken. Sie darf nicht zu empfindlich sein. Waschleider sind freilich rasch gereinigt und

neu gebügelt, beim Wollleid muß man ein wenig mehr Ueberlegung anwenden. Ein Stoff, auf dem man jedes Stäubchen sieht, zum Beispiel Samt, ist deshalb nicht zu empfehlen, auch sollte man allzuhohe glatte Stoffe vermeiden, weil sie zu empfindlich sind für den kleinsten Fleck, für jedes Stäubchen.

In manchen Betrieben ist es üblich, daß die berufstätigen Frauen während der Arbeit einen Kittel über das Kleid ziehen, der waschbar ist. Dieses Verfahren scheint natürlich die Kleidung außerordentlich. Andererseits ist diese Art der Büro-Uniform nicht überall erwünscht und in vielen Stellen überhaupt nicht durchführbar. In diesen Fällen muß das Berufsleid mit ganz besonderer Sorgfalt gewählt werden. Mantelkleider erfreuen sich vielfach großer Beliebtheit. Sie werden aus leichtem Wollstoff gearbeitet, möglichst aus leicht gemustertem. Diese Stoffarten eignen sich besonders gut für die Berufsleistung, weil gemusterte Stoffe weniger empfindlich sind; das leichte und bequeme Kleid ist besonders da am Platze, wo die Arbeitsräume durch Zentralheizung gleichmäßig stark erwärmt sind. Von starker Garnierung wird abgesehen. Oft wird der Stoff am unteren Saum, an den Ärmeln und Taschen leicht ausgefranst, wodurch eine Belebung des Stoffes sich ergibt. Ein schlichter Lederbügel, ein paar flotte Knöpfe beleben das Ganze. Hübsch ist auch ein Kasack-Kleid, das häufig ein wenig an das Mantelleid anknüpft. Schlichte, gerade Form, ein kleiner Ausschnitt oder ein buntes Knüpfstück. Schlanke tragen noch einen hübschen Lederbügel dazu. Wer Rock und Bluse für den Beruf liebt, bzw. Rock und Pullover, darf den Rock nicht zu eng wählen, denn nichts ist häßlicher, als ein durch Eilen ausgebeuteter Rock.

der Beschmad so gewünscht wird. Diese Fülle streicht man nun auf einen Teller und stellt sie kalt. Ist der Butterteig fertig, so teilt man die Bratwurstfülle in zehn gleiche Teile und formt kleine, 10 Zentimeter lange Würstchen daraus. Der Butterteig wird dann ausgerollt und wird in 30 Zentimeter lange und 3 Zentimeter breite Streifen geschnitten. Nun werden die Würstchen in diese Streifen eingerollt, so wie man es bei den Schaumrollen macht, nur mit dem Unterschied, daß natürlich der Teig auf allen Seiten die Bratwurstfülle einschließen muß. Die Butterteigwürstel werden auf ein Blech gelegt, mit verpöppeltem Ei bestrichen und mit grobem Salz und Kümmel bestreut, in einem heißen Rohr so lange gebacken, bis sie eine schöne goldgelbe Farbe bekommen haben. Können heiß mit Paradesauce serviert werden oder kalt ohne alles.

Die Behandlung der Ledermöbel

Alle Ledermöbel sind empfindlich und müssen sorgsam behandelt werden. Selbst solche Ledermöbel, die wenig benutzt werden, zeigen mit der Zeit Veränderungen in der Farbe, werden rissig und bekommen ungeschön wirkende Flecke, wenn sie nicht sachgemäß gepflegt werden. Das Leder wird von Wärme und Kälte, von Gasabströmungen, besonders aber vom Staub beeinflusst. Es muß daher darauf geachtet werden, daß Staubablagerungen immer sorgfältig entfernt werden. Das geschieht am besten mit lauwarmem Wasser und einem weichen Tuch. Wenn nötig, nehme man eine kleine Menge Seife zu Hilfe, aber nur ganz gute Fettseife, die kein Soda enthält. Nach der Reinigung muß man das Leder mit einem weichen Tuch gut trocken tupfen, starkes Reiben ist zu vermeiden.

Zur Erhaltung des Glanzes verleihe man von Zeit zu Zeit ein ganz klein wenig Schmirwachs auf dem Leder und poliere mit einem weichen Tuch nach. Das Schmirwachs darf aber nur hauchdünn auf das Leder kommen, deshalb reibt man etwas Schmirwachs in den Fingern eines Tuches ein und wischt damit über die Lederfläche. Sodann reibt man ganz leicht mit einem trockenen Tuch nach.

Besonders vorsichtig müssen Flecke aus dem Leder beseitigt werden. Das gelingt am besten mit etwas Magnesia, die man mit Wasser zu einem dicken Brei anrührt, messerschrägend auf den Fleck aufträgt und trocknen läßt. Am nächsten Tage beseitigt man das trocken gewordene Magnesiapulver, und meistens ist dann der Fleck verschwunden. Die Fleckstellen braucht man hier nach nur noch mit etwas Schmirwachs wieder aufzupolieren.

Hygienische Bedeutung der Zimmerpflanzen

Schon im Herbst beginnt das Auge das Grün der Blattpflanzen zu vermissen, selbst wenn die Bäume noch nicht ganz nadt und laß sind. Im Winter aber ist das Blattgrün geradezu ein Bedürfnis, und nicht nur für das schönheitsfuchende Auge, sondern auch in hygienischer Bedeutung spielen Blattpflanzen, die Zimmerbäume, eine große Rolle. Das Auge der Menschen, das tagsüber in der Berufsarbeit angestrengt wird, findet einen ruhigen Punkt, wenn es sich während der Ruheminute oder gar Viertelstunde auf das leichte Grün der Palme, des Blattbaumes richtet. Man fühlt, wie das Auge erfrischt wird, wie es von neuem nach dem Ausruhen auf dem milden Grün seine Nervenzellen gestärkt hat. Noch ein anderer Vorgang aber ist von außerordentlicher Bedeutung, das ist die Ausbünstung von Feuchtigkeit aus den Blättern. Um sich einen Begriff von der Größe und Ausdehnung der Feuchtigkeit zu machen, die eine Pflanze ausbünstet, sei erwähnt, daß die Washington-Weine in Cambridge mit ihren großen Blättern in 12 Stunden 73/4 Tonnen Wasser ausbünstet. In den Zimmern, die mit trockener und heißer Luft erwärmt werden, dienen die aufgestellten Pflanzen, die natürlich gut bewässert sein müssen, als Erneuerer des Feuchtigkeitgehaltes. Die moderne Industrie hat zu diesem Zwecke allerhand Geräte erfunden, so daß man die Luft der Zentralheizung weniger unangenehm empfindet. Nur wenige aber, die unter der modernen Art der Beheizung leiden, wissen, daß sie in der Zimmerpflanze den besten Schutz gegen derartige Qualen haben.

Man kann also wirklich nicht behaupten, daß das Dämpfen mit besonderen Umständen verknüpft ist. Erwähnt mag noch sein, daß es bedeutend vorteilhafter ist, Kartoffeln in der Schale zu dämpfen, als diese weiche bleibt ihnen aller Nährwert restlos erhalten. Den letzten Einwand, den man unbegründeterweise oft zu hören bekommt, nämlich das Bourteil, daß ein Gericht durch das Dämpfen an Schmackhaftigkeit einbüßt, muß man mit der Behauptung entkräften: Es überzeuge sich jede Hausfrau selbst, daß gedämpfte Speisen immer mindestens ebenso schmackhaft, meistens aber noch schmackhafter sind als gekochte.

Wie behandle ich mein Schuhwerk?

Um dem Schuhwerk das gute Aussehen und die Form möglichst lange zu erhalten, lasse man ihm folgende Pflege angedeihen: Die Schuhe müssen nach dem Ausziehen einige Zeit stehen bleiben, damit sie auslüften können, dann erst werden sie über die Leisten gespannt; man kann sie auch zuerst über die Leisten spannen und dann reinigen. Zuerst wird die Sohle, dann der Sohlenrand gebürstet, zuletzt der obere Teil aus Leder oder Stoff. Sind die Schuhe feucht, stelle man sie zum Trocknen weg, aber nicht in die Nähe eines Ofens, sie würden dadurch nur brüchig oder rissig werden; erst wenn sie völlig ausgetrocknet sind, werden die Leisten, im Notfalle Zeitungspapier, das fest zusammengeballt werden muß, eingeschoben. Da elegantere Schuhe durch das Durchnässen und nachherige Vernachlässigung leicht aus der Form kommen, stopfe man sie sofort nach dem Ausziehen mit einer erwärmten, reinen Tuche aus. Lederschuhe sind sehr empfindlich, sie vertragen keine zu große Hitze, aber auch keine zu große Kälte. Man reinige sie mit einem weichen Lappen vom Schmutz und Staub, reibe sie dann mit Milch, Eiweiß oder einer halbierten Zwiebel ab, schließlich poliert man mit weißer Creme oder Lackmittel eines alten Seidenkleides glänzend. In Wild- oder Samischleder Schuhe gekommene Flecken lassen sich mit Benzin entfernen, über speckig aussehende Stellen fährt man mit einem Bürstchen aus feinem Stahlblech dadurch werden die Stellen aufgeraut und der Fleck unsichtbar. Im übrigen werden die Schuhe mit einer im Handel erhältlichen

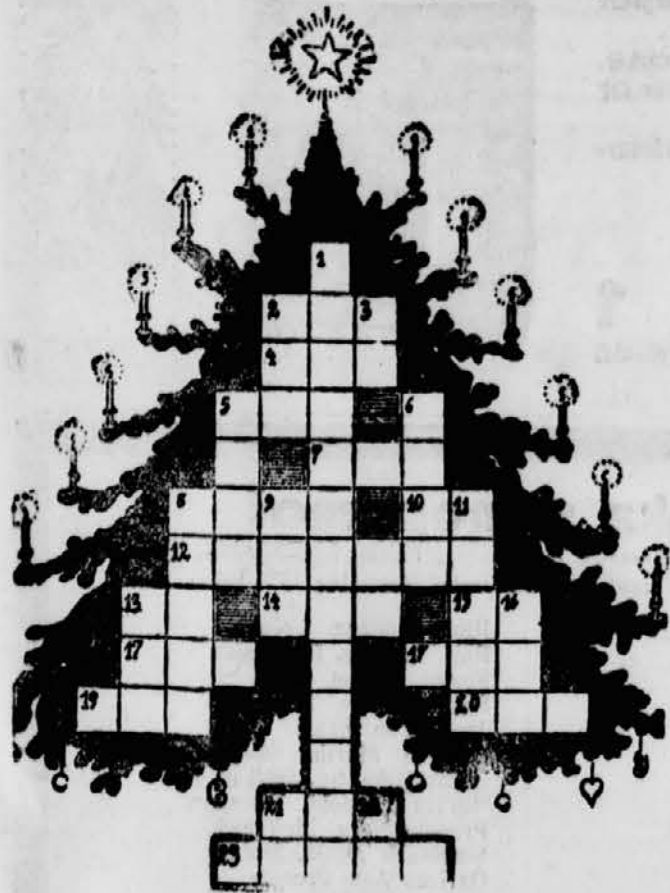
Tinktur gepflegt, die mittelst Pinsel aufgetragen wird. Zur Reinigung heller Seidenschuhe verwendet man eine Mischung aus Kartoffelmehl und Benzin. Atlaschuhe werden mit Speckstein oder einem in Benzin oder Spiritus getauchten Lappen gepulvt. Gold- und Silberschuhe werden mit Gold- bzw. Silberbronce eingeriesen. Gamaschen und Gummischuhe müssen nach dem Tragen sofort mit reinem Wasser gewaschen, mit einem Tuch abgetrocknet und mit einer Creme oder Baseline eingefettet werden.

Würstel in Butterteig, eine Wiener Spezialität

Butterteig: 20 Dekagramm Butter oder Margarine werden mit der Hand leicht durchgeknetet und kalt gestellt. 20 Dekagr. Mehl werden mit einer Prise Salz und so viel Wasser zu einem geschmeidigen Teig angelnetet, der unbedingt die Festigkeit der Butter oder Margarine haben soll, das heißt im Sommer muß dieser Teig etwas weicher gehalten werden, im Winter etwas fester. Der Teig wird wie ein Strudelteig fest durchgeknetet, damit er so fein als nur möglich wird, und kommt dann an einen kühlen Ort zum Rasten für zwanzig Minuten. Dann wird der Teig zu einem 30 Zentimeter langen und 30 Zentimeter breiten Viereck ausgerollt, die Butter daraufgelegt, der Teig auf allen Seiten darüber zusammen geschlagen und nun Teig und Butter zusammen 60 Zentimeter lang und 20 Zentimeter breit ausgerollt, dann auf drei Teile zusammen geschlagen, nach der offenen Seite wieder 60 Zentimeter lang ausgerollt und wieder auf drei Teile zusammen geschlagen. Diese Prozedur nennt man eine Tour. Und drei Touren muß der Butterteig bekommen, das heißt obige Arbeit wird noch zweimal wiederholt. Zwischen jeder Tour soll der Teig 20 Minuten kühl rasten. Die Würstel in Butterteig können nun aus gewöhnlichen Frankfurter gemacht werden, die man halbiert und schält, oder man bereitet sich selbst eine Bratwurstfülle wie folgt: Bro Würstel muß man 5 Dekagramm Schweinefleisch rechnen. Zum Beispiel: 50 Dekagramm Schweinefleisch werden durch die Fleischermaschine getrieben, dann auf ein Brett gegeben und mit der Hand gut durchgeknetet. Gewürzt wird das Fleisch mit etwas Zitronensaft und einer Zehe mit Salz fein zerbröckeltem Knoblauch. Auch etwas geriebene Zitronenschale kann man dazugeben, sofern

RATSEL-ECKE

Weihnachts-Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Freund der Kinder, 2. männlicher Vorname, 3. Fürwort, 5. wohlriechende Pflanze, 6. altes Längenmaß, 8. männlicher Vorname, 9. weiblicher Vorname, 13. Monat, 16. Scheidegruß, 21. Wirtshaus (Kette), 22. Auerhahn.

Wagerecht: 2. Schiffseite, 4. Wintererscheinung, 5. „ungekocht“, 7. Strom in Afrika, 8. alttestamentliches Buch, 10. abgefärgter Name, 12. ostdeutscher Fluß, 13. asiatische Göttin, 14. Göttin, 15. chemisches Zeichen für Radium, 17. Viehweide, 18. Teil des Auges, 19. Schwur, 20. Prinzipal, 21. Antikopierart, 28. Art der Malerei. (A = ein Buchstabe).

Gilden-Kreuzworträtsel

Senkrecht: 1. Biblischer Name, 2. Gegensatz zur Kunst, 3. französischer Schriftsteller, 5. Räuber, 6. Regel, 7. Stadt in Italien, 9. römisches Gewand, 10. südamerikanischer Staat, 11. Insektenlarve, 12. Stadt in Südtirol, 14. Angestellter, 15. italienische Stadt, 17. Zeitabschnitt, 21. Gerät des Ritters, 22. Fluß zur Älber, 24. Stadt in Thüringen, 26. Quartiergeiß, 27. Tierfanggerät, 29. weiblicher Vorname, 30. Planet, 32. chinesischer Arbeiter, 33. Wasserabfluß.

Wagerecht: 1. Sandkornplatz, 8. Pelztier, 4. Kopfbedeckung, 6. russische Halbinsel, 8. soviel wie „begleichen“, 10. Planet, 11. Voss, 13. Festkleid, 15. Unkraut, 16. Schubfach, 18. farbige Militär, 19. toter Körper, 20. Nebenfluß des Rheins, 22. Gedichtsort, 23. Situation, 25. Bezeichnung für einen wohnenden Menschen, 27. Name für Schmetterling, 28. Grasfläche, 30. Laubbaum, 31. chinesischer Hasenplatz, 33. Baumteil, 34. Kletterpflanze.

Schachbretträtsel

In die leeren Felder sind Buchstaben derart einzusetzen, daß Wörter nachstehender Bedeutung entstehen:



1. Ort an der Elbe (Prov. Sachsen), 2. deutsche Dichterin, 3. Vogel, 4. Ort in Brandenburg, 5. Stadt an der Elbe, 6. Ort bei Karlovac, 7. Stadt an der Elbe, 8. Ort in Kroatien, 9. Ort in Pommern. Die Diagonale von rechts oben nach links unten nennt einen europäischen Staat.

Glad und Schmerz.

Das 1 wünscht ein jeder sich zu gründen, doch ist darin oft das 2 zu finden; Das Ganze aber stellt sich ein, Wirft du mal fern von dem 1 sein.

Besuchstortenrätsel.

Ernst Geo Kränz

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Dampfschiffahrt

Ein untergegangener Dampfer hatte eine Anzahl Goldbarren an Bord, und eine Bergungsgesellschaft war beauftragt, diesen Schatz durch Taucher heben zu lassen. Nachdem die Lage des Schiffes festgestellt war, gingen einige Taucher hinunter, fanden auch den betreffenden Raum und begannen mit der Bergung. Nach geraumer Zeit wurde man oben an Bord des Bergungsdampfers unruhig, denn die Taucher gaben keine Lebenszeichen mehr ab. Schließlich erschienen sie doch an der Wasseroberfläche und berichteten von einem furchtbaren Erlebnis. Während der Arbeit, so erzählten sie, sei die schwere Tür zugeschlagen, so daß sie gefangen waren. Erst nach vieler Mühe gelang es ihnen, die durch den großen Wasserdruck zugehaltene Tür zu öffnen.

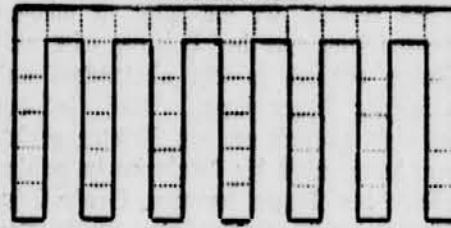
Sowohl der Bericht, es fand sich auch eine Zeitung, die ihn abdruckte. — Nachdem Tags beschwerte sich ein Leser mit dem Hinweis, daß die Sache entweder eine Ente oder aber von den Tauchern erfunden sei. — Es sind zwei grobe Unwahrscheinlichkeiten in dieser Geschichte. Wer kann sie finden?

Wissen, ardenrätsel.

Berta Thalds

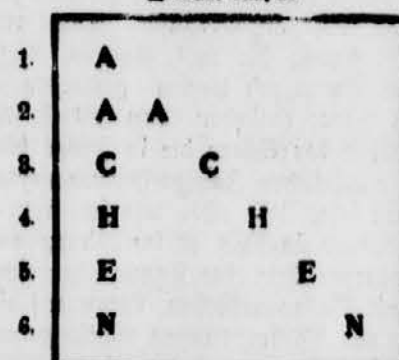
In welcher Stadt wohnt diese Dame?

Rammrätsel



Die vorstehenden Buchstaben sind in die Felder der Figur so einzusetzen, daß die Rammzüge, oben gelesen, folgende Wörter enthalten: 1. deutscher Dichter, 2. Edelmetall, 3. Monatsname, 4. Oper von Mozart, 5. Erdteil, 6. Rufe, 7. Gewächsanlage. — Der Rammzug nennt den Namen eines deutschen Schriftstellers.

Buchstabenrätsel



Mit den Buchstaben: a - c - e - b - e - e - e - b - h - i - l - l - n - o - o - o - r - r - r - s - t - u sind die leeren Felder derart zu füllen, daß die waagerechten Reihen ergeben: 1. Nordsee Küsten, 2. Stadt in Dänemark, 3. Stadtmann des alten Rom, 4. Fischer, 5. Frucht der Eiche, 6. Himmelsrichtung.

Weihnachts-Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Stadt in der Oberpfalz, 2. Fluß zur Weichsel, 3. Ruchenschaf, 4. Titel des Fürsten von Algier, 5. Wasserfahrzeug, 7. ungeordneter Zustand, 8. Geldinstitut, 11. Sämereiart, 12. ländliches Gebäu, 13. kirchliches Fest, 15. Gansbeart (Unkraut), 12. italienischer Wein, 21. weiblicher Vorname, 23. weiblicher Vorname, 27. „per Stüd“, 28. Gebirgszug in Braunschweig (A gilt als ein Buchstabe).

Wagerecht: 1. Weihnachtsymbol, 5. geographische Bezeichnung, 6. Fluß zur Donau, 8. englischer Männername, 9. Pandarbeiter, 10. Brunnensch, 14. weiblicher Vorname, 16. Reptil, 18. Nahrungsmittel, 19. Wohngebäude, 20. schwedischer Männername, 22. Lebenshauch, 24. Stadt in der Oberpfalz, 25. Staat in Südamerika, 26. männlicher Vorname, 28. Stadt in Finnland, 30. weiblicher Vorname, 31. „vorgeschobene“ Beise (9. und 26. = Freund der Kinder).

Zahlenrätsel.

- 1 2 3 4 Zell der Seige,
- 2 5 6 Gebäudeteil,
- 3 8 2 5 männl. Vorname,
- 4 6 7 1 2 Ruhepause,
- 5 8 9 10 11 12 Nahrungsmittel.

Für jede Zahl ist ein Buchstabe einzusetzen. Die Anfangs- wie auch die Endbuchstaben der Lösungswörter ergeben, beide von oben nach unten gelesen, den Namen eines norddeutschen Dichters.

Eisbauschneiderrätsel.

Aus nachbenannten Wörtern ist je eine Silbe zu entnehmen, so daß diese Silben zwei Zeilen aus einem Gedicht von Schiller ergeben.

Zweifelsohne — so daß — Knäpfe — Bomiter — Roswig — errädeln — gewinnen — geblieben — loben — Dis — drei — beschönigen — Anemone — Herbstzeitlose — Oberbruch — lunkhaft — verbernen — abliefern — Weberei.

Streich- und Ergänzungsaufgabe.

Erd — Ober — Rose — Band — Erde — Post — Kila — Eber — Men — Fern — Ines — Eile — Eide — Will — Geld — Groß.

Man streiche von jedem Wort den Endbuchstaben und setze vor den Rest einen neuen Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben der auf diese Weise neu erhaltenen Wörter nennen einen verstorbenen deutschen Staatsmann.

Auflösungen aus der letzten Rätselecke

Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Ampel, 2. All, 4. Jch, 5. Eoli, 6. Akt, 7. Eid, 9. Ras, 14. Ohr, 16. Ort, 17. Opfer, 18. Akt, 19. Akt, 20. Eva, 21. Art, 22. Stube, 27. Amt, 28. See.

Wagerecht: 1. Allah, 3. Eide, 6. Ale, 8. Ahn, 10. Eis, 11. Jm, 12. Kal, 13. Tod, 15. Bob, 18. Kta, 20. Eta, 23. Pol, 24. Zw, 25. rot, 26. Kai, 28. Akt, 30. Rente, 31. Beute.

Gildenrätsel.

1. Telefon, 2. Delgemäße, 3. Roquefort, 4. Jar, 5. Cuba, 6. Hagenow, 7. Ringau, 8. Abstinenz, 9. Ungarn, 10. Fichte, 11. Bernhardsiner, 12. Eho, 13. Steinget, 14. Schöber, 15. Routine, 16. Urmal, 17. Raumburg, — „Lüch, auf Befürung der Loren zu warten!“ (Goethe).

Besuchstortenrätsel.

Rönigsberg.

Eine ängstliche Beant.

Der Handschriftendruck hat an der vollen Gleichförmigkeit und an dem genauen Zeilenabstand sofort, daß es sich bei dieser „Handschriftenprobe“ um Druckbuchstaben handelt! Die Anfrage konnte mithin nur ein Scherz sein.

Gildenrätsel.

1. Whoming, 2. Grifa, 3. Kessel, 4. Pater, 5. Drißing, 6. Eshelus, 7. Roman, 8. Rima, 9. Elefant, 10. Rahum, 11. Straße, 12. Chamisso, 13. Schönhäulen, 14. Ingeborg, 15. Chalzedon, 16. Epidemie, 17. Tachometer, 18. Waage, 19. Anlaffer, 20. Kessel, 21. Dampf, 22. Orange, 23. Röntgen, 24. Kogel, 25. Jfer, 26. Maastricht, 27. Maurer, 28. Tabak, 29. Sittich. — „Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt!“

Magisches Quadrat.

Kiel, Hse, Eile, Ber.

Doppelha:

„Rote“.

Mehrfahe Bedeutung.

Faber.

Rapselrätsel.

Durch Schaden wird man Flug.

Rätsel.

Fuchs, Schwanz; Fuchschwanz.

Geographisches Rätsel.

Kai, Sand; Mailand.

Wilderätsel.

Festensammlung.

Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 2. Omar, 3. Zila, 4. Baif, 6. Samrad, 7. Fenster, 8. eilig, 9. Pirat, 10. Sakai, 11. Aerna, 13. Eis, 15. Bar, 21. Korn, 23. Enal, 23. Rode.

Wagerecht: 1. Welle, 5. Mla, 6. Ralf, 9. Parabel, 12. Reim, 14. Rabe, 16. Pire, 17. Elat, 18. Jar, 19. Earm, 20. Tafelei, 24. Donar, 25. Rab, 26. Enkel.

Gefährliche Begegnung.

Wagelag, er, Wegelagerer.

Silvesterrummel im Radio!

Sämtliche Sendestationen bringen amüsante Silvesterprogramme. Um diese Programme voll genießen zu können, brauchen Sie einen **modernen Oktodensuper mit Kurzwellen, optischer Stilleinstellung, Fadenausgleich auf 2 Röhren** und allen sonstigen Errungenschaften der Radiotechnik. Ein Oktodensuper ist seiner Zeit voraus und die Krönung langjähriger Forscherarbeit.

Wir bieten Ihnen das modernste und beste Produkt der hervorragendsten Fabriken: **Orion, Radione, Telefunken, Eumig, Panradio, Sachsenwerk, Kapsch, Ingelen, Zerdik, Minerva, Berliner** usw. gegen bequeme Monatsraten.

Wir tauschen Ihren veralteten Apparat gegen angemessene Anzahlung gegen einen modernen Oktodensuper um.

Wir haben sämtliche Radiobestandteile für Bastler ständig auf Lager.

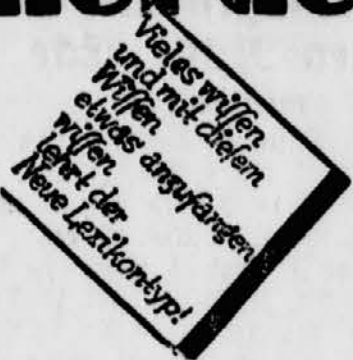
Besuchen Sie uns unverbindlich und lassen Sie sich einen modernen Oktodensuper vorführen!

RADIO MARIBOR - GLAVNI TRG 1
REICHSBRUCKE TELEPHON 26-48

RADIOTECHNISCHE SPEZIALWERKSTÄTTE!



der große Herder



Bestellschein.

Der Unterzeichnete erbittet vom Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, kostenlos durch die Buchhandlung

1 Probeheft „Der Große Herder“.

Genaue Adresse:

Wie verhütet man Weihnachtsbaum-Brände?

Jedes Jahr ereignen sich in den Weihnachtstagen eine stattliche Anzahl von Weihnachtsbaumbränden. Stets berichten nach den Feiertagen die Zeitungen, wie oft wieder die Feuerwehr alarmiert wurde, und neben dieser oft schon erschreckenden Anzahl von Feueralarmen sind gewiß noch eine ganze Reihe von Baumbränden zu verzeichnen, die durch die Wohnungsinhaber selbst gelöscht wurden. Es ist durchaus keine Frage, daß Weihnachtsbaum-Brände in fast allen Fällen auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sind und daß sie sich bei einigem guten Willen durchaus vermeiden lassen. Jeder

sollte schon seine Vorbereitungen zum Weihnachtstfest so treffen, daß er nicht in ständiger Unruhe über einen zu befürchtenden Baumbrand sein muß. Dazu gehört in erster Linie die gesicherte Aufstellung des Baumes. Zunächst muß für den Baum ein Stand gewählt werden, in dem er völlig fest steht. Die hölzernen Kreuze, die gleich mit verkauft werden, sind meistens sehr geeignet. Vor allem muß der Fuß eine genügende Breite der Standfläche besitzen. Ist diese zu klein, so gerät der Baum, wenn ihn jemand berührt, leicht ins Schwanken und kann umstürzen. Auch ein eiserner Fuß ist, wenn groß genug, zu empfehlen, der Stamm des Baumes muß dann fest eingeschraubt werden. Eine wichtige Rolle spielt auch der Standplatz des Baumes. Er soll nicht in nächster Nähe des Ofens oder der Heizung sein, weil der Baum dadurch zu sehr austrocknet und umso leichter Feuer fängt. Auch soll der Baum nicht zu nah an das Fenster gerückt werden, damit nicht die Gardinen in gefährliche Nähe der Kerzen kommen. Große Bäume werden meist auf die Erde gestellt, kleinere auf einen Tisch. In diesem Falle muß ein größerer, feststehender Tisch gewählt werden, nicht wie dies oft üblich ist, ein kleiner, unsicher stehendes Tischchen. Endlich kann man jeder Brandgefahr wesentlich vorbeugen, in dem die Kerzen des Baumes richtig angebracht werden. Man wählt dazu möglichst kräftige Kerze, der Kerzenhalter soll sich möglichst an den äußeren Spitzen der Zweige befinden. Vor allem muß man darauf achten, daß nicht ein Tannenzweig unmittelbar über die Flamme ragt. Sonst wird es nicht lange dauern, und der zunächst sehr erfreuliche Duft angebrannter Tannenzweige zieht durch die Luft, woraus dann, wenn der Baum erst trocken geworden ist, rasch ein Feuer entstehen kann. Es ist sehr einfach, mit der Schere die in Frage kommenden gefährlichen Zweige herauszuschneiden, sobald jedes Licht offen und frei brennt. Wer besonders ängstlich ist kann dann noch in verborgener Ecke eine Kanne oder einen Eimer mit Wasser aufstellen. Wenn auf diese Weise alle Vorbereitungen richtig getroffen sind, braucht niemand vor einem Weihnachtsbaum Brand in Sorge zu sein.

VERKAUFE

2 fast neue Drehscheiben für Kleinlokomotive 3'20 m Durchmesser und 6 m hoch; 2 Transmissionswellen 7 m lang und 1'80 m dick; 1 Zirkularsäge für Steinschnitt; 1 Hydraulische Presse, 250 Atmosphären; Mehrere kleine Waggons für Feldbahn; Größte Auswahl von Riemenscheiben; Zahnräder; Ersatzteile für Automobile aller Typen; Eisenwaren und Maschinenbestandteile, Werkzeuge, wie überhaupt alles, was man bei der Wirtschaft braucht, finden Sie in meinem reichhaltigen und sortierten Lager.

Bemühen Sie sich vor dem Ankauf neuer Gegenstände mein Lager zu besichtigen. Sie werden viel Geld ersparen, denn alles für Ihren Gebrauch finden Sie bei mir.

Kaufe alles oben Erwähnte zu den höchsten Tagespreisen!

Justin Gustinčič • Maribor
Tattenbachova ulica 14

Ljudska samopomoč

reg. Hilfskassa in Maribor, Grajski trg 7

Filiale: LJUBLJANA, Tyrševa 34

gibt nachfolgend die Todesfälle des Monates November 1934 bekannt.

Grebenc Jože, Maršiči
Stancor Jera, Babnareka
Kotnik Ana, Creinjec
Pfler Ivana, Drakl
Pečnik Antonija, Lepa njiva
Korošec Marija, Mihovce 40
Verinik Marija, Guštanj
Tušek Marija, Na Hribu
Korošec Elizabeta, Studenci
Sobek Klara, Maribor
Ražem Ivan, Bazovica
Schmidinger Marija, Laško
Geč Franc, Samožani
Lukman Jozefa, Kog
Tschinkel Marija, Koprivnik
Žmauc Jozefa, Puconci
Gliša Ana, Gorenja vas
Pondelak Marija, Sp. Pohanca
Šteher Kunigunda, Studenci
Gerlič Terezija, Zagreb
Zagernik Jožef, Črna
Učnik Pavi, Počehova
Lah Alojz, Gomilo
Rošker Marija, Maribor
Baumgartner Katarina, Ljubljana
Grdadolnik Ivan, Ljubljana
Grebenc Jožef, Maršiči
Vidovič Marija, Ormož
Rečnik Julijana, Bistrica
Besednjak Vincenc, Polzela
Bogovič Apolonija, Arnovoselo
Majhenič Franc, Studenci
Pernat Ivan, Črna
Kastelic Marija, Krško
Grdanc Martin, Prilipo

Ribič Julijana, Trčova
Rašl Terezija, Rogoznica
Krajnc Mihael, Ptuj
Spät Julijana, Ščavnica
Jan Anton, Škale
Dvoršak Martin, Stopno-Savinsko
Žilkar Miha, Sv. Jurij ob I. Z.
Horvat Leopold, Biserjane
Praznik Neža, Medvejek
Serdinšek Agata, Stojaci
Ogrizek Ana, Prepolc
Rols Jakob, Brongova
Gorše Anton, Maribor
Lobenwein Anton, Vuzenica
Kociper Marija, Ljutomer
Firm Marija, Zagorje
Ziahtič Barbara, G. Hajdina
Damiš Terezija, Sp. Korena
Kek Terezija, Pobrežje-Mbr.
Borovič Alojz, Budina
Miki Jurij, Drakovel
Conšek Franc, Maribor
Philip Gustav, Maribor
Lappi Jožef, Muričak
Friedau Agnes, Studenci
Korošak Jakob, Marovci
Lettig Pasqua, Maribor
Čavnik Jernej, Pameče
Tiplič Alojzija, Sv. Lenart v Sl. g.
Paradiž Anton, Raduše
Lupinšek Roza, Sv. Boženk
Sinič Antonija, Maribor
Petrišič Ivan, Orešje
Cimperc Alojzija, Maribor
Fridauer Terezija, Pobrežje

Nach allen Sterbefällen wurde das Begräbnisgeld im Gesamtbetrag von 91m 618.770.- ausgefolgt. Wer noch nicht Mitglied der „Ljudska samopomoč“ ist, verlange unverbindlich und kostenlos die Beitrittsklärung.

Für die Küche

h. Um weissen Kepseln ihre frühere Spannung und frisches Aussehen wiederzugeben, muß man sie einige Zeit in feuchten Sand betten.

h. Ausgiebiger, sehr guter Eigelbpufl. 24 Desagramm Butter abreiben, dann lössweise 50 Desagramm Zucker und 8 Dotternach und nach dazugeben, sowie ¼ Liter Milch, 1 Zitronenschale, Saft und 80 Desagramm Mehl, zum Schluß 1 Eßlöffel Mehl, mit 2 Backpulver vermischen, mit dem festen Schnee einrühren, und 1 Prise Muskatnuß, 1 Eßlöffel Salz, 5 Desagramm Rosinen, 3 Desagramm gewürfelte Schokolade und 3 Desagramm Nüsse vermischen und eine Stunde lang in hergerichteter Form backen lassen.

h. Gebadener Karfiol mit Essigsauce. Eine abgestielte, gewaschene Karfiolrose wird in leicht gefalzenem Wasser weich gekocht und darin ausgekühlt. Dann läßt man sie abtropfen, teilt sie in Viertel oder Sechstel, zieht die einzelnen Teile durch ein dickflüssiges Weingeistgitter und bädert den Karfiol in ziemlich heißem Fett goldbraun. Das Weingeistgitter bereitet man aus 10 Desagramm Mehl, etwas Salz, einem Ei und einem Eidotter mit soviel Weißwein, als zu einem dicken Teig notwendig ist. Die Essigsauce bereitet man aus dem gekochten Eiweiß von zwei hartgekochten Eiern, das mit rohen Eidottern, Essig, Del, Salz, weißem Pfeffer, gekochten Zwiebeln und Schnittlauch verührt wird.

Leset und verbreitet die
Maribor Zeitung



Franjo Majer
Maribor, Glavni trg 9

Grosse Auswahl verschiedener
Manufakturwaren, Wäsche-
Leinen

in allen Qualitäten zu bekannt
billigen Preisen. 1415

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Einlagebücher aller Geldinstitute kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. Bančno kom. zavod, Aleksandrova cesta 40. 14209

Alle Arten Grammophone repariert solid, verlässlich u. billigst mechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Tattenbachova 14. 14167

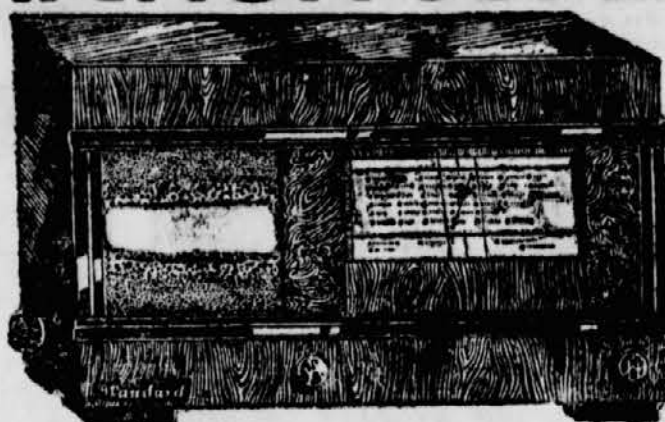
Gedenket der Antituberkulosenliga!

Garten, bestehend aus einem Joch Gartenland, 100 m langen, warmen Mistbeeten, komplett, einem 18 m langen Warmhaus und einem 20 m langen Kalthaus wird in Pacht gegeben. Adr. Verw. 14277

Schöner Bauplatz, in der Sime tanova ulica 5 Minuten vom Domplatz, ca. 600 m² ist zu verkaufen. Anzufragen bei Holzer, Aleksandrova c. 43. 14321

Standard Radio

MIGNON-SUPER



Anschluß an alle Voltstärken von 95 bis 250 Volt
Empfänger für k u r z e, mittlere und lange Wellen
Modernste Konstruktion
Vollkommene echte Reproduktion
Das Äußere: moderne Linie, Edelholz, luxuriöse Ausstattung
Preis und Bedingungen: außerordentlich günstig
Überzeugen Sie sich selbst, daß der Apparat einzigartig ist.
Verlangen Sie Vorführung!

Jugoslavensko Standard Electric Company A.D
Beograd, Kralja Aleksandra ul. 17

Am Mittwoch, den 26. d. M. im Gasthause „Trste“, dem Krankenhaus gegenüber, Tamburaschen-Konzert. Haus schlachtung, verschiedene Mehlspeisen und ein guter, echter Tropfen. Es empfiehlt sich der Gastwirt. 14212

Gasthaus „Turist“, Betnavska cesta 39. Für Weihnachtsfeiertage heimische Blut- und Leberwürste. Eigenbauweine aus Ljutomer. 14296

Tausche Photoapparat, 9x12, auch für 10x15 verwendbar samt allen Zubehör für gut erhaltenes Damenfahrrad. — Vodnikova 19, Tezno-Maribor 14297

400.000 Din in bar oder Sparbüchern auf 1. Satz eines großen Hauses, Wert eine Million, gegen gute Zinsen gesucht. Anträge unter „Gute Anlage“ an die Verw. 14309

Strümpfe, Handschuhe, Kinderwäsche u. s. w. bei 13401

Marie Kumsche
Maribor, Stolna ulica 1

Versicherung. Informationen und objektive Ratschläge sowie Vorschläge für alle Versicherungsarten erteilt schriftlich und mündlich Ivo Klarič, Maribor, Razlagova ul. 13. 14204

Große Eröffnung zu Weihnachten des neu renovierten „Cafe-Restaurant Vollgruber“. Gemütliches Beisammensitzen mit Hausmusik bei guten Weinen, warmen und kalten Speisen sowie prima Hauswürsten. Es ladet alle ergebenst ein Kristine Vollgruber, Frankopanova 17. 14282

Die schönsten u. besten **Wintermäntel** in Riesenauswahl



fertig und nach Maß erhalten Sie bei **FRANZ CVERLIN** Maribor, Gosposka ulica 32 Qualitätswaren! 14.4.

Erklärung. Ich Unterzeichner erkläre, daß ich dem Zuckerbäcker Herrn Davorin Rodež in Studenci in Angelegenheit der Flucht meiner Tochter, keine Vorwürfe zu machen habe und widerrufe alle Worte, welche ich in der Aufregung gegen Herrn Rodež ausgesprochen habe. — Studenci, den 21. XII. 1934. Ferdo Ferš. 14281

Unterricht

Mittelschulfachmann unterrichtet Schüler Mittelschulgegenstände, Erwachsene Slowenisch, Deutsch, Französisch. Gosposvetska 15, Part. links. 14292

Der erfolgreiche Privatbeamte. Aus dem Inhalte: Wie bewerbe ich mich richtig um eine Stelle? Chiffrebriefe, Mustergesuche usw. Preis 25 Din. Der Korrespondent, 122 Mustergeschäftsbriefe, Preis 20 Din. Kovač, Maribor, Krekova 6. 14196

Gründliche Nachhilfe in allen Gegenständen für Mittelschüler bei Professor. Čopova 21. 14332

Realitäten

2-Stockhohes Haus, Obst- u. Gemüsegarten, Bahnhofnähe, zu verkaufen. Adr. Verw. 14298

Verkaufe schöne Besitzung, 20 Joch, herrliche Lage, bei Slov. Bistrica, großes Herrenhaus, Wirtschaftsgebäude, alles in Ordnung gegen Büchel oder tausche für kleineres Haus, Maribor-Umgebung. — Adr. Verw. 14258

Neubau, 1 Zimmer, Küche, Garten, 18.000. — Haus, Zentrum, mit vier Wohnungen, Garten, 100.000. — Haus, 8 Wohnungen, ein Lokal, Garten, 180.000. — Elegante Villa, 2 moderne Wohnungen, 300.000. — Großes Haus mit gutgehendem Gasthaus, zwei Lokale, Eiskeiler, 95.000. — Besitz, 7 Joch, zwei Häuser, 35.000. — Schöner Weingartenbesitz, Herrenhaus, 4 Zimmer, großer Obstgarten, Stadtnähe, 180.000, sowie Geschäftshäuser, Großgrundbesitz, Fabriken. 14218

Büro „Rapid“, Gosposka 28. Kleiner Besitz, Nähe Maribor, 4 Joch, alles intakt, zu verkaufen. Näheres unter „Günstig“ an die Verw. 14184

Kaufe Haus bis ca. 60.000 Dinar, Barzahlung im Stadtgebiet, mit netter 3-4-Zimmerwohnung. Genaue Beschreibung erbeten unter „Barzahler“ an die Verw. 14130

Neues Haus, Brunnen, mit 3000 m² schönen Bauparzellen, neben Bahnhof, geeignet für Geschäft, Industrie, Gärtnerei oder Pensionisten, verkauft um 20% unter dem Preis wegen Abreise. Kulovic, Limbuš 117, Bahnhof. 14285

Tausche meine Villa in Ljubljana gegen kleines Haus in Maribor. Unter „Linkes Drauf“ an die Verw. 14284

Wegen Krankheit wird schöner Besitz mit dem ganzen Inventar in der Ebene, an der Eisenbahnstrecke und Hauptstraße, verkauft. 20 Joch Grund, neues Gebäude. Nötiges Kapital. Teilweise werden auch Sparbücher genommen. Adr. Verw. 14283

Für Sparkassenbuch - Hypothek 235.000 Din und bar 55.000 Din. verkaufe komfortable Villa, 2 parkettierte Wohnungen Bad, Veranda, Terrasse, Steuerermäßigung. Anfragen unter „Tomšičev drevored“ an die Verw. 14042

Zukaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter. Koroška cesta 8 3837

Kaufe Sparkassenbuch der Ljudska posojilnica in Celje, ca. 25.000 Din. Zahle sofort. F. Geuer, Poljčane. 14330

Kaufe Pianino oder Stutzflügel gegen bar. Unter „Barzahler 14322“ an die Verw. 14322

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Sparbücher der Posojilnica Narodni dom Spodnještjerska posojilnica und Ljubljanska kreditna banka kaufen wir gegen Barkassa. Anträge unter „Schuldenzahler“ an d. Verw. 14015

Zu verkaufen

Billige Weihnachtsgeschenke! Drei Matador- und ein Meccano-Baukasten, alles komplett, und ein Schreiber's Kindertheater mit prachtvollen Dekorationen und mehreren Theaterstücken. Ciril-Metodova ul. 14-II, links. 14299

Briefmarkenalbum mit Bosnien Montenegro, Serbien, Jugoslawien, Oesterreich, Katalogwert 1000 Michelmark, sehr preiswert, auch viele reine Marken. Ciril-Metodova ul. 14-II, links. 14300

Portable - Schreibmaschine, Weltmarke, fast neu, statt Din 3600, — nur Din 2400. — Anzufragen bei A. Kalin, Slovenska ul. 8-I. 14301

Verkaufe oder tausche Klavier gegen Motorrad oder Radio. Anzufragen Dvojakova 10-III links. 14302

Verkaufe ein Paar Pferde, 4- und 6-jährig, garantiert für jeden Zug, ferner auch zwei schwere Wagen. Zu besichtigen bei Fritz Kolman, Zz. Radvanje Nr. 9. 14303

1 Esterer-Vollgatter, modern, 650 mm Rv., samt Blochwagen. 1 Topham-Vollgatter, 50 cm Rv., 1 Doppelspaltgatter, 1 Venezianergatter, sämtliche Maschinen mit Tonnenlagerung, generalrepariert, billig abzugeben. Jožef Pletler, Maschinenfabrik, Hoče pri Mariboru. 14032

Fast neuer Herrenanzug und Lederrock zu verkaufen. Slovenska 16-I. 14305

Erstklassiger Ljutomerer Wein von 5 Liter aufwärts, à 3 Din. Sölch, Tomšičev drevored, Praprotnikova 4, nächst der Volksschule. 14306

Radioapparat, Vollnetzempfänger, mit eingebauten elektrodynamischen Lautsprecher, zu verkaufen. Wattova ul. 1. I. St., Kolonie. 14307

Schöne Maschinzither, Halbelegie, samt Schule zu verkaufen. Adr. Verw. 14138

Verkaufe billig Stutzflügel, Weltmarke, schön. Ton. Tattenbachova 21. 14323

Lastwagen „Tatra“, 2 Tonnen, in tadellosem Zustande sehr preiswert zu verkaufen. Ing. F. Friedau, Glavni trg 20. 14078

Chevrolet-Dreitonnen-Lastwagen, in sehr gutem Zustande, fast neue Bereifung, billigst abzugeben. Anfragen zu richten an August Ehrlich, Maribor. 14328

Brillanten - Okkasion. Gelegenheitskäufe bei A. Kifmann, Aleksandrova 21. 14131

Prima Wein ab 5 Liter à 8 Dinar Meljski hrib 33, von 14-17 Uhr. Dr. Dernač, vormals Stift Vorau. 14131

Billiger als wo anders bekommen Sie: Möbeln, Vorhänge, Möbelstoffe, Lotterbeiten, Matratzen, Ottomane sowie unsere pat. Bügeltische und prima Kohle in jeder Menge bei Makotter, Krekova ul. 6. 14199

Einlagebücher: Prva hrvatska štedionica und Mesina hranilnica sofort billig zu verkaufen. Anträge unter „Industrieller“ an die Verw. 14016

Eichen-Stämme jede Stärke, stehend, Kunststein-Platten, 1x2 m, Kutschierwagen Buchweizen-Samen, schwarz, japanische Kopfgänse, Virginsche weiße Indians Altstier Henner und Hähne, 1jähr., 3jähr. Nußbäume zum pflanzen, Spanferkeln, 1-2jähr. Spargelpflanzen. Käfer Ob bregu 16. 14286

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung, neu hergerichtet, mit Badezimmer, abzugeben ab 1. Jänner. Anzufragen Ciril-Metodova ul. 18, Tür 9. 14326

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ciril-Metodova ul. 18, Part. links. 14325

Solides Fräulein wird auf reines Bett genommen. Mlinska ul. 34-I, links. 14324

Möbl. Zimmer, separ. Eingang zu vermieten. Dort selbst ein Stutzflügel zu verkaufen. Krčevina, Strma 10. 14309

Schönes, sonniges Gassenzimmer an 2 sicher angestellte Herren oder Pensionisten, mit oder ohne Verpflügung, ab Jänner zu vergeben. Adr. Verw. 14288

Vermiete möbl., separ. Zimmer. Mlinska ul. 32, ebenerdig. 14287

Lokal, gassenseitig, sofort zu vermieten. Slovenska ulica 20 14311

Vermiete Einzelzimmerwohnung mit Veranda und Garten. Koseskega 121. 14310

Schönes Sparherdzimmer zu vermieten. Koroška cesta 18, I. St. 14315

Fräulein oder Studentin wird in schöne Wohnung, Zentrum, samt Verpflügung aufgenommen. Trg Svobode 6, III. St. rechts. 14201

Geschäftslokal, Magazin, gr. Keller, 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Frankopanova ul. 10. 14261

Schönes, möbl. Zimmer für einen Mieter. Cankarjeva 14, Hochparterre 1. links. 14194

Herrliche Arztwohnung mit 4, event. 5 Zimmern, südseitig, 1. Stock mit Bade- und Dienstbotenzimmer, Garten, zu vermieten. Anfragen unter „1800“ an die Verw. 14193

Zimmer und Küche zu vermieten. Anzufrag.: Pobrežje, Cankarjeva ul. 32. 14289

Villenwohnung, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer und Küche, in tadellosem Zustande, mit 1. Jänner 1935 zu vermieten. Zins 900 Din. Anfragen an F. Tomaschitz, Magdalenska ul. 13. 14177

2 Herren werden auf Wohnung genommen. Rajčeva ul. 3. 14190

Möbl. Zimmer, nett, sonnseitig, separat elektr. Licht, an zwei oder einen Beamten oder Offizier sofort zu vermieten. Stritarjeva ulica 5-I. 14219

Zwei leere Zimmer für Kanzlei zu vermieten. Aleksandrova cesta 19-I. 14206

Zu mieten gesucht

Sparherdzimmer wird gesucht ab 1. Jänner 1935. Anträge unter „Nr. 3“ an die Verw. 14327

Ein- bis zweizimmerige

WOHNUNG

samt Zugehör, im I. oder II. Stadtbezirk, sucht alleinstehende Pensionistin pünktliche Zahlerin. Angebote unter „F“ an die Verw. 14166

Gasthaus od. Spezereigeschäft — lebensfähig — zu pachten oder auf Rechnung gesucht. Unter „45“ an die Verw. 14263

Stellengesuche

Kanzleikraft, perfekt Slowenisch und Deutsch, etwas Serbokroatisch, sucht passende Anstellung. Anträge unter „Gute Kraft“ an die Verw. 14312

Industrielle Achtung! Intelligenter Kaufmann akadem. gebildet, sucht für den Zagreber Platz Provisionsvertretung. Branche egal. Anträge unter „Erfolg 1935 garantiert K-2970“ an Interreklam, Zagreb, Masarykova 28. 14276

Kontorist, perfekter Buchhalter, mehrsprachiger Korrespondent, Jahreszeugnisse, Ia Referenzen, allein, sucht Stelle bei sehr mäßig. Anspruch. Unter „Verlässlich 800“ an die Verw. 14290

Buchhalter, bilanzfähig, kroatischer Korrespondent in allen Kanzleiarbeiten versiert, sucht Stelle. Gefl. Anträge u. „Gewissenhaft“ an die Verw. 14272

Offene Stellen

Revierjäger, ledig, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, mit Garten- und Hausarbeiten, möglichst auch mit Elektromotor vertraut, wird aufgenommen. Baron Friedrich Born, Sv. Ana pri Trzinu. 14329

Köchin für alles, besseres Frauenzimmer, die außer Kochen auch Zimmer aufräumen usw. kann, mit perf. Kenntnis der deutschen Sprache, bis 30 Jahre alt, zu kleinerer Familie mit einem Kind gesucht. Anträge samt Zeugnis und Photographie an Zlata Nöthig, Čakovec. Antritt mit 15. Jänner 1935. 14291

Erzieherin zu 7jährigen Buben und 5jährigen Mädchen gesucht. Offerte nebst Lichtbild, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an die Verwaltung unter „Subotica“. 14013

Funde — Verluste

Dokument gefunden. Abzuholen Tržaška 54, Tür 5. 14313

Korrespondenz

Vermögender, alleinstehender, herzensguter, intelligenter Kaufmann mit feinem, gut gehenden schuldensfreien Geschäft sucht gleiches Fräulein oder Witwe als Lebensgefährtin, 25-60 Jahre alt, zwecks Ehe kennen zu lernen. Anträge, wenn möglich mit Bild und voller Adresse unter „Glückliche Zukunft 50“ an die Verw. 14153

Alleinstehende Frau mit eigenem Haus am Lande wünscht Bekanntschaft mit einem besseren Pensionisten zwecks gemeinschaftlichen Haushalt. Nur ernstgemeinte Anträge. Adr. Verw. 14993

Intelligenter Herr in mittleren Jahren wünscht sympathische Lebensgefährtin, nicht unter 30 Jahre alt, mit Vermögen, ehebaldigst kennen zu lernen. Volle Adressenangabe erwünscht unter „Charaktervoll“ an die Verw. 14314

Leset und verbreitet die

»Maribor Zeitung«

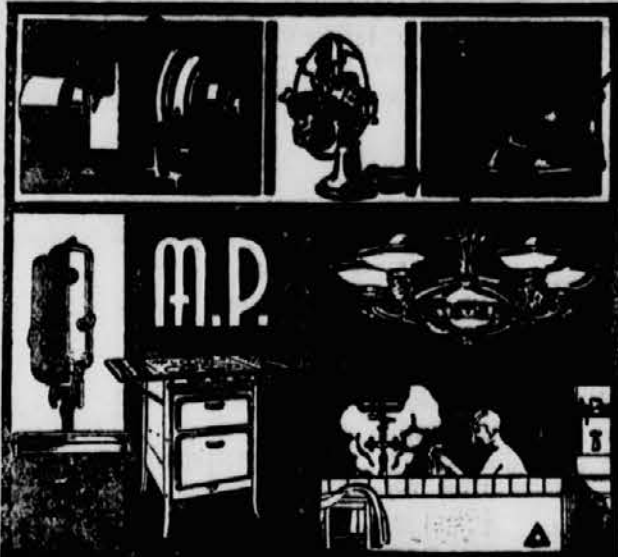
Vorzeitig grau

Wer in jungen Jahren graue Haare bekommt und sie nicht färben will, besitzt das bewährte, biologische Haarstärkungsmittel „Entrupal“. Führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, so daß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wiedererhalten, daher Färbfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Garantiert unschädlich. Prospekt kostenlos. Eine Originalflasche mit Postzusendung Din 100.—. Apotheke Bayer, Wien, I., 14005. Weltweite 1. Postversandt für Jugoslawien: Kemos, Subotica.

BILLIGER

Eier-Verkauf

Prima Eier täglich von 8—11 Uhr. Aškerčeva ul. 3, Part. links, And. Suppanz. 13289



Besichtigen Sie unser Lager!

Verlangen Sie in jedem Bedarfsfall kostenlose Fachberatung! Unverbindliche Voranschläge und Angebote!

Verkaufsstelle der städtischen Unternehmungen

Maribor, Aleksandrova cesta 13, Tel. 25-23

14109

Öffentliche Danksagung.

Wir erachten es als unsere Pflicht, der überaus nützlichen Institution »KARITAS«, Sterbegeld-Abteilung der »Vzajemna zavarovalnica« in Ljubljana, öffentlich unseren Dank auszusprechen. »KARITAS« hat uns die doppelte Versicherungssumme nach dem verstorbenen Vater bzw. Schwiegervater, welcher tödlich verunglückte, ausbezahlt. Wir empfehlen allen, sich bei der »KARITAS«, diesem ehrlichen und soliden Institut versichern zu lassen.

Dvoršak Matevž, m. p.

Furman Antonija, m. p.

Dvoršak Neža, m. p.

»KARITAS« hat uns pünktlich und ehrlich die ganze Versicherungssumme ausbezahlt. »KARITAS«, diese vertrauenswürdige Institution, empfehlen wir jedermann wärmstens.

Petek Maks, m. p.

Petek Ana, m. p.

Škotič Janez, m. p.

Zdošek Roza, m. p.

Schwarz Ivan m. p.

Gajšek Julijana m. p.

Volk Marija m. p.

Jančič Jernej m. p.

„KARITAS“, Filiale Maribor, Orožnova 8 - Tel. 29-80

versichert: für Sterbegeld, Mitgift und Altersversorgung.

Webemeister

mit langjähriger Praxis an einem breiten Roscher-Revolver-Webstuhl mit Schaftmaschine wird per sofort aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte sind an die Firma Beer, Hribnik & Co. St. Vid nad Ljubljano, zu senden. 14318

Auch in der Neujaarswoche!

Rollschinken ganz ohne Bein Din 14.— pro kg
Firma WÖGERER

14311

Verkaufe unter Eigenpreis!

Eine fast neue Futterschneidmaschine für Hand- oder Kraftantrieb, eine Omnibuskarosserie, 2 Stück Lastkarosserien, 2 Stück Generatoren für Gasantrieb, verschiedene Motore, allerhand brauchbares Eisen usw. • Kaufe zu höchsten Tagespreisen allerart Industrieabfälle wie Textilabfälle, alle Sorten Hadern, Schneiderabschnitte, Eisen, Guss, alle Sorten Metalle wie Messing, Kupfer, Zink, Blei, Lagermetall usw. • Bevor Sie Ihre Ware verschleudern, verlangen Sie Preise, resp. Offerte! • Lastüberführungen, Uebersiedlungen werden zu billigst berechneten Preisen übernommen. Staatsangestellte haben besonderen Nachlaß. • Autotaxi, 2 elegante Wagen immer zur Verfügung. Rufen Sie Telefon No. 2272.

14227

VELETRGOVINA S SUROVINAMI,
PREVOZ TOVOROV IN AVTOTAKSA

IVAN SLUGA

Tafeläpfel

schöne, reine Ware, verkauft in Kisten (Mindestbezug 50 kg) zu Din 2.— pro kg ab Vuhred

V. Keglovič, Vuhred

ELTERN!

Dem Kinde, welches die Schule besucht und schwächlich ist, geben Sie jeden Tag früh und abends, je 1 kleinen Löffel des geschmackvollen »Energina« zur Stärkung des Blutes und der Nerven und zur Erregung des Appetits. Kinder, welche regelmäßig »Energina« einnehmen, sind bei gutem Appetit und widerstandsfähig gegen alle Erkrankungen. »Energina« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits, verabreichen Sie den Mädchen von 10 bis 17 Jahren, falls sie schwächlich sind. Das ist die Wechselzeit bei den Mädchen, in welcher sich jedes Mädchen stärken muß. »Energina« verabreichen Sie jedem Familienmitglied welches appetitlos ist. »Energina« geben Sie auch jedem blutarmen Mitglied der Familie. »Energina« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 38.—, Reg. S. Br. 19174/33. 6688

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“!

Damen-Mode-Salon

Josefine Saechers — Cronthal

Ptuj, Vseh svetnikova ulica 16

empfiehlt solide und moderne Arbeit bei billigsten Preisen. 14157

50 PROZENT



Kohle und Holz-
Ersparnis durch
den Einbau (Pa-
tent) RL Flammenregulator 14379

Ribniško selo 1

TURIST-BROT

Haupt-Niederlage FEIERTAG, Betnavska cesta 43
Telefon 28-24

Filiale:

Josip Skaza
vormals Sirk

Glavni
trg

Filiale:

Nova-vas



Filiale: Ulica 10. Oktobra 5

Mein bestbekanntes schwarzes Turist-Roggen-Brot ist äußerst schmackhaft und bleibt 8 bis 10 Tage in der größten Hitze frisch und genießbar. 14151

Brauchen Sie ein KLAVIER?

so wenden Sie sich vertrauensvoll an die

I. Maribor Klavier-Verkauf- u. Leihanstalt

Gospoška ul. 56 Th. Bäuerle Gegründet 1850

Große Auswahl von neuen sowie überspielten Instrumenten. Stimmungen und Reparaturen dortselbst. (Auch Teilzahlung.) 13523

„ALGA“

zur Massage bei Rheumatismus, Ischias, Knochenschmerzen, Stechen und Reißen in den Muskeln.

In die Handfläche gießen Sie etwas »ALGA« und mit der feuchten Hand reiben Sie längs der Muskeln den schmerzenden Teil des Körpers ein. Sobald die Handfläche warm und trocken geworden ist, befeuchten Sie dieselbe nochmals und reiben neuerdings die schmerzende Stelle ein. Dies wiederholen Sie einige Male, sodann umwickeln Sie den eingelegten Körperteil mit einem wollenen Streifen oder einem Wolltuch. Das Massieren wiederholen Sie zwei bis dreimal täglich, im Bedarfsfalle auch öfters. Bereits nach den ersten Einreibungen werden Sie ein angenehmes Gefühl und Erleichterung der Schmerzen wahrnehmen. Sobald Sie das geringste Unwohlsein oder Reißen fühlen, reiben Sie den Körper mit »ALGA« ein, denn dies kann der Anfang einer schwereren Krankheit sein, welcher Sie mit etwas »ALGA« vorbeugen können. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet eine Flasche Din 14.—, Reg. S. Br. 18117/32. 10538

GEDENKET

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Maribor Zeitung«.